Erscheint wochentags morgens.

Bochumer Zeitung
Märkischer Sprecher

Einzelnummer 10 Pfg.

Bezugspreise: In Bochum und Umgegend für die Zeit vom 6. 7. bis 18. 7. 1.— Mark (im voraus zahlbar) ins Haus geliefert; durch die Post für den Monat Juli 2,— Mark, Bestellgeld besonders. — Für unverlangte Einsendungen haftet die Schriftleitung nicht. Rückporto ist beizufügen. — Sprechstunden der Redaktion von 11—12 Uhr vorm. und von 4—5 Uhr nachm. Im Falle von höherer Gewalt, Streik, Aussperrung, Betriebsstörung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung des Blattes oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Rheinisch-Westfälisches Tageblatt
Amtliches Kreisblatt für Stadt- und Landkreis Bochum
Druck und Verlag: Buchdruckerei Wilh. Stumpf, Kommanditgesellschaft Bochum.
Geschäftsstelle: Buddenbergstraße 11, Fernsprecher 125. • Postscheckkonto Dortmund Nr. 3695.
Schriftleitung: Buddenbergstraße 4, Fernsprecher 125.

Anzeigenpreise: Die 27 mm breite Zeile in 1 mm Höhe im Orts- u. Nachbarorts-Verkehr 7 Goldpfg., Familienanzeigen u. Stellengesuche 5 Goldpfg., auswärts 10 Goldpfg., Bank- u. Finanzanzeigen 12 Goldpfg.; die 77 mm breite Reklamezeile in 1 mm Höhe 35 Goldpfg. Für die Aufnahme von Anzeigen an vorgeschriebenen Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. — Bei zwangsweisen Beitreibung der Einrückungsgebühren durch Klage oder in Konkursfällen wird der bewilligte Rabatt hinfällig. — Annahmeschluß von Anzeigen abends 6 Uhr, für größere nachmittags 4 Uhr.

Nr. 163. Mittwoch, den 15. Juli 1925. 97. Jahrgang.

Die Ablösung öffentlicher Anleihen.

80 %ige Aufwertung bei Anleihegläubigern mit einem Jahreseinkommen bis 800,– Mk. — Für Wohlfahrtsanstalten und Religionsgemeinschaften, die Anleihen besitzen, eine fünfzehnjährige Rente.

Deutscher Reichstag.

94. Sitzung.

Berlin, 14. Juli.

Präsident **Loebe** eröffnet die Sitzung um 1,20 Uhr.

Auf der Tagesordnung steht die zweite Lesung des Gesetzes über die Ablösung öffentlicher Anleihen.

Die allgemeine Aussprachee begann beim § 1, wonach die Markanleihen des Reiches, soweit dieses Gesetz nicht ein anderes bestimmt, in die Anleihe-Ablösungsschuld des deutschen Reiches umgetauscht werden.

Abg. Dr. **Leber** (Soz.) beantragt nach allerlei lächerlichen Behauptungen über die Haltung der Deutschnationalen, den Gesetzentwurf an den Aufwertungsausschuß zurückzuverweisen und ihn nach neuen Grundsätzen umzugestalten. Darnach soll zum Beispiel der neue Besitz von dem Umtausch in Anleiheablösungsschuld ausgeschlossen werden. Beim Umtausch des alten Besitzes sollen die ersten Hunderttausend Mark voll, die zweiten Hunderttausend Mark zu 75 Prozent, die dritten zu 50 Proezntz, die vierten zu 25 Prozent und die weiteren Beträge bis zu einer Höchstsumme von einer Million Mark mit 10 Prozent berücksichtigt werden. Das vorliegende Gesetz sei kein Aufwertungsgesetz, sondern ein Spielball der Spekulanten. Für die Religionsgemeinschaften hat der Finanzminister dem Abgeordneten Dr. Mumm jährlich fünf Millionen auf 15 Jahre zugestanden. (Hört, Hört.)

Abg. Freiherr von **Richthofen** (Hannover) (Dem.) weist auf die große Bedeutung der Vorlage hin, von der die Belebung unserer Wirtschaft abhänge. Es gehe nicht an, solche Gesetzentwürfe ohne gründliche Beratung zu erledigen. Seine Freunde würden der Rückverweisung dieser Vorlage an den Aufwertungsausschuß zustimmen.

Abg. **Seiffert** (Völk.) verlangt Anerkennung des Grundsatzes: „Ehrlich währt am längsten". Aus der beabsichtigten Unmoral könne kein öffentlicher Aufstieg kommen. Die Kreditfähigkeit leide unter diesen Methoden.

Darauf werden die Beratungen unterbrochen und die zurückgestellten

Abstimmungen zu den Aufwertungsgesetzen

vorgenommen. Die sozialdemokratischen und völkischen Wänderungsanträge werden durchweg abgelehnt, die Kompromißvorschläge aufrechterhalten. Ein sozialdemokratischer Antrag, der Sparkassen-Guthaben von 12 auf 25 Prozent aufwerteen will, wird in namentlicher Abstimmung mit 243 gegen 178 Stimmen bei fünf Enthaltungen abgelehnt. Bei der Abstimmung über einen Antrag Dr. **Heinzes** (D. V. P.), wonach die Reichsregierung weitere Vorschriften über die Gebühren und Kosten erlassen kann, muß Auszählung erfolgen. Die Auszählung ergibt die Annahme mit 269 gegen 127 Stimmen.

Abg. Dr. **Korsch** (Komm.) hält die Abstimmung für ungültig, da die Sozialdemokratische Partei sich geirrt habe. (Heiterkeit.)

Präsident **Loebe** erklärt, die Abstimmung sei rechtsgültig.

Der Rest der Aufwertungsgesetze wird darauf in zweiter Lesung in der Kompromißfassung angenommen.

Die Beratung über die Vorlage zur Ablösung öffentlicher Anleihen wird fortgesetzt. Es wird aber beschlossen, die Abstimmung erst nach Schluß der Sitzung vorzunehmen.

Die dritte Lesung der beiden Aufwertungs-Vorlagen soll am Mittwoch stattfinden.

Abg. **Feder** (Völk.) lehnt die Vorlage als unsozial und ungerecht ab. Damit schloß die allgemeine Aussprache.

Es folgt die

Einzelberatung.

Abg. **Keil** (Soz.) beantragt von der Aufwertung alle Markanleihen auszuschließen, die der Gläubiger nicht nachweislich vor dem 1. Juli 1922 erworben hat, also den Neubesitz zu streichen.

Die Vorlage will demgegenüber alle Anleihen zunächst mit 2½ Prozent aufwerten und dem Altbesitz den doppelten Goldwert, also 5 Prozent zusprechen, wobei als letzter Erwerbstag der 1. Juli 1920 gelten soll. Damit soll ein Vorteil der Spekulanten verhindert werden.

Ein Regierungsvertreter bezweifelt, ob die Spekulanten überhaupt noch im Besitz der Anleihen sind, die sie zu Spekulationszwecken erworben haben. Diese Stücke seien rasch von Hand zu Hand gegangen. Die Reichsanleihe A.-G. habe einen großen Posten der kursierenden Anleihestücke aufgekauft.

Abg. Dr. **Best** (Völk.) fordert eine 20prozentige Aufwertung für die Anleihen.

Abg. Dr. **Quessel** (Soz.) beantragt eine 5 prozentige Verzinsung der Ablösungsschuld, während die Vorlage keine Verzinsung vorsieht, sondern nur ein Auslösungsrecht und unter bestimmten wirtschaftlichen Voraussetzungen ein Recht auf Vorzugsrenten schaffen will.

Abg. **Heinze** (D. V. P.) wünscht, daß diejenigen, die seinerzeit das Notopfer mit Kriegsanleihe bezahlt, dann aber Zwangsanleihe bekommen haben, Kriegsanleihe als Ablösung zurückbekommen. Ein Regierungsvertreter sagt Erfüllung dieses Wunsches zu.

Abg. Dr. **Roß** (Ztr.) glaubt, daß alsbald eine Revision dieses Gesetzes notwendig sein wird, um den Altbesitzern mehr zuwenden zu können.

Weitere Paragraphen behandeln die

Vorzugs- und Wohlfahrtsrenten.

Ein Anleihegläubiger, der bedürftig ist, d. h., ein Jahreseinkommen von nicht mehr als 800 Mark hat, soll 80 Prozent des Nennwertes seines Auslösungsrechtes zugebilligt erhalten. Mehr als 800 Mark jährlich dürfen diese Vorzugsrenten aber nicht betragen. Anstalten und Einrichtungen der freien Wohlfahrtspflege, die Anleihebesitzer sind, ist eine Wohlfahrtsrente auf Antrag 15 Jahre hindurch zu gewähren. Die hierfür aufzuwendenden Mittel sollen fünf Millionen Mark nicht übersteigen. Die gleichen Bestimmungen sollen auch für die öffentlich-rechtlichen Religionsgemeinschaften gelten. Die Mittel für die Wohlfahrtsrenten sollen aus den Zollerträgnissen der landwirtschaftlichen Erzeugung genommen werden.

Abg. **Ströbel** (Soz.) will die Bedürftigkeitsrenten erhöhen und die Religionsgemeinschaften von der Wohlfahrtsrente ausschließen.

Abg. Dr. **Mumm** (Dn.) verteidigt die Unterstützung der Wohlfahrtseinrichtungen die gerade für die Aermsten der Armen zu sorgen haben und beantragt die Erhöhung der für diesen Zweck vorgesehenen Mittel von 5 auf 10 Millionen Mark. Gerade die Religionsanstalten hätten ihr Vermögen mündelsicher anlegen müssen, die das meiste davon durch die Inflation verloren haben. Die 28 ev. Religionsgesellschaften hätten durch den Besitz von öffentlichen Anleihen eine Zinseinbuße von 35 Millionen Mark jährlich erlitten, obwohl sie den Blinden, den Taubstummen und den Krüppeln helfen. Die Linke zeigt jetzt infolge ihrer Niederlage bei den Aeltestenratswahlen doppelte Feindschaft gegen den Religionsgedanken. (Großer Lärm links.) Der Redner wendet sich gegen den lächerlichen Mißbrauch von Schimpfworten durch die Redner der Linken. (Anhaltender Lärm und Zurufe links.)

Abg. **Richthofen** (Dem.) hält eine Beratung im Galopp für unmöglich. Jeder Wänderungsvorschlag scheitere, so behauptet der Redner, an den Regierungsparteien. (?)

Damit ist die 2. Lesung der Ablösungsvorlage erledigt. Es folgen die

Abstimmungen.

In namentlicher Abstimmung wird ein Antrag **Keil** (Soz.) auf Rückverweisung der Vorlage an den Aufwertungsausschuß abgelehnt. Für den Antrag stimmen 162 Abgeordnete (Sozialdemokraten, Kommunisten und Völkische), dagegen 262, während sich 13 der Stimme enthalten. Ebenfalls namentlich abgestimmt wird über einen Antrag der Demokraten, der gleichfalls die Rückverweisung der Vorlage fordert. Auch dieser verfällt der Ablehnung und zwar 231 gegen 131 Stimmen bei einer Enthaltung. Angenommen wird ein Antrag, die Mittel für die Wohlfahrtsrenten von 5 auf 15 Mill. Mark zu erhöhen. Dafür stimmten auch die Demokraten. Die Kompromißbeschlüsse werden durchweg aufrechterhalten. Zugestimmt wird weiter einem Antrage, wonach bei Festsetzung von Unterstützungen vom Einkommen der Mindestbedürftigen aus Bezügen der Sozialversicherungsgesetze mindestens ¾ des Betrages bis 270 Reichsmark außer Ansatz bleiben.

Das Haus vertagt sich dann auf Mittwoch, 3 Uhr mit der Tagesordnung: 3. Lesung der Aufwertungsgesetze, 2. und 3. Lesung des Gesetzes über Reichsbankkreditanträge.

Der Stand der deutsch-französischen Wirtschaftsbeziehungen.

TU. **Berlin**, 14. Juli. Ueber den Stand der deutsch-französischen Wirtschaftsbeziehungen erfährt die Telegraphen-Union von unterrichteter Seite: Die Verhandlungen sind auf den 15. September in gegenseitigem Einvernehmen vertagt worden; in der Hauptsache, um den beiderseitigen Parlamenten Gelegenheit zu geben, ihre Zollnovelle unter Dach zu bringen. Die Schwierigkeiten im letzten Stadium der Verhandlungen liegen vor allem darin, daß die französischen Zugeständnisse nicht ausreichend erscheinen, während die französischen Forderungen durchweg gewährt worden sind. Meinungsverschiedenheiten bestanden hier nur noch auf dem Gebiete der französischen Weinausfuhr und einzelner Textilien. Frankreich hat sich auch mit der deutschen Bewilligung der elsaß-lothringischen Kontingente zufrieden geben müssen. Wie unzulänglich dagegen die französischen Angebote waren, geht daraus hervor, daß Deutschland die Meistbegünstigung nur für den vierten Teil der Tarifpositionen verlangt hat, unter denen nicht einmal die hauptsächlichsten deutschen Exportwaren, wie Chemikalien, elektrotechnische- und Maschinenbauerzeugnisse liegen. Es ist der deutschen Delegation nicht gelungen, diese Forderungen durchzusetzen. Ebenso war es nicht möglich, erträgliche Zollsätze unter Zugrundelegung der französischen Zolltarifnovelle zu erlangen. Die französische Zollnovelle ist im Kammerausschuß abgelehnt worden. Frankreich wollte aber offenbar gegen die Zubilligung der Meistbegünstigung von uns die Anerkennung dieser Novelle erreichen, um dann einen Druck auf die Kammer ausüben zu können. Mit der Aussetzung der Handelsvertragsverhandlungen sind auch die privaten Verhandlungen der Schwerindustrie zum Anschluß eines Eisenpaktes hinfällig geworden, weil dieser das Zustandekommen des Handelsvertrages zur Grundlage hat. Die Verhandlungen werden in loser Form in Düsseldorf weitergeführt. Deutschland hat Frankreich ein Kontingent von 1,75 Millonen Tonnen Grobeisenerzeugnisse zugestanden, die über Luxemburg und Elsaß-Lothringen zu halbem Zoll und über das Saargebiet zollfrei nach Deutschland eingeführt werden sollen. Das Scheitern dieser Verhandlungen mochte dann das Saarabkommen notwendig, da die Zollstundungen der Reichsregierung eine Höhe erreicht hätten, die die saarländische Industrie zum Erliegen gebracht hätten. Es ist nicht ausgeschlossen, daß die privatwirtschaftlichen zusammen mit den offiziellen Verhandlungen nach der endgültigen Festsetzung der Zollkommission in beiden Ländern auf eine ganz neue Basis gestellt werden. Unabhängig davon gehen die Verhandlungen des Internationalen Schienenkartells in Brüssel mit Aussicht auf baldigen Erfolg weiter.

Scharfer Protest Bayerns gegen den Finanzausgleich.

TU. **München**, 14. Juli. Vor Eröffnung der heutigen Plenarsitzung des Bayerischen Landtages nahm Ministerpräsident Dr. Held das Wort zu einer Erklärung, in der er sich in scharfen Worten gegen das Vorgehen des Reiches in Sachen des Finanzausgleichs aussprach. Die Finanzgebarung des Reiches sei dazu angetan, das Eigenleben der Länder äußerst zu gefährden und die Länder könnten im Interesse ihrer Selbständigkeit unter keinen Umständen eine solche Entwicklung gutheißen. Die Erklärung des Ministerpräsidenten wurde mit großem Beifall aufgenommen. Darauf verlas der Fraktionsvorsitzende der Bayerischen Volkspartei, Abg. Dr. Wohlmuth, eine Entschließung, die die Regierung dringend ersucht, die notwendigen Schritte zur Verhinderung eines solchen Finanzausgleichs zu unternehmen. Die Entschließung wurde mit allen Stimmen gegen die der Kommunisten angenommen.

Aus dem Stinneskonzern.

TU. **Essen**, 14. Juli. Die bekannten Verhandlungen der Stinnes Eisen A.-G. Mülheim-Ruhr und der ihr angeschlossenen Gesellschaften mit der Firma Heinrich August Schulte A.-G. Dortmund sind, wie die Telegraphen-Union aus zuverlässiger Quelle erfährt, vorläufig eingestellt worden. Die Uebernahmeverhandlungen durch die Schulte A.-G. haben sich infolge ungünstiger Preisgebote zerschlagen, eine Fusion mit Heinrich August Schulte ist wegen zu geringer Beteiligungsangebote an diese Firma von der Stinnes G. m. b. H. abgelehnt worden. Es ist aber nach wie vor beabsichtigt, die Stinnes Eisen A.-G. in der jetzigen ausgedehnten Form nicht weiterzuführen, bei günstiger anderer Verkaufsgelegenheit sogar die gesamten Eisenineressen zu veräußern.

Rakowski bei Chamberlain.

TU. **London**, 13. Juli. Der russische Botschafter Rakowski hatte heute mit Chamberlain eine Unterredung über die russisch-englischen Beziehungen. Davon ausgehend, daß Rußland für 15 Millionen Pfund Waren in England kaufen wolle, ist Rakowski für Wiederherstellung der russisch-englischen Beziehungen, wie sie zur Zeit der Macdonaldschen Regierung bestanden, eingetreten. Rakowski soll auch positive Vorschläge gemacht haben, die Chamberlain sorgfältig zu prüfen versprach.

Mißbrauchte Sozialpolitik.

Von Walther Lambach, M. d. R.

Auch die tschecho-slowakische Republik will eine soziale Republik sein. Deshalb hört man aus diesem Lande immer wieder Nachrichten über Fortschritte sozialer Gesetzgebung. Wohl in keinem Lande ist die Bodenreform so tatkräftig gefördert worden, als in der Tschechoslowakei. Es ist geradezu verwunderlich, mit welchem Eifer die Herren dieses jungen Staates an der Lösung sozialer Probleme arbeiten.

Und dennoch ist es mißbrauchte Sozialpolitik, die sie treiben. Das erkennt man, wenn man einen Blick auf die Ausführung ihrer sozialpolitischen Gesetze wirft. Die Bodenreform soll den landarmen Bürgern jenes Staates Anteil am Landbesitz bringen. Was tut sie aber in Wirklichkeit? Sie nimmt dem Großgrundbesitz im sudetendeutschen Teile des Staates aus deutschen Händen und besiedelt ihn mit Tschechen. So werden soziale Gesetze in ihrer Ausführung zu Entdeutschungsgesetzen. Sie dienen dazu, reindeutsches Land zu zerreißen und mit Tschechen zu durchsetzen.

Die tschechische Regierung ist auch damit beschäftigt, die Arbeitslosenversicherung in großzügiger Weise nach dem Genter System durchzuführen, d. h. die Arbeiter- und Angestelltenvereine und -Gewerkschaften erhalten von staatswegen denselben Betrag zugewiesen, den sie aus eigener Kraft für ihre Arbeitslosen aufwenden. Aber auch hier zeigt sich im tschechoslowakischen Staate sofort der Mißbrauch der Sozialpolitik, denn das Gesetz soll bestimmen, daß nur solchen Organisationen dieser Arbeitslosenzuschuß gewährt wird, die unterschiedslos alle Angehörigen eines Berufsstandes als Mitglieder aufnehmen. Es war ein großer Augenblick, als der 4. deutsche Angestelltentag, den der sudetendeutsche Bruderverband des Deutschnationalen Handlungsgehilfen-Verbandes vom 1.—3. Mai in Karlsbad veranstaltete, zu diesen Absichten der tschechischen Regierung Stellung nahm. Sich diesen Absichten fügen, hieß für den Deutschnationalen Handlungsgehilfen-Verband, sich zur Aufnahme von Tschechen zu bequemen. Sich den Absichten der tschechischen Regierung nicht fügen, bedeutet für den Verband, entweder wegen mangelnder Leistungen für seine Mitglieder konkurrenzunfähig werden oder durch erhebliche Beitragserhöhungen, Opfer, die jedes einzelne Mitglied sich von seinem kargen Einkommen absparen muß, aus eigener Kraft die Mittel schaffen, die herzugeben in diesem Falle die Regierung sich weigert. Die Riesenversammlung der Verbandstagsabgeordneten aus allen Teilen des tschechoslowakischen Staates fand gegenüber diesem Mißbrauch der Sozialpolitik zum Zwecke der Zersetzung einer selbstbewußten reindeutschen Berufsorganisation eine Antwort, die in ihrem Ernst und in ihrer Würde, dem, der sie miterlebt hat, unvergeßlich bleiben wird. Sie beschloß ohne jede Aussprache Aufbringung der Mittel aus eigener Kraft, die nötig sind, um den arbeitslosen Mitgliedern die gleiche Unterstützung zukommen zu lassen, die sie sonst unter Beihilfe von Staatsgeldern erhalten würden.

Solcher Mißbrauch der Sozialpolitik zu Zwecken, die mit ihrem Wesen und ihren Zielen nichts zu tun haben, oder ihnen direkt entgegengesetzt sind, ist allerdings kein Monopol des tschechischen Staates. Wenn bei uns in Deutschland immer wieder versucht wird, das gesamte soziale Unterstützungswesen, wie z. B. die verschiedenen Arten der Krankenversicherung zu zentralisieren, dann steckt dahinter die sozialdemokratische Absicht, die Kraft der selbständigen antisozialistischen Angestelltenverbände zu brechen, indem man ihnen ihre Ersatzkassen nimmt, ihre Herrschaft über die Arbeiter der Industriebetriebe zu befestigen, indem die Betriebskrankenkassen zerschlagen werden, und die Innungen zu schwächen, indem man ihnen die Innungskrankenkassen nimmt. Ja, es spielt bei diesen Bestrebungen sogar die Konkurrenz der sozialdemokratischen Parteibürokratie mit der sozialdemokratischen Gewerkschaftsbürokratie eine Rolle, denn die Ortskrankenkassen sind Domänen der Partei, alle anderen Krankenkassen aber haben nicht nur einen an sich viel geringeren sozialdemokratischen Einschlag, sondern, soweit er doch vorhanden ist, liegt er mehr in der Hand der Gewerkschaften als der Partei. Nur dem standesbewußten Abwehrwillen der Angestelltenverbände, der Innungen und der Betriebskrankenkassen ist es zu verdanken, daß jene oft betätigten sozialdemokratischen Absichten zu solchem Mißbrauch der Sozialpolitik erfolglos geblieben sind.

In derselben Linie liegt der Mißbrauch der Sozialpolitik, den unsere Sozialdemokraten treiben, wenn sie die selbständige Pensionsversicherung der Angestellten zu zerschlagen und unter die Botmäßigkeit der sozialdemokratischen Arbeiter zu bringen suchen. Auch ihr Verlangen, den kommenden Ausbau der Gewerbe- und Kaufmannsgerichte nicht der ordentlichen Gerichtsbarkeit, sondern den Kommunalverwaltungen anzugliedern, atmet dieselben Absichten. Arbeitsgerichte, die den Kommunalverwaltungen angegliedert werden, würden viel eher zu Instrumenten in der Hand der politischen Sozialdemokratie werden können, als Arbeitsgerichte, die ein Glied der ordentlichen und unabhängigen Gerichtsbarkeit sind. Wer den Mißbrauch der Sozialpolitik verhüten will, wird hier in der nächsten Zeit die Augen aufhalten müssen.

Junges Mädchen, 21 Jahre, ev. in Putz und Schneidern bewandert, sucht Stellung in ein. guten Haushalt, wo sie die Küche miterlernen kann. Familienanschl. erwünscht. Angebote unter F. B. 1203 an die Geschäftsst. dieser Zeitung.

Sommerfeste
Für Sommer-Kinder-Feste etc. liefert allen Bedarf: Lampions Spielwaren usw.
Buchhandlung Esser
Bochum Brückstr. 48

Wenniggebrauchter Salon-Flügel
erstklassiges Fabrikat, sehr preiswert zu verkaufen
Pianohaus Hilger, Essen, im Keramikhaus.

Küchenherd
mit Ofenrohr, sehr gut erhalten, preiswert zu verkaufen. Grottenstr. 2, I. Et

Zöpfe
rein deutsches Naturhaar, von Bill. Mk 3,50 an. Auf Wunsch i. tagesheilen Räumen
Fr. Mersch.
Hochstr. 20, gegenüber Alsberg

Puppenkönig
Bochum, Gr. Beckstr. 13 Ält. Spezial-Lazareth a. Platz
Puppen werden d. ganze Jahr geheilt. Anfertigung sämtl. Haararbeiten aus v. ausgekämmten Haaren.
W. Hochstetter, Friseur u. Perückenmachermeister Präm. Bochum 1913.

Piano
nur kurze Zeit gespielt zu bedeut. herabgesetzt. Preise auch geg. Ratenz. z. verk.
Aug. Reuter
Düppelstraße 4. Besicht. von 4—7 Uhr.

Original Miele's Waschmaschinen
zu herabgesetzten Preisen.
Teilzahlung gestattet
Gerhard Paefgen
Bochum, Maarbrückerstr. 9, Ecke Humboldtstr.. Telefon 8:2.

Gustav Reinke
Bochum, Alexanderstr. 4
Telefon 1819
Aelteste und leistungsfähigste Spezial-Möbel-Beiz- und Polier-Werkstatt am Platze.
Alle in dieses Spezialfach einschlagenden Arbeiten sowie Neubauten und Renovierungen werden preiswert und sauber ausgeführt.
Referenzen stehen zu Diensten.

Es gibt auch einen Mißbrauch der Sozialpolitik durch Unternehmerkreise. Er ist dann vorhanden, wenn sie soziale Einrichtungen, die sie schaffen, so anlegen, daß sie sich in der Richtung einer Zerstörung jener Kristallisationskerne für ein neues Zusammenwachsen unseres deutschen Volkes zu einem gegliederten und festen Volkskörper auswirken, wie sie alle nationalen, auf dem Boden der Berufspflege stehenden Verbände der Angestellten und Arbeiter darstellen. Manche der sogenannten Werksgemeinschaften gehören in diese Rubrik, dann nämlich, wenn ihr Ziel in erster Linie die Zerstörung der zentralen Berufsverbände ist. Soweit ihr Ziel Zusammenfassung, Pflege und Förderung der entheimateten Arbeitsmassen auf dem Boden der Gemeinschaftsarbeit am Werke ist, stellen sie den Versuch dar, auf anderm, oft versuchten und ebenso oft aufgegebenem Wege dem sozialen Gedanken, d. h. der Eingliederung der Abseitsstehenden ins Volk, zu dienen. Was sich dabei an Kämpfen mit Berufsverbänden und Gewerkschaften ergibt, ist notwendiger, beide Teile belebender Wettbewerb. Sobald solche Experimente aber als Hauptziel Brechung des Selbstbewußtseins der organisierten Arbeiter und Angestellten, Zerschlagung ihrer Organisationen, d. h. erneuerte und absichtliche Atomisierung des Arbeiter- und Angestelltenstandes haben, sind sie nichts anderes als mißbrauchte Sozialpolitik.

Es kommt viel Unehrlichkeit in die sozialpolitische Debatte hinein, solange solcher Mißbrauch der Sozialpolitik versucht wird, und mancher ehrliche Anhänger der Sozialpolitik als eines organischen Gliedes der Politik überhaupt hat sich infolgedessen schon enttäuscht von ihr abgewandt, obgleich das Gegenteil, nämlich intensivste Befassung mit allen ihren Problemen seine Pflicht gewesen wäre. Eine Vogelstraußpolitik oder ein uninteressiertes Gehenlassen sind hier so verhängnisvoll wie allenthalben. Durch den Teil 13 der Friedensverträge von Versailles und St. Germain hat ja die Sozialpolitik in Genf in der Internationalen Arbeitsorganisation einen internationalen Mittelpunkt bekommen, und sie kann seitdem auch quer über die Staatsgrenzen hinweg gefördert und auch ebenso mißbraucht werden, wie sie innerhalb eines Staates im Nationalitätenkampfe, im Wirtschaftskampfe und im Kampfe der Klassen und Stände mißbraucht zu werden vermag. So hat jüngst Herr Mac Donald, der englische Arbeiterführer, geglaubt, den deutschen Arbeitern helfen zu müssen. In seiner „Osterbotschaft" hat er Deutschland als den industriellen Gefahrenpunkt von Europa bezeichnet und ausgesprochen, daß die Hebung der Arbeitsbedingungen in Deutschland das einzige Mittel sei, um der Gefahr englischer Arbeitslosigkeit entgegenzuwirken. Deshalb müsse die britische Arbeiterpartei die deutschen Gewerkschaften im Kampfe gegen die Hungerlöhne und für bessere Arbeitsbedingungen unterstützen. Sie müsse eine Deputation nach Deutschland senden, um mit den deutschen Gewerkschaften zu beraten. Dieser angekündigten Hilfsaktion gegenüber war äußerstes Mißtrauen am Platze. In Wahrheit wollte ja Mac Donald den Engländern helfen und nicht den Deutschen. Im Kampf gegen unsoziale Einstellungen des deutschen Arbeitgebertums müssen die deutschen Arbeiter und Angestellten selbst Manns genug sein. Die Auswirkung internationaler Solidarität, die Mac Donald will, dokumentiert sich allzu deutlich als ein Danaergeschenk.

Gegenüber solchen Gefahren durch Mißbrauch internationaler Sozialpolitik ist die Erklärung wichtig, die der deutsche Arbeitsminister im Sozialen Ausschuß des Reichstages über die Aufsichtsbefugnisse der Internationalen Arbeitsorganisationen bei Durchführung ratifizierter Uebereinkommen machte. Danach kann Gegenstand der Nachprüfung nur der Vorwurf sein, daß ein Mitgliedstaat die Durchführung eines Uebereinkommens, dem er beigetreten ist, nicht in genügender Weise sichergestellt hat. Das sei die richtige Uebersetzung des allein maßgeblichen französischen und englischen Textes, während die amtliche deutsche Uebersetzung („ein Uebereinkommen nicht in befriedigender Weise ausgeführt habe") in diesem Punkte leider irreführend sei; ihre Berichtigung stehe bevor. Wie aus diesem Wortlaut folgt, genügt zur Abwehr der Beschwerde der Nachweis, daß die Gesetze und Verwaltungsmaßnahmen des Landes für die Durchführung des Uebereinkommens Gewähr bieten. Auch auf diesem Gebiete internationaler Sozialpolitik kommt es darauf an, durch dauerndes Mißtrauen dem Mißbrauch sozialpolitischer Gesetze zu Zwecken, die mit wahrer Sozialpolitik unvereinbar sind, zu verhüten.

Wer aber wahre Sozialpolitik zum Wohle des deutschen Volkes weiter gefördert sehen will, der darf die Mühe nicht scheuen, die aufgewendet werden muß, um gegenüber solchem Mißbrauch und den tausendfälligen Mißdeutungen immer wieder den wahren Kern des sozialen Wollens und der sozialen Notwendigkeiten herauszuschälen. Dann wird sich ihm die Sozialpolitik als ein notwendiges Glied jeglicher wahren Nationalpolitik offenbaren, und er wird ihr dienen können, als einer Aufgabe, deren Ziel kein anderes sein kann, als dasjenige, unser deutsches Volk neu zur freudigen Einheit zusammenzuführen, einer Einheit, die Voraussetzung für die Wiedererringung der Freiheit für alle Deutschen ist.

Harte Differenzen in der Zollfrage.

TU. **Berlin**, 14. Juli. Wie wir aus parlamentarischen Kreisen hören, ist die Behandlung der Zollfrage insofern in ein kritisches Stadium getreten, als nunmehr auch die Gruppe Stegerwald (Ztr.) sich gegen Mindestzölle ausgesprochen hat. Die Deutschnationalen werden aber kaum auf Mindestzölle verzichten. Es ist nun das Ergebnis der Agrar-Enquete abzuwarten, die sich voraussichtlich für die Zölle entscheiden wird, nicht aber für die Mindestzölle. Die Landwirtschaft ist jedoch der Ansicht, daß ihr ohne diese nicht gedient ist, und daß bleibende Zölle keinen vollwertigen Ersatz bedeuten. Das Ergebnis der Agrar-Enquete wird demnächst im Handelsausschuß des Reichstages erörtert werden, während sie sich heute noch mit Einzelfragen der Zollvorlage befaßt. Der Reichskanzler, der gestern von Dresden nach Berlin zurückgekehrt ist, ist weiterhin bemüht, die Gegensätze zu überbrücken, zumal die parlamentarische Lage während der Differenz der Zollfrage als kritisch angesehen werden muß.

Der polnische Zollkrieg gegen Deutschland.

TU. **Berlin**, 14. Juli. Die Morgenblätter melden aus Warschau: Das am Montag erschienene Gesetzblatt der polnischen Republik veröffentlicht eine Verordnung des polnischen Ministerrats, laut der die Einfuhr einer großen Anzahl deutscher Waren in Polen verboten wird. Die Verordnung sieht weiter vor, daß der polnische Handelsminister kontingente deutsche Waren zur Einfuhr freigeben kann, in Abhängigkeit von der Zulassung polnischer Waren nach Deutschland. Die sogenannte Verordnung findet keine Anwendung auf Waren, auf die sich das Gesetz vom 24. Mai 1922 über die Ratifizierung des deutsch-polnischen Abkommens in Oberschlesien vom 15. Mai des gleichen Jahres bezieht, ebenso auf die Abkommen für den kleinen Grenzverkehr. Die Verordnung tritt vier Tage nach Verlautbarung, also am 17. Juli in Kraft.

Entschließung der Deutschen Volkspartei über den Zolltarif.

TU. **Berlin**, 14. Juli. Wie die Morgenblätter melden, hat die Deutsche Volkspartei gestern eine angekündigte Entschließung eingebracht, daß die Regierung den endgültigen Zolltarif noch vor Ende des Jahres 1925 vorlegen soll, und daß zu den Verhandlungen im Reichswirtschaftsrat möglichst auch Mitglieder des handelspolitischen Ausschusses des Reichstages hinzugezogen werden sollen, damit doppelte Beratungen vermieden werden.

Kommunistischer Parteitag.

TU. **Berlin**, 14. Juli. Die Verhandlungen des zehnten kommunistischen Parteitages wurden heute vormittag fortgesetzt. Nach den Berichten der Mandatsprüfungskommission sind 170 Delegierte anwesend. Die Zahl der Gäste beträgt 171, darunter 26 Mitglieder der ausländischen Bruderparteien. Von den Vertretern der ausländischen Parteipresse sind 39, davon 15 Vertreter der ausländischen Presse anwesend. Von der bürgerlichen Presse sind 21, darunter 9 auswärtige Vertreter zugegen, bezw. gemeldet. Die Vormittagssitzung wurde ausgefüllt durch das Referat des Landtagsabgeordneten Geschke über das Thema: „Die Kommunistische Partei und ihre Organisation."

TU. **Berlin**, 14. Juli. In der Diskussion zu dem Referat Geschke über die Organisation der Kommunistischen Partei, an der sich Redner aus Berlin, Thüringen und Sachsen beteiligten, kam besonders die Frage der Arbeitsleistung für die Partei zur Behandlung. Die Diskussion wurde darauf unterbrochen. Sie wird am Mittwoch vormittag fortgesetzt.

Ein Gnadengesuch für Angerstein.

TU. **Limburg**, 14. Juli. Angerstein hat, wie bereits gemeldet, am Schlusse der gestrigen Verhandlung die Erklärung abgegeben, daß er die Strafe bedingungslos annehme. Die Verteidiger sind nun übereingekommen, für ihn ein Gnadengesuch einzureichen, dem Angerstein mit Rücksicht auf seinen Bruder nur unter der Bedingung zustimme, daß dabei betont werde, daß er selbst gegen ein Gnadengesuch sei.

Die Lage in Marokko.

Abd el Krim lehnt die Friedensvorschläge Spaniens ab?

TU. Paris, 14. Juli. Wie der „Matin" erfährt, soll Abd el Krim die Friedensvorschläge von spanischer Seite abgewiesen haben. Eine Bestätigung dieser Nachricht liegt noch nicht vor.

Die französischen Berichte.

w. **Paris**, 14. Juli. Havas berichtet aus Tanger: Man dementiert offiziell das Gerücht, wonach die französischen Truppen gezwungen sein würden, die Posten nordwestlich von Quezzan unter dem Drucke des Feindes zu räumen. Eine Verteidigungsstellung soll auf der Linie Igorra-Buganos eingerichtet werden. Die Soldaten seien mit den Vorbereitungen beschäftigt. Die Lage habe sich an der Front seit den letzten Operationen der französischen und spanischen Abteilungen auf beiden Seiten des Lukkos gebessert. An der westlichen Front zeigten die Scheballas Anzeichen von Ermüdung. Die Andjerras leisteten zum größten Teil der Propagandatätigkeit der Agenten Abd el Krims Widerstand.

Paris, 14. Juli. Aus Fez wird gemeldet, in der Gegend von Tara ist alles ruhig. Der Feind machte den Versuch, in das unterworfene Gebiet einzudringen und sich dem Vordrängen des französischen Departements zu widersetzen, was zu Scharmützeln nordöstlich von Tiasa und zu kleineren Gefechten zwischen Malla und Desreches geführt hat. Aus der Gegend von Ain Leus Amzez und aus der Gegend von Mesgitten und Sakka werden bedeutende feindliche Truppenansammlungen gemeldet.

Abmarsch der marokkanischen Division.

w. **Paris**, 14. Juli. Wie dem Matin aus Wiesbaden berichtet wird, hat die marokkanische Division, die in der Pfalz, und zwar in Landau und in der Umgegend steht, gestern nunmehr vollkommen ihren Standort verlassen, um sich nach Marokko zu begeben. Ein weiteres marokkanisches Regiment und ein Regiment algerischer Schützen steht ebenfalls vor der Abreise aus dem besetzten Gebiet bereit. Der zum Oberbefehlshaber der marokkanischen Truppen ernannte General Naulin hat gestern abend Wiesbaden verlassen, um sich über Paris nach Marokko zu begeben.

Die französisch-spanische Konferenz.

Paris, 14. Juli. Havas berichtet aus Madrid: Die Delegierten der französisch-spanischen Konferenz haben gestern vormittag unter dem Vorsitz des Generals Jordana eine neue Sitzung abgehalten, um die Prüfung einiger noch in der Schwebe befindlichen Fragen fortzusetzen, deren Lösung aber rasch erfolgen werde.

Keine englischen Truppen nach Tanger.

TU. **London**, 14. Juli. Außenminister Chamberlain erklärte auf eine Anfrage im Unterhaus, daß England unter keinen Umständen Truppen nach Tanger senden werde.

Eine Verfassungsvorlage für Südwestafrika.

Kapstadt, 14. Juli. Das südafrikanische Parlament hat eine Gesetzesvorlage angenommen, die Südwest-Afrika eine Verfassung verleiht. Der Inhalt des Gesetzes wurde bereits früher gemeldet. General Hertzog erklärte, daß ein Drittel der gesetzgebenden Versammlung Südwest-Afrikas, welches ernannt würde, zu gleichen Teilen aus Deutschen und Südwest-Afrikanern bestehen solle, um ein ungehöriges Uebergewicht einer der beiden Parteien zu verhindern. Die gegenwärtige Vorlage sei nur ein Nothehelf. Er hoffe, daß es zwischen der Union und Südwest-Afrika zu einer engeren Verbindung kommen werde. General Smuts erklärte, er begrüße die Vorlage warm und zolle nicht nur der deutschen Bevölkerung, sondern auch der deutschen Regierung warme Anerkennung. Er bedauere nur, daß keine Vorsorge getroffen sei, daß die Südwestafrikaner im südafrikanischen Parlament zu Worte kommen könnten.

Der amerikanische Affenprozeß.

TU. **Newyork**, 13. Juli. Die heutige Gerichtsverhandlung in Dayton wurde mit Gebet eröffnet. Die Verteidigung erhob dagegen Einspruch, indem sie fragte, ob dies vor dem Gerichtshof gebräuchlich sei. Der Richter bestätigte das insofern, als das Gebet gebräuchlich sei, wenn ein Pfarrer anwesend sei. Die Verteidigung erklärte sich mit der heutigen Ausnahme einverstanden, verbat sich aber das Gebet für die weiteren Verhandlungen. Darauf betete der gesamte Gerichtshof. Der Pfarrer erflehte den göttlichen Beistand für den Gerichtshof, für Verteidigung und die Zeitungsleute. Darauf begannen die Verhandlungen. Nachdem die unteren Gerichtsbeamten sich geweigert hatten, zwei Stühle für die Verteidigung herbeizuschaffen, mußte der Gehilfe der Verteidigung die Stühle selbst besorgen, worüber sich die Verteidigung entrüstete. Der Gerichtssaal war heute überfüllt, da Bryan sprechen wird. Dieser hatte vor Beginn der Verhandlungen eine Volksversammlung veranstaltet mit dem Thema: „Gorilla oder Gott?" Im Anschluß an diese Versammlung wurde ein Choral gesungen, den eine Drehorgel begleitete, dann wurde gebetet. Bryan erschien im Saale ohne Kragen. Er schüttelte Darrow ostentativ die Hände.

China.

Fortdauer der fremdenfeindlichen Bewegung.

w. **Peking**, 13. Juli. Ungefähr 40 ausländische Flüchtlinge aus Honan sind hier eingetroffen. Die meisten sind Beamte des Pekinger Bergwerkssyndikats. In Tschiatatso haben 2000 Bergleute und Angestellte der Ausländer letzte Woche die Arbeit eingestellt. In vielen Häusern der Ausländer sind die Wasserleitungen abgeschnitten worden. Dies sowohl wie die Lebensmittelsperre zwang die Fremden, die Provinz zu verlassen. Die Missionare und andere ausländische Bewohner hatten sich anfangs geweigert, Honan zu verlassen, die meisten haben sich jetzt aber in Sicherheit gebracht.

w. **Schanghai**, 14. Juli. 500 Soldaten aus Mukden halten jetzt außerhalb des Fremdenviertels die Ordnung aufrecht. Nachmittags kam es zu einigen Ausschreitungen in dem chinesischen Gebiete, weil die ausständigen chinesischen Arbeiter von ihrer Union keine Streikgelder gezahlt erhielten.

Amerika gegen eine China-Konferenz.

TU. **Paris**, 14. Juli. Nach Meldungen aus Washington hat zwischen dem Präsidenten Coolidge und dem Staatssekretär Kellogg eine Unterredung stattgefunden, als deren Ergebnis bekanntgegeben wurde, daß die Vereinigten Staaten ihre Haltung gegenüber China nicht ändern werden. Amerika habe nicht die Absicht, eine unmittelbare China-Konferenz einzuberufen, werde sich vielmehr auch weiterhin in den Bahnen seiner bisherigen Politik bewegen, die vor allem darin besteht, die Existenz und die Interessen für die in China ansässigen Amerikaner während der Wirren zu schützen.

Ein Geheimabkommen zwischen England, Japan und Amerika.

TU. **Paris**, 14. Juli. Nach Blättermeldungen ist zwischen England, Japan und Amerika ein Geheimabkommen zur Bildung einer Einheitsfront in China abgeschlossen worden. Das Abkommen bezweckt, im Falle einer Meinungsverschiedenheit zwischen den drei Ländern, zu verhindern, daß China sie nacheinander angreift.

China zu neuen Verhandlungen bereit.

TU. **Berlin**, 14. Juli. Die „Deutsche Tageszeitung" meldet aus London: Nach einer Meldung aus Peking begab sich der chinesische Außenminister gestern in alle ausländischen Gesandtschaften und ersuchte die Gesandten um Wiederaufnahme der Unterhandlungen über die Zwischenfälle in Schanghai.

Japans Botschafter in Moskau.

TU. **Berlin**, 14. Juli. Wie die „Vossische Zeitung" berichtet, ist heute früh der japanische Botschafter Tamaka mit dem sibirischen Expreß in Moskau eingetroffen. Er wurde am Bahnhof von Beamten des Auswärtigen Amtes und einer militärischen Ehrenkompagnie feierlichst empfangen. Die Ankunft des ersten japanischen Botschafters gerade bei der Zuspitzung der Beziehungen mit England wird als ein Scheitern der Bemühungen Englands, eine Anti-Sowjet-Front zu schaffen, angesehen.

Einzelheiten über den Dammbruch bei Scharnau.

TU. **Danzig**, 14. Juli. Die in Bromberg erscheinende „Deutsche Rundschau" bringt über den Weichseldammbruch bei Scharnau folgende Einzelheiten: Unweit des Wärgasthauses gegenüber von Schultz macht der Weichseldamm einen Bogen nach Scharnau zu. In diesem Bogen ist der Damm gebrochen. Da die Ränder der Bruchstelle steil abfallen, muß das Wasser den Damm zuerst an der Sohle durchbrochen haben, zumal der obere Rand auch noch etwa 2 Meter über dem Wasserspiegel liegt. Den ganzen Donnerstag hindurch bis Freitag etwa gegen 9 Uhr morgens strömten die Wasser in die Niederung. Erst dann hatte sich das Wasserniveau auf beiden Seiten des Dammes ausgeglichen. Der reißende Strom macht ein vorheriges Zustopfen des Dammbruches unmöglich. Eine Abteilung des achten Pionierregiments aus Thorn, bestehend aus 60 Pionieren, unter dem Kommando

Im Luftschiff zum Nordpol.

Von **Martin Wegener**, Berlin

Von jeher ist der Nordpol ein geheimnisvoller Ort gewesen. Das wußten schon die alten Deutschen, die dorthin den Göttersitz verlegten. Es ist keineswegs bloßer Flurwitz, der die Menschen antreibt, bis zu jenem Herzpunkte des Erdenlebens, als dessen Aeußerungen wir das Nordlicht und den Magnetismus betrachten dürfen, durch alle Schrecken der ödesten Eiswüste vorzudringeen, sondern eine Menge von wissenschaftlichen Problemen kann voraussichtlich ihre Lösung nur am Pole finden. Daher die Spannung, mit welcher die ganze gebildete Welt alle arktischen Expeditionen verfolgt, von denen es bekanntlich bis heute aber noch keiner gelungen ist, wirklich bis zum Nordpole selbst vorzudringen.

Nach den mit unzureichenden Mitteln unternommenen und von vornherein zum Scheitern verurteilten zahlreichen Versuchen, das Geheimnis des Poles zu lösen, werden immer neue Anstrengungen gemacht, dieses Ziel zu erreichen, mit neuzeitlichen Mitteln, mit dem Flugzeug oder dem Zeppelin.

Dabei ist jedoch den Gedanke, den Pol durch die Luft zu bezwingen, keineswegs neu, sondern auch hier gilt die Weisheit Ben Akibas: „Alles schon dagewesen!" wenn auch die Ausführung bisher noch nicht gelungen ist. Schon im Jahre 1870 hatte Silbermann, Chemiker an der Pariser Sorbonne, eine Studie über die Möglichkeit, den Nordpol im Luftballon zu erreichen, veröffentlicht, und 1874 folgte ihm mit einer zweiten Abhandlung der Luftschiffer Sivel. Ende 1879 trat dann der amerikanische Kommandeur Cheyne mit einem in allen Einzelheiten ausgearbeiteten Plane hervor, dessen Hauptzüge folgende waren: Cheyne wollte zunächst mit einem Schiffe so weit nach Norden vordringen, als das Eis es gestattete. Dann sollten drei Ballons durch in Stahlzylindern mitgeführtes Gas gefüllt werden, und die Mitglieder der Expedition nach dem Nordpol tragen, da nach Cheyne in den arktischen Regionen die Luftströmungen vorwiegend gegen die Pole gerichtet sind. Jeder seiner Ballons sollte im Stande sein, außer dem Gewicht seiner Gefährten noch 1000 Kg. zu tragen, ferner sollten die drei gefüllten Ballons durch hölzerne Stangen von 20 Meter Länge verbunden werden. Auf diese Art entstände ein Dreieck, das mit einem Ballon an jeder Ecke eine Gesamthebekraft von 5000 Kilogramm besäße, um Boote, Lebensmittel, Zelte, Ballast und Instrumente fortzuschaffen. Um diesem Ballonsystem eine sich gleichbleibende Höhe über dem Eise zu sichern, sollten Drahtseile benutzt werden, und bei Windstille die Mannschaften den ganzen Apparat an zwei Schlepptauen vorwärts ziehen. Die mitgeführten Boote ließen sich durch Untergestelle in Schlitten verwandeln. Cheyne veranschlagte die Kosten, wenn ihm die englische Admiralität unentgeltlich einen Dampfer zur Verfügung stellte, auf 30 000 Pfund Sterling, die durch öffentliche Sammlungen aufgebracht werden sollten. Es bildeten sich auch in England wie in Nordamerika Vereine zu diesem Zwecke, trotzdem aber ist Cheynes Plan unausgeführt geblieben — wahrscheinlich, weil man ihn schließlich doch allzukühn fand.

Später schlug dann Kapitän Tyson, ein Mitglied der Polareisexpedition, vor, jedem Ballon ein Boot aus Häuten von 25 englischen Fuß und 4½ Fuß Breite mitzugeben, dessen Gerippe aus Fischbein und dessen Deck aus Seehundfell bestünde. Es müßte im Ganzen nur etwa 150 Kilogramm wiegen und acht Personen, Lebensmittel auf sechs bis 8 Monate und die erforderlichen Instrumente tragen können. Unbedingt erforderlich aber sei es, mehrere solcher Ballonfahrten in größerer Entfernung von einander zu unternehmen, und zwar gleichzeitig im Anfang des Maimonats. Nach Tysons Plane sollte England von Spitzbergen, Deutschland von Franz-Josefs-Land, Rußland von den Neusibirischen Inseln und endlich die Vereinigten Staaten von Kap Union gleichzeitig so ausgerüstete Ballons aufsteigen lassen; er versicherte, daß die vonden ersten beiden Punkten ausgehenden Ballons bei günstigem Winde binnen 24 Stunden am Pole sein könnten, wohingegen eine Erreichung des Poles zu Schiff und Schlitten, wie man es seither versucht habe, für immer unmöglich bleiben werde.

Zu der gleichen Ueberzeugung sind später auch zwei junge Franzosen gelangt: der Luftschiffer Besancon und der Astronom Gustav Hermite. Auch sie wollen die polaren Luftströmungen benutzen, um den Pol mittels eines Luftballons zu erreichen. Der Plan wurde bis in alle Einzelheiten ausgearbeitet und die Geldmittel waren bereit. Die Gesamtkosten waren auf 560 000 Francs veranschlagt. Diese Summe hatte Hermite zum Teil aus eigenen Mitteln aufgebracht, während der Rest durch einige für das Unternehmen sich interessierende englische Kapitalisten beigesteuert worden ist. Gleich Cheyne und Tyson gedachten auch Besancon und Hermite zunächst zu Schiff so weit als möglich nach Norden vorzudringen, dann den mitgeführten Ballon zu füllen und mit ihm bei günstigem Winde bis zum Nordpol zu fahren. Der Nordpolfahrerballon war in sehr bedeutenden Maßen gedacht. Er sollte nämlich bei vollkommener Kugelgestalt einen Inhalt von 15 000 Kubikmeter fassen, 30 Meter Durchmesser und nach seiner Füllung mit reinem Wasserstoffgas eine Tragkraft von 16 500 Kilogramm besitzen. Außerdem sollte der Ballon vier sogenannte Pilotballons von je 50 Kubikmeter Inhalt mitführen, die in der Polarregion zur Erkundung der herrschenden Luftströmungen aufsteigen sollten, und endlich 16 kleine Ballons zur Ergänzung des Gases im Hauptballon. An dem vom Netzwerke des Ballons getragenen Ballonringe sollte zunächst mit Tauen eine runde, vorzugsweise zur Vornahme von Beobachtungen und photographischen Aufnahmen dienende Galerie befestigt, und erst unter dieser die eigentliche Gondel, die eine Art Hütte von 5 Meter Länge und 3,50 Meter Breite darstellen sollte, angebracht werden. Diese Gondel sollte so eingerichtet werden, daß sie auf dem Wasser schwimmen und auch durch mitgeführte Kufen in einen Schlitten umgestaltet werden könnte. Sie sollte außer den beiden Forschern und ihrer drei Gehilfen noch acht Hunde zum Ziehen eines mitgeführten Schlittens, ferner ein außen befestigtes Boot, Lebensmittel für einen Monat, eine entsprechende Menge Wasser aufnehmen. Nach dem ursprünglichen Plane gedachten die beiden kühnen Forscher alle Vorarbeiten bis zum Mai 1892 zu beenden, um dann Ende dieses Monats mit zwei Dampfern abzufahren und im Juli auf Spitzbergen einzutreffen. Dort sollte dann der mitgenommene Ballon gefüllt und bei Südwind alsbald die Fahrt nach dem Pole angetreten werden, den sie in vier Tagen zu erreichen hofften. Nachdem dann die erforderlichen Aufnahmen und Beobachtungen gemacht waren, sollte die Ballonfahrt in der Richtung nach Nordamerika oder nach der Nordküste von Asien fortgesetzt werden. Die Gesamtdauer der Expedition, die Rückfahrt mit inbegriffen, war auf sechs Monate veranschlagt. Der Plan wurde zunächst von der französischen Presse sehr günstig aufgenommen und mit allgemeinem Beifall begrüßt, indessen erhoben sich bald auch sehr kritische Stimmen. Angesichts dieser Einwände entschlossen sich Hermite und Besancon, zunächst nach Spitzbergen zu gehen, um dort Erfahrungen zu sammeln und namentlich erst über die dortigen Luftströmungen durch kleine, aufgeblasene Ballons Gewißheit zu erlangen. Schließlich aber kam auch dieser Plan nicht zur Ausführung.

Später erwog auch bereits Dr. Frithjof Nansen nach seinen ersten kühnen Durchquerungen von Grönland, die Mitnahme von Ballons für seine Nordpolfahrten.

Unzweifelhaft waren es schon damals kühne Gedanken, den Nordpol mittels einer Fahrt im Freiballon zu erreichen. Allgemein bekannt ist die Todesfahrt des Schweden Andree, der als erster den tollkühnen Versuch im Ballon wagte und verschollen blieb. Immerhin aber sind alle diese Forscher als Vorläufer der Polarflieger- und Polarluftfahrer zu betrachten und haben sich zweifellos um die Verwirklichung der Pläne, die aller Voraussicht nach erst mit unseren neuzeitlichen technischen Mitteln möglich ist, anerkennenswerte Vorarbeiten geleistet.

eines Hauptmannes, mußte sich darauf beschränken, eine Vergrößerung der Bruchstelle durch das reißende Wasser zu verhindern. Gestern früh reichte das Wasser bereits bis an das anliegende Dorf Pensau, das etwa 10 Klm. entfernt von Scharnau an der Chaussee Thorn-Fordon liegt. Auf dem Ueberschwemmungsgebiet steht das Wasser etwa 80 Zentimeter hoch. Von den Kornfeldern ragen nur noch die Aehren aus dem Wasser. Das Heu war glücklicherweise schon zum überwiegenden Teil eingeerntet, jedoch ist der Schaden trotzdem sehr groß. Dank der erhöhten Lage von Scharnau und Teporken, sowie Pensau, sind die Gehöfte dieser Ortschaften durch das Hochwasser verschont geblieben. Jenseits des Höhenrückens, auf dem die genannten Ortschaften liegen, befinden sich noch Wiesen und Felder, deren Niveau gleich dem der überschwemmten niederen Gebiete ist. Auf diesen Feldern ist nun das Grundwasser an die Oberfläche getreten, sodaß auch hier der Flurschaden bedeutend ist. Die eigentliche Ursache der Katastrophe ist noch nicht festgestellt. Es wird vielfach angenommen, daß wilde Kaninchen den Damm an der Sohle unterhöhlt haben.

Die Revolution in Ecuador

Paris, 13. Juli. Journal des Debats bringt aus Quito folgende Meldung über die Revolution in Ecuador: Die Zusammensetzung der neuen Regierung wird am Montag vollendet werden. Das Ministerium für Aeußeres wird Rafael Bustamente übernehmen. Das Land ist ruhig. Der bisherige Präsident und die früheren Minister werden weiter gefangen gehalten. Aus einigen Teilen des Landes stehen die Nachrichten über die Teilnahme an der revolutionären Bewegung, die den größeren Teil der öffentlichen Meinung für sich hat, noch aus.

General Gomez Präsident der Republik Ecuador.

Paris, 14. Juli. In der neuen Regierung von Ecuador wird nach einer Meldung aus Guayaquil den Posten als Präsident der Republik und als Ministerpräsident General Gomez della Torre übernehmen.

Scheidemanns Rücktritt.

Die Stadtverordnetenversammlung von Kassel bewilligte das Rücktrittsgesuch des Oberbürgermeisters Scheidemann, das mit dem 1. 10. in Kraft tritt. Gleichfalls wählte die Stadtverordnetenversammlung den bisherigen Vizepräsidenten der Regierung in Kassel, Dr. Stadeler, zum Oberbürgermeister. Zum 2. Bürgermeister wurde der Regierungsrat im Kultusministerium, Dr. Lahmeier gewählt, der jedoch sein Amt erst im Jahre 1926 nach Ablauf der Amtsperiode des bisherigen zweiten Bürgermeisters antritt.

Wegen Erpressung an Frau Höfle verurteilt.

Frau Höfle war, wie erinnerlich, nach der Verhaftung ihres Gatten von Erpressern heimgesucht, die ihr Belastungsmaterial gegen ihren Gatten in die Hände spielen wollten. Der eine von ihnen, der frühere Oberkellner Osler, der vom Schöffengericht freigesprochen war, wurde heute von der Strafkammer des Landgerichts als Berufungsinstanz zu einem Monat Gefängnis verurteilt.

„Schlägel u. Eisen" in Aachen.

Die Sängerfahrt des Vereins „Schlägel und Eisen" bildete für den Verein und den Hochstand des Bochumer Gesangslebens einen unbestrittenen Erfolg. Die Reise, die durch den Schutzherrn des Vereins, Geheimrat Dr. h. c. Weidtman in Aachen, in Verbindung mit dem Gesangverein „Harmonia" veranlaßt war, verlief in allen ihren Teilen aufs Schönste und wird allen unvergeßlich bleiben. Der offizielle Empfang fand, wie bereits kurz telegraphisch berichtet, vormittags 11 Uhr im Neuen Kurhaus statt. Die bedeutendsten Aachener Vereine hatten sich mit ihren wundervollen Bannern, geschmückt mit Silberkränzen und Siegeszeichen aller Art, zur Begrüßung eingefunden. Desgleichen eine stattliche Anzahl Gäste, unter denen Geheimrat Weidtman und Oberbürgermeister Farwick waren.

Im Kurgarten gabs dann gleich das erste Auftreten „Schlägel und Eisens" in einem Frühkonzert. Die Volks- und volkstümlichen Lieder wurden vom Publikum durch dankbaren Beifall ausgezeichnet. Um es gleich vorweg zu nehmen, der Abend wurde ein Ehrenabend für „Schlägel und Eisen". Die Kritiken der Aachener Zeitungen sind durchweg glänzend. Es sei nur die des „Echos der Gegenwart" wiedergegeben. Der Merker urteilt: „Das Konzert war ein außerordentlich hoher Kunstgenuß, wozu ebenso sehr das prächtige Material der Sänger, als ihre vortreffliche Schulung und Disziplin beitrug.

Rudolf Hoffmann, der Chormeister des Vereins, wurde außerordentlich gefeiert, und der Verein mußte sich unter stürmischen Hervorrufen zu mancher Zugabe verstehen. Das Konzert war trotz der Aachener Festwoche sehr gut besucht. Nach dem Konzert gabs dann im Gesellschaftshaus mit den Aachener Freunden einen Abend voll froher Feststimmung und echt sonnigen, rheinischen Humors. Am anderen Morgen früh brachte der gesamte Verein seinem Schutzherrn, Geheimrat Dr. Weidtman, auf Schloß Rahe ein Morgenständchen. In dem wundervollen Park, getaucht in sommerliche Schönheit, klangen unsere schönsten Volkslieder. Geheimrat Dr. Weidtman, der von der Terrasse des Schlosses mit seiner Familie den köstlichen Gaben in froher Ueberraschung lauschte, gab seiner besonderen Freude über den Gruß des Vereins in markigen Worten Ausdruck, zugleich auch über die Ehrenurkunde, die ihm von Herrn Pfortje überreicht worden war.

Nach herzlichem Abschied gabs eine kleine Wanderung zur Stadt zurück. Unterwegs wurde den Waisenkindern eines Klosters noch durch Darbietung von Volksliedern eine frohe Stunde bereitet. Im Aachener Bräuhaus wurden dann noch einmal mit den Aachener Sängern all die schönen Eindrücke vertieft, und Herr Todebusch lud in packender Weise die Freunde der „Harmonia" ein, im nächsten Jahre auch Bochum einmal zu besuchen. Der Vorschlag wurde mit Begeisterung aufgenommen. Mit einem gemeinschaftlichen Kaffee im Neuen Kurhaus wurde dann die über alles Erwarten harmonisch verlaufene Sängerfahrt nach der altehrwürdigen Kaiserstadt beendet. Den lieben Aachener Sängern aber riefen wir zu: „Auf Wiedersehen in Bochum!"

Bh.

Letzte Sportnachrichten.

Bochumer Radrennbahn.

Auf der Radrennbahn finden heute abend 7,30 Uhr Trainingsrennen um die Meisterschaft von Bochum statt. Der Stand der Meisterschaft ist folgender: Bremer 32 Punkte, Henkel 28 Punkte, Kessenbrock 23 Punkte, Hellwig 19 Punkte, Winne 13 Punkte, Scholz 6 Punkte, Petscheck 5 Punkte, Bahmann 3 Punkte, Hölscher 2 Punkte, Hoffmann 2 Punkte.

Bad Doberan, Montag, den 13. Juli.

1. Rennen: 1. Ludwig Thomas (E Haynes) 14/12, 2. Norman King 16, 3. Gegenwart.
2. Rennen: Grosa (v. Metzsch) 25, 2. Civilist, 3. Namen.
3. Rennen: 1. Hermes (Olejnik) 26/14, 2. Sonnenblümchen 19, 3. Eleazar.
4. Rennen: 1. Coran (R. Torke) 25/12, 2. Semele 12, 3. Rosenkelch 15.
5. Rennen: 1. Fviedchen (W. Heuer) 25/14, 2. Tornado 16, 3. Sadaron 16.
6. Rennen: 1. Varus (Ebert) 57/18, 2. Doktor 19, 3. Ulan II.

Letzte Drahtmeldungen.

Tödlicher Sturz vom Dache.

Bochum, 14. Juli. Gestern morgen ist im Hofe der Schule an der Humboldtstraße ein hier erst am Tage vorher eingetretenes Dienstmädchen Martha Piorek tot aufgefunden worden. Wie einwandfrei festgestellt, war es aus seinem von innen verschlossenen Zimmer durch das Fenster auf das Dach gestiegen. Alle Anzeichen sprechen dafür, daß das Mädchen vom Dach heruntergesprungen ist, und zwar in selbstmörderischer Absicht, da es sich den vor einigen Wochen erfolgten Tod seines Vaters sehr zu Herzen genommen hat.

Geständnis eines Dortmunder Mörders.

Dortmund, 14. Juli. Der wegen dringenden Verdachts, den Mord an der am Samstag in einer Wohnung der Stahlwerkstraße aufgefundenen Frauensperson ausgeführt zu haben, festgenommene Kupferschmied Wilhelm Fiedler hat nunmehr nach hartnäckigem Leugnen infolge des erdrückenden Beweismaterials vor der Kriminalpolizei ein umfassendes Geständnis abgelegt.

Weitere Betriebseinschränkungen in Hamborn.

Hamborn, 14. Juli. Auf der August Thyssen-Hütte hatten die eingetretenen Absatzschwierigkeiten bereits vor kurzer Zeit zu erheblichen Betriebseinschränkungen geführt. Jetzt hat die Firma etwa 600 Arbeiter zum 25. 7. gekündigt.

Mord in Duisburg.

Duisburg, 14. Juli. Am Dienstag vormittag wurde auf einem Ackerstück in Beeckerwerth ein etwa 35jähriger Mann ermordet und beraubt aufgefunden. Die Leiche wies Stichwunden an Kopf und Rücken auf. Geld oder Papiere, die auf die Persönlichkeit schließen lassen, wurden nicht vorgefunden. Nach den ärztlichen Feststellungen ist der Tod in der Nacht zwischen 3 und 4 Uhr eingetreten.

Die Typhuserkrankungen im Solinger Bezirk.

w. **Köln**, 14. Juli. Nach einer weiteren Meldung aus Solingen sind im Solinger Bezirk 89 Erkrankungen vorgekommen, von denen 69 Personen im Solinger Krankenhaus untergebracht sind. Bisher sind 6 Personen an Typhus gestorben. In Gräfrath beträgt die Zahl der Erkrankten 9, in Wald 4, während in Höhscheid eine Person erkrankt ist. Zurzeit ist eine Kommission zusammengetreten, um über weitere Maßnahmen zu berichten.

Drohender Streik in den rheinisch-westfälischen Gas- und Wasserwerken.

TU. **Duisburg**, 14. Juli. Die Arbeiter des städtischen Gas- und Wasserwerkes protestierten in einer Betriebsversammlung gegen die Verbindlichkeitserklärung des am 25. Juni gefällten Schiedsspruches, der den Stundenlohn um 3 Pfennig erhöht. In der Versammlung kam zum Ausdruck, daß mit einem Streik in den städtischen Werken des rheinisch-westfälischen Industriebezirks gerechnet werden kann.

Der Personalbestand der Reichspost, Reichsdruckerei und den Reichsministerien.

TU. **Berlin**, 14. Juli. Dem Reichstag ist eine Uebersicht über den Personalbestand in den Reichsministerien und bei der Reichspost und Reichsdruckerei zugegangen. Danach wiesen die Reichsministerien, die sogenannten Hoheitsverwaltungen am 1. April 1925 95 789 Beamte, 21 163 Angestellte und 44 653 Arbeiter auf. Bei der Reichspost, einschl. der Reichsdruckerei wurden 252 585 Beamte, 3234 Angestellte und 38 447 Arbeiter beschäftigt. Bei den Hoheitsverwaltungen ist gegenüber dem 1. Oktober eine Personalverminderung von 106 Beamte, 2957 Angestellten und 604 Arbeiter eingetreten. Bei der Reichspost einschl. Reichsdruckerei zeigt sich eine Personalvermehrung um 2428 Beamte und eine Personalverminderung um 535 Angestellte und 11 988 Arbeiter. Bei den Hoheitsverwaltungen gab es 461 weibliche Beamte (darunter neun verheiratet) und 6512 weibliche Angestellte (darunter 99 verheiratet). Bei der Post einschl. Reichsdruckerei waren 51 147 weibliche Beamte (darunter 110 verheiratet) und 1785 weibliche Angestellte (darunter zwei verheiratet), beschäftigt. Von den Hoheitsverwaltungen beschäftigt das Reichsfinanzministerium mit den zahlreichen Landesfinanzämtern das meiste Personal.

Der Mord an Helmuth Holtz vor dem Schwurgericht.

Schwerin, 14. Juli. Nach zehntägiger Verhandlung, die wegen Gefährdung der Staatssicherheit unter Ausschluß der Oeffentlichkeit stattfand, fällte das Schwurgericht das Urteil in einem Prozesse wegen Ermordung des Helmuth Holtz aus Berlin, der auf dem Gute Oberhof in Stellung war und von Linksradikalen ermordet worden ist, weil er der Organisation Roßbach angehörte. Es verurteilte 4 Angeklagte zum Tode, die übrigen zu erheblichen Freiheitsstrafen.

Handgranatenexplosion in einem österreichischen Militärlager.

Wien, 14. Juli. Blättermeldungen zufolge, ereignete sich in dem Militärlager Bruck-Neudorf ein schwerer Unfall. Bei einer Handgranatenübung wollte ein Offizierstellvertreter einen Blindgänger unschädlich machen, obwohl dies nur dem Sprengmeister gestattet war. Die Handgranate explodierte und verletzte den Offizier so schwer, daß er auf den Transport ins Krankenhaus starb. Drei andere Soldaten wurden schwer verletzt.

Ueber 60 Opfer der Hitze in Amerika.

Newyork, 14. Juli. Infolge der Hitzewelle, die an zwei Tagen anhielt, sind in den Vereinigten Staaten über 60 Personen am Hitzschlag gestorben. 28 Personen sind ertrunken.

Schwere Sturmschäden in Amerika.

TU. **Paris**, 14. Juli. Aus Newyork wird gemeldet, daß in den Staaten Indiana und Minnesota infolge eines Sturmes 21 Personen getötet worden sind. Der Schaden ist bedeutend.

Schwerer Zwischenfall bei der Patriarchenwahl in Konstantinopel.

TU. **Athen**, 14. Juli. Bei der Patriarchenwahl in Konstantinopel kam es zu schweren Zwischenfällen. Drei Metropoliten sollen verwundet worden sein. Die Wahl wurde verschoben.

Drei Sowjetflieger in Peking angekommen.

TU. **London**, 14. Juli. Wie aus Peking gemeldet wird, sind drei von den Sowjetfliegern angekommen, die am 10. Juli Moskau verlassen haben.

Ueberschwemmungen in Korea.

Tokio, 14. Juli. Telegraphische Meldungen aus Korea berichten von ausgedehnten Ueberschwemmungen in den inneren südlichen Bezirken des Landes. Der Schaden wird auf 40 Millionen Yen geschätzt. Es werden zahlreiche Verletzte und 12 Todesfälle gemeldet.

Verantwortlich: Für Politik, Feuilleton und Handel: Dr. H. Riebel; für Lokales und Letzte Nachrichten Ernst Henke; für Gelsenkirchen N. W. Birken, Gelsenkirchen; für Provinzielles und Sport: Ernst Rosemann; für den übrigen Textteil und Unterhaltungsbeilagen: Julie Schwinck; für Inserate und Reklamen: Emil Willich, sämtlich in Bochum.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten.

Karosseriebau
Personenwagen- und Omnibus-Karosserien
in allen gewünschten Formen.
Aufbauten
für
Lieferungswagen und Krankenwagen
sowie für
Lastkraftwagen
in jeder Ausführung und für alle Verwendungszwecke.
E. H. von Lienen
Fahrzeug-Fabrik,
Fernspr. 4650-52 BOCHUM Wittener-Straße 88.

Stadt Kettwig (Ruhr)
Gartenstadt. Perle des Ruhrtales.
Bahnstrecken Essen — Kettwig — Düsseldorf und Steele — Kettwig—Mülheim.
Vorortverkehr mit Essen und Mülheim Sonntagskarten von allen Richtungen.
Postkraftwagen-Verbindung Bahnhof Kettwig—Ketiwig v. d. Br.—Heiligenhaus und Kraftwagen-Verbindung Bahnhof Kettwig—Meisenburg—Bredeney—Essen.
Herrlich gelegener, bekannter Ausflugsort. Romantischer Stadtwald (Kettwiger Schweiz) mit weiten Ausblicken ins Bergische Land. Sonstige öffentl. Anlagen und Waldungen. Städt. Flußbadeanstalt. Rudergelegenheit. Zahlreiche gutgeleitete Hotels u. Gasthäuser. Vollberechtigte staatl. Höhere Lehranstalt (Aufbau-Schule als Deutsche Oberschule). Höhere Stadtschule. Kreis-Säuglingsheim.
Geschäfte für Rauch-, Konditorwaren usw. auch Sonntags geöffnet.
Auskunft im Bürgermeisteramt.


Beinleiden
aller Art, Krampfadergeschwüre, Venenentzündg. werden unter Garantie geheilt. Nach d. ersten Verband sind Schmerzen und schlaflose Nächte beseitigt.
Belleßem
Wanne, Oberhofstr. Nr. 8.
Sprechst. von 1–9 u. 3–7.
Samstags nachm. keine Sprechstunde.
Auskunft kostenlos.

Herren-Kleidung
nach Maß, auch bei Stoffzugabe.
Mäßige Preise.
Franz Sperbel,
Bochum Buddenbergstr. 4

Klavierstimmer
Kuenemann, Alleestraße 55.
Violinen in großer Auswahl zu billigen Preisen



Stahlplatten
und sämtliche
Korb-Reparaturen
werden sauber und preiswert ausgeführt bei
A. Möllmann
Mühlenstrasse 6
Abholung und Zustellung frei Haus

Wir sind beauftragt, aus Privathand folgende neuwertige Instrumente zu verkaufen:
1 Flügel
Blüthner
1 Flügel
Förster-Leipzig
1 Piano
Pianohaus Hilger, Essen,
im Keramikhaus.

Musik-Sprech-Apparate Marke
Grammophon
u. a.
Schallplatten größte Auswahl
Musikhaus
MARKS
Bochum
Friedrichstraße 13

Pension Lohmühle
b. Oestrich i. Rheing. Schönes, ruh., in den Weinbergen gelegenes Anwesen. Zimmer m. voll. Pens. von 5 Mk. an. Weine eigenes Wachstum.
B. Wiebringen.

Gardinen — Diese Angebote müssen Sie beachten! — Teppiche

Qualitätswaren zu fabelhaft billigen Preisen!

Bettdecken einbettig, solide englische Tüll-Qualität . . 4.75, 3.95, **2.95**

Bettdecken zweibettig, grosse Sortimente 9.75, 8.75, **7.80**

Madras doppelbreit, Meter 3.50, 2.75, **1.95**

Madras-Garnituren hellgrund., 2 Schals, 1 Querbehang 9.75, 7.50, **4.75**

Bedruckter Rips in hübschen Mustern, ca. 130 cm breit Meter 2.75, 2.25, **1.95**

Scheibengardinen aus engl. Tüll, mit und ohne Volant . . . . Stück 0.65, 0.45, **0.25**

Spannstoffe doppelbreit, moderne geschmackvolle Muster . . . . Meter 2.75, 1.95, **0.95**

Etamine doppelbreit, in besonders großer Muster-Auswahl . . . . . Meter 1.45, 1.35, **0.95**

Gardinen-Mulle in hübschen, aparten Dessins . . . . . Meter 2.50, 1.95, **0.95**

Gardinen (Stückware), doppelbreit, in moderner Muster-Auswahl . . Meter 1.95, 1.45, **0.95**

Gardinen (abgepaßt), solide, engl. Tüll-Qualitäten, Fenster = 2 Flügel . . . 8.75, 6.50, **4.75**

Halbstores aus guten Tüll- und Etamine-Qualitäten 5.80, 4.75, **2.95**

Strapazier-Teppiche solide Qualitäten . . . . . ca. 200/300: 29.50; ca. 160/235: 22.50; ca. 130/200: 14.50

Haargarn-Teppiche in reicher Ausmusterung . . . . . ca. 200/300: 48.00; ca. 120/240: 35.00; ca. 130/200: 22.50

Wollplüsch Teppiche in großen Sortimenten . . . . 110.00; ca. 200/300: 58.00; ca. 170/240: 58.00; 48.50

Verbindungsstücke solide Wollplüsch-Qualitäten ca. 90/180 cm: 48.00, 34.50, 24.00, **19.50**

Strapazierläufer doppelseitig, ca. 80 cm breit; Meter 4.75, ca. 60 cm breit, Meter **3.50**

Strapazier-Vorlagen in grosser Auswahl **2.75**

Woll-Tapestry-Vorlagen Ia. Qualität 8.75, 7.75, **6.75**

Tischdecken aus Kochleinen 4,50, 3.95, **2.95**

Diwandecken Kochleinen, zirka 150/300 cm, Verdure- und Perser-Muster 14.50, 12.75, **9.75**

Diwandecken aus Gobeline, ca. 150/300 cm, in fein. Blumen- und Perser-Mustern 18.50, 16.75, **14.50**

Moquette-Diwandecken in allen Geschmacksrichtungen sortiert 45.-, 36.50, **29.50**

Fell-Diwandecken ca. 130/300 cm, aparte Muster 55.-, 45.-, **38.50**

Übernahme ganzer Innen-Dekorationen nach eigenen und gegebenen Entwürfen bei billigster Berechnung.

Alsberg Aktiengesellschaft Bochum

Fachmännische Beratung und Kostenanschläge für Innen-Ausstattungen ohne jede Verbindlichkeit!

Kaiser-Aue
Bochum.

Heute
nachmittag 4 Uhr

Kaffee-Konzert
ausgeführt vom
Baarz-Orchester
unter persönlicher Leitung des Obermusikmeisters a. D. **Baarz.**

Prima Kaffee.
Eigene Konditorei im Hause.

Reichhaltige Abendkarte
Um geneigten Zuspruch bittet
Karl Staub.

HOSEN

ganz besonders billige Preise!

Etagen-Spezial-Geschäft
HERM. LEWIN
Friedrichstraße 3
1 Treppe hoch

Landesbaugewerkschule
Holzminden.
Beginn des Wintersemesters 13. 10. 25.
Auskunft kostenlos.
Hochbau — Ingenieurbau

Infolge Erbteilung und freundschaftlicher Uebereinkunft übernehme ich mit dem heutigen Tage die bisher unter der Firma

A. Barenberg,
Rottstrasse 8 und 10

betriebene Feinkosthandlung, verbunden mit Grosshandel in Konserven, Wein, Spirituosen und Lebensmittel.

Die von mir seit dem Jahre 1899 als Prokurist und Mitinhaber geleiteten Geschäfte führe ich nunmehr unter der Firma

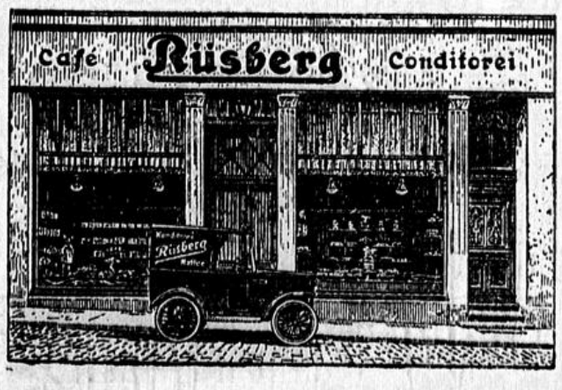
Wilhelm Otto Dieckmann

als alleiniger Inhaber, weiter.

Ich bringe dieses meinen geehrten Geschäftsfreunden zur Kenntniss mit der Bitte um Erhaltung des bisher geschenkten Vertrauens

Wilhelm Otto Dieckmann.

Bochum, den 10. Juli 1925.



M.-G.-V., „Gußstahlglocke" e. V. Bochum
Künstler. Leitung: Musikdirektor Rud. Hoffmann.

Heute **Liederabend**
im Stadtpark unter Mitwirkung des Merkert'schen Orchesters.
Beginn 8 Uhr. Eintritt 0.50 Mk.
Unsere werten passiven Mitglieder haben gegen Vorzeigung des Ausweises Nr. 5 mit einer Dame freien Zutritt.

Zum 1. Male in Bochum!!

Eröffnung:
Sonnabend
18.
Juli 1925
abends 7½ Uhr.

Alter weltberühmter
Cirkus Straßburger

Zum 1. Male in Bochum!!

Beerdigungsanstalten
Heinr. Träger — Ferdinand Träger
Dorstener Straße 98 — Telephon 1144.
Bessemer Straße 18 — Telephon 1000.
Eigenes Leichenauto für Ueberführungen.
Reichhaltiges Lager in allen Sorten Särgen.
Zuverlässige und reelle Bedienung.
25 jährige Erfahrung.

Radrennbahn Bochum.
Mittwoch, den 15. Juli, abends 7½ Uhr:
Trainingsrennen
Eintritt 0.30 Mk., Kinder 0,10 Mk



Waschmaschinen
prima Eichenholz — Nur beste Fabrikate zu Mk. 45.- 48.- 50.- 60.-
Wäschemangel
Wringmaschinen, Heißwringer
5 Jahre Garantie zu Mk. 17.—, 23.—, 24.50
Größte Auswahl! Billigste Preise
Günstige Zahlungsweise.
Lieferung frei Haus.
„Schnellwäscher" Mk. 13.-, 14.-
Waschtrichter
„Eiserne Waschfrau" Mk. 3.—
Ed. Gremme
BOCHUM
Tel. 3027. Obere Marktstraße 16.

Der Blinden-Fürsorge-Verein

erbittet Aufträge für Blinde an Lieferung von Bürsten, Besen und Korbwaren, auf Stuhlrechten und Klavier-Stimmen an die Adresse

Hoffmann Bochum
Westfälischestrasse Nr. 19.
Fernsprecher Nr. 4413.

Nr. 163. Zweites Blatt. Bochumer Zeitung **Märkischer Sprecher** Rh.-Westf. Tageblatt Mittwoch. 15. Juli 1925.

Bochumer Nachrichten.

Nachdruck unserer Originalberichte ist ganz oder auch im Auszug nur mit genauer Quellenangabe gestattet.

Bochum, 15. Juli.

Die Rheinisch-Westfälische Schnellbahn.

Im Rathause zu Köln hat am 11. Juli eine Besprechung der Oberbürgermeistr, Landräte und des Direktors des Ruhrkohlensiedlungsverbandes über die Rheinisch-Westfälische Schnellbahn stattgefunden. Hierbei ist folgende Entschließung gefaßt worden:

„Die Städte Bochum, Dortmund, Duisburg, Düsseldorf, Essen, Gelsenkirchen, Gladbeck, Hamborn, Köln, Mülheim, Oberhausen, die berührten rheinischen und westfälischen Landkreise und der Ruhrsiedlungsverband bekunden ihren einmütigen und entschlossenen Willen, die Rheinisch-Westfälische Schnellbahn baldzur Durchführung zu bringen. Sie erblicken in der Schnellbahn ein für die Fortentwicklung und die Wohlfahrt des Bezirkes dringend nötiges Unternehmen, das zu einer starken Belebung von Industrie, Handel und Gewerbe führen wird. Sie sind davon überzeugt, daß die Schnellbahn zu einem günstigen wirtschaftlichen Unternehmen werden und die in ihr angelegten Kapitalien angemessen verzinsen wird. Die Schnellbahn wird ferner während der mehrjährigen Bauperiode den Arbeitsmarkt beleben und Tausenden von Arbeitern und Angestellten Arbeit und Verdienst bringen. Der Bau muß daher in die gegenwärtige Periode der Arbeitslosigkeit gelegt werden. Sie sind daher entschlossen, sich mit allen Kräften für die baldige Inangriffnahme der Schnellbahn einzusetzen.

Spar- und Bauverein Bochum.

k. Wie bereits kurz mitgeteilt, tagte am vergangenen Samstag in den Räumen des Gesellenhauses an der Marienstraße die diesjährige ordentliche Generalversammlung des Spar- und Bauvereins. Sie wurde vom Vorsitzenden des Aufsichtsrats Kutscheid eröffnet. Geschäftsführer Hoffmann erstattete den Jahresbericht. Demselben entnehmen wir folgendes:

Mit stiller innerer Genugtuung kann der Bericht des 25. Geschäftsjahres der Genossenschaft alle Mitglieder erfüllen; hat sich doch der Spar- und Bauverein gerade in der schweren Nachkriegszeit ganz gewaltig ausgedehnt. Betrug die Mitgliederzahl 1918 noch 300, so ist bis heute die Zahl derselben auf über 3000 angewachsen; die Zahl der hergestellten Wohnungen ist von 200 auf 775 gestiegen.

Trotz großer und größter Schwierigkeiten hat die Genossenschaft das Allermöglichste geleistet, die Wohnungsnot zu lindern. In einer Bauperiode gelang es ihr, 105 Wohnungen herzustellen. In Hunscheidtsfeld ist schon ein Teil der neuen Wohnungen bezogen; an der Friedrich-Harkort-Straße, wo Ende Oktober 1924 der erste Spatenstich gemacht wurde, wird die Fertigstellung auch in den nächsten Wochen erfolgen. Insgesamt sind durch den Spar- und Bauverein in seiner 25jährigen Tätigkeit 310 Häuser mit 775 Wohnungen hergestellt worden; 141 Häuser mit 231 Wohnungen entfallen auf Erwerbshäuser. Ueber die Baupläne für das laufende Jahr können ausführliche Mitteilungen noch nicht erfolgen. Die Beteiligung der Mitglieder an den Bauten muß mehr denn bisher in Anspruch gewommen werden. Bei den beiden Bauabschnitten in Hunscheidtsfeld und an der Friedrich-Harkortstraße war die Genossenschaft verpflichtet, 10 bis 20 Proz. der Bau- und Grundstückskosten aus eidenen Mitteln aufzubringen. Da jedes Objekt etwa 60 000 Mark erforderte, waren allein 120 000 Mark für Baukosten zu beschaffen, ohne Grundstücks- und Straßenbaukosten. Da bisher auf Anteilkonto leider nur wenig gezahlt wird, mußte ein Teil der Wohnungen wieder an solche Mitglieder abgegeben werden, die eine entsprechende Anzahl von Arbeiten übernahmen oder in der Lage waren, einen Bauzuschuß zu leisten.

Im letzten Geschäftsjahre waren 90 Sitzungen, Besichtigungen, Prüfungen und Versammlungen über geschäftliche Angelegenheiten in der Genossenschaft notwendig. Ebenso fanden zahlreiche Gruppenversammlungen statt. Die Konsumgeschäfte sind seit dem 1. Juli 1925 anderweitig vergeben worden. Von den 37 Gründern, die im April 1900 dem Spar- und Bauverein angehörten, sind heute noch drei in der Genossenschaft, und zwar Knepper, Meier und Reinhardt.

Im Anschluß an den Geschäftsbericht entspann sich eine sehr lebhafte Aussprache, die teilweise einen persönlichen Charakter trug. Seitens des Vorstandes wurde das Gerücht widerlegt, daß die Finanzlage der Genossenschaft eine schlechte sei. Im Hinblick auf die Hauszinssteuer wurde das Verlangen gestellt, daß diese nicht erhoben werden dürfe, um den Reichshaushaltsplan zu balanzieren, sondern diese restlos dem Baumarkt zuzuführen sei, und zwar als Bauzuschuß und nicht als Hypothek der Gemeinde. Die Bilanz am 31. Dezember 1924 schließt in Einnahme und Ausgabe unter Einbeziehung eines Reingewinns von 15 101,08 Mark mit einer Gesamtsumme von 1 597 339,85 Mark ab. Gewinn- und Verlustrechnung gleichen sich mit einer Summe von 95 353,69 Mark aus.

Der Reingewinn fand folgende Verwendung: 5 Prozent Dividende 10 000 Mk., gesetzliche Rücklage 3000 Mk., Hilfsrücklage 2101,08 Mk., zusammen Mark 15 101,08. Dem Vorstand und der Verwaltung wurde einstimmig Entlastung erteilt. Der Mitgliederbestand betrug am 31. 12. 1923: 3024, am 31. 12. 1924: 3189. Die Geschäftsguthaben betrugen am 31. 12. 1923 200 000 Mark mit einer Haftsumme von 1 512 000 Mark, 31. 12. 1924 201 899,33 Mark mit einer Haftsumme von 1 594 500 Mark. Die ausscheidenden Aufsichtsratsmitglieder Bracht, Simmus, Poll und Stenner wurden mit großer Stimmenmehrheit wieder-, Jensel und Brandt neugewählt.

Arbeitsmarkt in Westfalen und Lippe.

Das Landesarbeitsamt Westfalen und Lippe in Münster i. W., Warendorferstr. 25, berichtet:

In der zweiten Juliwoche kehrte sich die schon seit einigen Wochen zum Stillstand gekommene ständige Aufwärtsentwicklung des westfälisch-lippischen Arbeitsmarktes in eine nicht unwesentliche Verschlechterung um, die nach deutlichen Anzeichen nicht vorübergehender Natur zu sein scheint. Während in den drei ersten Monaten des Jahres die Erwerbslosen um je rund 5000, im April um 10 000 und im Mai um rund 4500 abnahmen, ermäßigte sich die Zahl im Juni nur noch um rund 1300 auf 20 957 am 1. 7. 1925. An einigen Plätzen hat die Zahl der Erwerbslosen sogar nicht unerheblich zugenommen, trotzdem noch eine ganze Anzahl Unterstützungsempfänger infolge Fristablauf ausgesteuert werden mußte. Auch die nicht unerhebliche Abwanderung in andere Bezirke mit günstigerem Arbeitsmarkt blieb ohne Einfluß auf diese Entwicklung, da die Abgänge mehr wie reichlich durch neue Zugänge insbesondere aus dem Bergbau und der Schwerindustrie aufgewogen wurden.

Die Krise im rheinisch-westfälischen Steinkohlenbergbau besteht in unverminderter Schärfe fort; ihre Auswirkungen erfassen immer mehr Zechen und führen zu immer weiteren Massenentlassungen von Bergarbeitern. Glücklicherweise belasten diese gegenwärtig den bergbaulichen Arbeitsmarkt nur zu einem Teile, da sich einzelne Zechen des Ruhrbezirkes immer noch als aufnahmeunfähig erweisen und andere Bergbaugebiete, wie das Wurmgebiet, der Kali- und Braunkohlenbergbau Mitteldeutschlands Einstellungsmöglichkeiten bieten, ganz abgesehen von der Abwanderung von Bergarbeitern in andere Berufe.

In der Woche vom 29. 6. bis 4. 7. wurden im rhein.-westf. Steinkohlenbergbau insgesamt 75 403 Feierschichten wegen Absatzmangel und 700 wegen Betriebsstörung eingelegt.

Auch die Schwerindustrie klagt über schlechten Auftragseingang. Zwei größere Hüttenbetriebe kündigten größere Entlassungen an, da für diesen Teil der Belegschaft keine Beschäftigungsmöglichkeit besteht.

Die Industrie der Steine und Erden erfreut sich insoweit guter Beschäftigung, als es sich um die Gewinnung von Natursteinen insbesondere für Straßenbau handelt. Die Ziegeleibetriebe dagegen beklagen geringe Verkaufstätigkeit, sie arbeiten vielfach auf Lager.

In der Metallindustrie mehren sich die Klagen über schlechten Geschäftsgang und geringen Absatz, demzufolge auch über geringe Aufnahmefähigkeit der Betriebe. Die Entlassungen überwiegen zumeist die Einstellungen.

Im Baugewerbe liegen die Verhältnisse reichlich unklar. Die Nachfrage ist mancherorts geringer geworden, jedenfalls unter Zuhilfenahme des zwischenörtlichen Ausgleichs zu befriedigen. Die Kapitalbeschaffungsschwierigkeit scheint nicht selten zu hemmen, jedenfalls wird wiederholt von stillgelegten Bauten berichtet. Stärkeren Bedarf hat immer noch Bielefeld.

Die vierteljährliche Gewerbesteuervorauszahlung.

Durch die Verordnung wegen Ueberleitung der monatlichen Vorauszahlungen der Gewerbesteuer nach dem Ertrag auf vierteljährliche Vorauszahlungen vom 6. Juni 1925 ist nunmehr endlich für die Gewerbesteuer die Vierteljahrszahlung in Preußen eingeführt worden. Es wird damit für die Kassen und Steuerbüros der Städte eine fühlbare Arbeitsentlastung eintreten, für die Kassen bezüglich der Hebung und für die Steuerbüros bezüglich der Kontrolle der monatlichen Voranmeldungen, die in vielen größeren Städten wegen Personalmangels nur in ganz ungenügender Form hat durchgeführt werden können. Da auch für die Reichseinkommen- und Körperschaftssteuer, der Grundlage der Gewerbeertragssteuer, durch das Ueberleitungsgesetz vom 29. 5. 25 die vierteljährliche Zahlung allgemein eingeführt ist, hat sich

für Gewerbetreibende die Steuerentrichtung wesentlich vereinfacht.

In der Praxis der Behörden allerdings wird die zurzeit stattfindende Umstellung insofern Schwierigkeiten verursachen, als von einer großen Anzahl Steuerpflichtigen sicherlich die Uebergangsbestimmungen überhaupt nicht oder falsch angewandt werden. Da die preußische Verordnung erst in dem am 25. Juni 1925 ausgegebenen Preußischen Gesetzblatt veröffentlicht wurde, die Veröffentlichung also zusammenfiel mit dem Fälligkeitsdatum der nach dem Juniumsatz zu zahlenden Gewerbeertragssteuer, haben fast alle Gewerbetreibenden diesen Monatsbetrag bereits entrichtet. Nach § 1 der preußischen Verordnung sollen aber die Gewerbesteuervorauszahlung für Juni nochmals nach Maßgabe der Steuergrundbeträge geleistet werden, die der am 10. Mai fälligen Vorauszahlung zu Grunde lagen.

Nach dem Umsatz des Monats April soll also zweimal bezahlt

werden. Welchen Zweck hat diese Art der Regelung und wie stehen sich die Gemeinden dabei?

Durch das Steuerüberleitungsgesetz vom 29. Mai 1925 ist, damit die Vierteljahrszahlung der Einkommen- und Körperschaftssteuern regelmäßig beginnen kann, die Entrichtung der am 10. (17.) Juli fälligen Vorauszahlung zugleich mit der am 10. (17.) Juli fällig werdenden Jultzahlung angeordnet. Es ist also von den Monatszahlern am 10. (17.) Juni keine Einkommen- bezw. Körperschaftssteuervorauszahlung zu leisten, vielmehr erst am 10. (17.) Juli, also für zwei Monate, Mai und Juni.

Die preußische Gewerbesteuer-Ueberleitungsordnung schließt an diese für die Einkommen- und Körperschaftssteuer getroffene Regelung an und bestimmt in § 2, daß für das Vierteljahr Juli/September die Gewerbeertragssteuer nach der am 10. (17.) Juli für Mai und Juni zu entrichtenden Einkommen- bezw. Körperschaftssteuer zu berechnen und Mitte des Quartals, also am 10. (17.) August zu zahlen sei. Es wird also der Gewerbeertragssteuer für ¼ Jahr eine Einkommensteuerzahlung für nur 2 Monate zugrunde gelegt. Damit nun ohne Aenderung des Zuschlages der Vierteljahrsertrag der Gewerbesteuer für die Gemeinden derselbe bleibt, ist der Steuergrundbetrag, der sonst ein Zehntel der Einkommensteuer beträgt, entsprechend erhöht worden, und zwar auf drei Zwanzigstel. Folgendes

Beispiel

zeigt, wie die Zahlungen zu erfolgen haben, und daß infolge der Erhöhung des Grundbetrages der Ertrag für die Gemeinden derselbe bleibt:

Ein Gewerbetreibender hat als Einkommensteuer monatlich regelmäßig 50 Mark zu entrichten, er hat also nach den neuen Bestimmungen zu zahlen:

am: 10.	April	Mai	Juni	Juli	Aug.	Sept.
Einkommensteuer	50,—	50,—	—	100,—	—	—
Gewerbesteuer-Grundbetrag	5,—	5,—	5,—	—	15,—	—

Für die künftigen Zahlungen wird natürlich der Grundbetrag wieder ein Zehntel betragen. Die Hebung der Gewerbekapitalsteuer ist in der genannten Verordnung nicht berührt worden. Sie ist auch in den einzelnen Gemeinden zu verschieden geregelt, als daß hier eingegriffen werden konnte. Manche Städte haben Steuerzettel mit der ganzen Jahressumme ausgegeben und heben in Vierteljahrsraten, sie ziehen die Ertragssteuer getrennt ein. Andere dagegen benutzen die monatliche Ertragssteuervoranmeldung gleichzeitig zur Berechnung der Kapitalsteuer, heben diese also auch monatlich. Diese letzteren werden jetzt das Voranmeldungsformular entsprechend umzustellen haben.

Wetterdienst.

Trocken, zunehmend bewölkt. Das nördliche Hoch hat sich nach Mittelskandinavien verlagert. In ausgebreiteter flacher Form beherrscht es ganz Mittel- und Nordeuropa. Von Island her naht ein Tief, das uns aber zunächst noch nicht beeinflussen wird. In Mitteleuropa machen sich kleine Teiltiefs bemerkbar, die das Hoch gefährden werden. Vorhersage bis Donnerstag: Langsam zunehmende Bewölkung, zunächst noch trocken, Temperatur wenig geändert.

Zum Postneubau. In der Nacht zum Dienstag sind die Zeitungsausgabe und die Briefabholungsfächer aus dem alten Postgebäude in den neu errichteten provisorischen Anbau an der Alleestraße gelangt. Mit dem Abbruch des noch stehenden Restes des geräumten Postgebäudes wird in den nächsten Tagen begonnen. Längs der Seite des Gebäudes der Schlegel-Scharpenseel-Brauerei hat man bereits mit den Maurerarbeiten des neuen Postgebäudes begonnen.

Deutsche Volkspartei. Die Jugendgruppe Hofstede hält wieder ihre regelmäßigen Zusammenkünfte Mittwochs, abends 8 Uhr, bei von Hören, Herrenstraße, ab. Vorträge über politische und wirtschaftliche Probleme, über Literatur und Kunst füllen den Hauptteil des Abends aus.

Bau von 24 Wohnungen für Schupobeamte. Die Erd-, Maurer- und Betonarbeiten zum Bau von 24 Wohnungen für Schupobeamte an der Castroperstraße sind bereits vergeben worden. Sie hat der Bauunternehmer Nickel von hier erhalten.

Wichtig für erwerbslose Angestellte. Auf Veranlassung des Reichstags läßt die Reichsarbeitsverwaltung am 16. 7. 1925 eine Erhebung über die Stellenlosigkeit in der Angestelltenschaft durchführen. Die Erhebung erfolgt durch die zuständigen Arbeitsnachweise sowie die Geschäftsstellen der Berufsverbände. Sämtliche Angestellte werden auf die Wichtigkeit der Erhebung und in ihrem eigenen Interesse zur Beachtung der Bekanntmachung im Anzeigenteil hingewiesen.

Zeitungsverbote. Der Kommandierende General hat in den Gebieten der Ruhr und im Bezirk von Düsseldorf für die Dauer von 8 Tagen, vom 12. Juli ab den „Mülheimer General-Anzeiger" verboten.

Endgültig verboten. Der „Kladderadatsch" bleibt im Verfolg der Bekanntgabe Nr. 1983 endgültig verboten.

Wichtig für Kriegsbeschädigte und Hinterbliebene. Der Zentralverband deutscher Kriegsbeschädigter und Hinterbliebener, Ortsgruppe Bochum, schreibt uns: Wir sind im Besitze einer außerordentlich wichtigen Mitteilung für alle abgefundenen, zu 20 Proz. Kriegsbeschädigten und Witwen, die sich wieder verheiratet haben. Da es sich um eine Rentenangelegenheit handelt, wollen sich alle in Frage kommenden Personen möglichst umgehend in unserer Geschäftsstelle, Wörthstr. 2, täglich nach 7 Uhr abends melden.

Der Reichsbund der Kinderreichen beabsichtigt am 19. Juli d. Js., nachm. 2½ Uhr beginnend, ein Kinderfest in den Anlagen Borgmann, Riemkerstraße 6 (Saal und Garte), abzuhalten. Nach den getroffenen Vorbereitungen hofft die hiesige Ortsgruppe ihren Mitgliedern, insbesondere deren Kindern, einige fröhliche Stunden zu bereiten und echten Familiensum zu pflegen. Die Vertrauensleute erhalten für die Teilnehmer die Gutscheinkarten in der Geschäftsstelle, Gneisenaustraße 6. Die außerordentlichen Mitglieder wollen durch ihr Erscheinen zur Verschönerung beitragen. Den Kinderfreunden wird Gelegenheit geboten, das Herz der Kleinen durch eine nützliche Gabe zu erfreuen; in diesem Falle wende man sich an Peter Ohrem, Geschäftsführer, Bochum, Gneisenaustr. 6.

Sicherungshypotheken bei der Hauszinssteuer. An Hand eines Einzelfalls weist der Preußische Finanzminister in einem Runderlaß darauf hin, daß durch die Verfügung vom 24. Mai d. J. nicht beabsichtigt ist, die Sicherungshypothek aus dem Begriffe der dringlichen privatrechtlichen Lasten auszunehmen. Vielmehr ist, dem Amtlichen Preußischen Pressedienst zufolge, durch die Bestimmung nur angeordnet, daß bei der Feststellung der Belastung eines Grundstückes am 1. Juli 1914 zur Entscheidung über einen Antrag gemäß § 2 Abs. 3 der Preußischen Steuernotverordnung die Sicherungshypotheken nicht als Belastung anzusehen sind. Die Anrechnung der laufenden Geldverpflichtungen aus wert-

Sonnensehnsucht.

Roman von Amelie Hinze.

Copyright 1925 by Alfred Bechthold, Braunschweig. (Nachdruck verboten.)

26) In heller Erregung strichelte Mama Wegern mit mit dem Rotstift einen dicken Rand um die Macbeth-Kritik in der Zeitung.

„Nun geschwind damit zu Fräulein Elbing!" rief sie der Resi zu, die sich gerade anschickte, Viola den Morgenkaffee zu bringen.

„Aber Mutter!" scholl aus einer geöffneten Tür des Doktors Stimme — hastig — gereizt.

In ihrem Eifer vernahm die Angerufene den Warnungsruf nicht.

Wird die Viola stolz und glücklich sein, wenn sie das liest, dachte sie. Mut gehört ja dazu, solch einen heiraten zu wollen, aber sie liebt ihn ja und das kann man halt begreifen . . .

Mit einem kleinen Seufzer stand Frau Mathilde, nachdem der Doktor gegangen, auf einem Tritt und nahm Gläser aus dem obersten Fach des Büfetts und reichte sie der Aufwartefrau, die nur bei besonderen Gelegenheiten hier half. Deren Bub', der Hansi, war auch mit dabei und heute Laufjunge im wahrsten Sinne des Wortes. Solch flinke Beine waren heute bei Wegerns unentbehrlich, denn auf der Resi lastete ja die Verantwortung für das Diner — 20 Personen, unter dem hatte der Doktor es nicht gewollt!

„Aergern kann ich mich über dich, Arnold," hatte die Mutter geklagt, „halt recht gemütlich hatte ich es mir gedacht, allein mit den Elbings. Und nun willst du durchaus einen größeren Kreis, begehrst auf, als ich dagegen red', wirst rein fuchswild —"

„Verzeih, Mutterle . . ." Hastig hatte es der Doktor hervorgestoßen, „erfülle diesmal den Wunsch deines großen Jungen."

Sein zärtlicher Kuß hatte sie zwar versöhnt, insgeheim aber schalt sie über seinen „Eigensinn", der ihr unverständlich war.

Auf der Treppe polterte es jetzt, und dann riß es an der Glocke —

„Es wird halt der Konditor sein — er soll ein Trinkgeld haben!" rief Frau Mathilde von ihren hohen Stand herab.

Wie der Wind schoß der Hansi zur Türe. Richtig — ein Riesenkorb und eine weiße Jacke wurden sichtbar; dahinter aber auch das frische Gesicht des jungen Postboten.

„Für Fräulein Elbing."

Viola wollte gerade ins Atelier, als der Junge ihr den Brief überbrachte.

Von Körner.

Nein, ihr unbekannte Schriftzüge zeigte die Adresse.

Gleichgültig ließ sie den Brief in ihre Tasche gleiten. Ihr Gesicht strahlte heute wie verklärt, denn ihre Gedanken waren noch bei der Macbeth-Besprechung. Das Lob überwältigte sie förmlich — und nun mußte alles gut werden. Sie trug bereits das weiße Kleid zum Diner, — strahlend hatte die Resi ihr beim Ankleiden geholfen und gemeint: „Halt die Armbinde paßt nat, aber sonst schaut das gnäd' Fräulein gerad' so aus, wie eine Braut!"

Sie war rot geworden bei den Worten. Eine Braut — Volkmars Braut, war sie es doch seit gestern abend! Ein traumhaftes Gefühl von Seligkeit war in ihr, vor dem alle Schatten klein wurden . . . In der Stille der Nacht hatte sie sich jene Augenblicke zurückgerufen, die wie duftschwerer Sommersturm über sie hingebraust waren. Ein taumelndes Glücksgefühl hatte sie erfaßt . . . Er liebte sie . . . er! . . . Und sollte grauer Alltag folgen, so blieb ihr doch das Bewußtsein, daß auch sie einmal glücklich . . . unsäglich glücklich war . . .

Sie hatte den Willen zu vergessen, was dieses Glücksbewußtsein störte: Die Armwunde . . . und daß der Vater unerbittlich blieb . . .

Aber neue Kämpfe standen ihr bevor; mit geheimer Unruhe erwartete sie, was der Tag bringen würde.

Und nun dieser wundervolle Anfang! Volkmar war also wirklich ein gottbegnadeter Künstler! Diese über alles Lob erhabene Kritik würde den Vater umstimmen — alles würde gut werden.

Mit der Glaubensfreudigkeit der Jugend dachte sie es. Die Schatten schrumpften zusammen, verdämmerten in jubelndem Glück . .

Plötzlich fiel ihr der Brief ein. Sie zog ihn hervor. Vermutlich meldete sich Mister Neels mal wieder — er war ein ungeduldiger Auftraggeber.

Glühend brannte die Sonne auf den Garten nieder, wo um den Rosenflor Schmetterlinge gaukelten.

Im Atelier war es kühl und schattig — ein eigentümlich bleiches Licht herrschte hier im Gegensatz zu dem satten, goldenen Glanz draußen.

Viola hatte den Brief erbrochen: ihr Blick glitt zur Unterschrift — sie fehlte.

Ein Unbehagen beschlich die Bildhauerin.

Eine verstellte Handschrift, dachte sie, als sie die steilen Lettern sah.

Und dann taumelte sie plötzlich . . . Ihr Herz stockte. Sie tastete nach dem Bambussessel . . . sank hinein. Stumpf hämmerten ihre Gedanken . . . Ihr Wille, zu vergessen lag am Boden, zermalmt vom Schicksal . . . Bilder geisterten an ihr vorüber . . . Im Isartal . . . sich in den Hüften wiegend, eine üppige Frauengestalt . . . Die Armwunde brannte wieder . . . Ein Abgrund tat sich auf . . .

Aber nein — nein!

Erregung riß sie empor.

Das Blut schoß zurück zum Herzen . . . Glühend begann es in den Adern zu hämmern . . . „Es ist eine Verleumdung . . . Lüge ist es ganz laut. „Wer nicht den Mut hat, sich zu bekennen, hat auch nicht das Recht, daß man ihm glaubt."

Sie klammerte sich fest an diesen Gedanken. Aber es war ihr, als streckten unreine Hände sich nach ihr aus. Ekel quoll in ihr auf . . . und Angst . . . heiße Angst . . .

Das hieße ja bereits zweifeln an Körner — glauben, was in dem Brief stand!

Ein Schatten verdunkelte den Sonnenglanz draußen. Jetzt hastete es am Fenster vorüber, wo sie abgewandt stand . . . Ein Schritt glitt über den Kies . . . und nun riß es an der Eingangstür . . . Jemand stürmte in den Flur —

Viola erbebte und Schrecken lähmte sie.

Gott, mein Gott . . . nur jetzt nicht — nicht in dieser, ihrer dunkelsten Stunde . . .

Da durchbrach ein Klopfen den Gedanken.

In bebendem Ungestüm ward die Ateliertür aufgerissen —

„Herzlieb!"

Zwei Arme rissen sie an sich . . . Rasende Küsse verschlossen ihr den Mund —:

„Ich habe dein Zugeständnis, Süße, und habe es doch nicht — wir wurden ja gestern dabei überrascht! Nun ging die Sehnsucht mit mir durch . . . Viola" — seine Stimme von hinreißender Gewalt, sank herab zum Flüstern — „mein Heiligtum . . . meine Braut!"

Jetzt bebte auch er, durchdrungen von unvergleichlicher heißester Empfindung; was Gutes in mir war, wuchs empor . . .

Ihr Wille . . . wie vorhin lag er wehrlos am Boden, und eine seltsam süße Schwäche lähmte die Glieder. Seine Augen ruhten umausgesetzt auf ihrem Gesicht und flüsterte er ihr zu: „Ich liebe dich!"

Aus Wonnetrunken heraus lachte er übermütig auf: „Denke nur, ich habe mein Engagement an das Neustädter Theater in der Tasche!"

Es begann ihr vor den Ohren zu brausen; eine seelische Hilflosigkeit erfaßte sie —

„An das — Neustädter Theater — hier?"

Er weidete sich an ihrer Ueberraschung — sie war so rührend in ihrer Hilflosigkeit. Er küßte ihre weiße, bebende Gestalt . . . er lachte glücklich —: „Die Götter sind uns hold, Liebling! Das Schönste kommt noch — mir ist die Hauptrolle in dem Drama deines Vaters übertragen worden."

Sie traute ihren Ohren nicht.

„In — Papas — Stück!?"

„Ja — ja, du holdes kleines Mädchen, — ist sie nicht wunderbar, diese Fügung?! Zugegriffen habe ich daher auch, obgleich mir noch glänzendere Anerbieten gemacht sind — es gilt ja unser Glück!"

„Weiß — Papa — darum? Ich meine, weiß er, daß du —"

„Inzwischen wird er es wohl erfahren haben und — sich damit abfinden . . . Verzeih, Herzlieb, aber" — wieder lachte er übermütig auf — „zu gönnen ist mir diese Genugtuung nach gestern wohl. — — Still, Liebling, ich weiß ja, welch furchtbar schweren Stand du jetzt hast! Aber sieh, erringen will ich mir ja doch mit dieser Rolle die Einwilligung deines Vaters zu unserer Heirat, denn ich will, daß du — restlos glücklich wirst."

Aus ihren Augen brach ein Strahl . . . voll Dank — Erlösung — Glauben. (Fortsetzung folgt.)

beständigen, vor dem 14. Februar d. J. bestellten Sicherungshypotheken kann daher auf Grund eines Antrages nicht abgelehnt werden. Voraussetzung für die Anrechnung bleibt, daß der Nachweis über die Höhe der Belastung am 13. 2. 1924 geführt wird, und daß bei Höchstbetragshypotheken die wechselnde Höhe der laufenden Geldverpflichtung zur Zeit ihrer Fälligkeit jedesmal nachgewiesen wird.

Die Durchführung des Grundschulgesetzes in Preußen. Der Amtliche Preußische Pressedienst teilt mit: Entsprechend der Erklärung des Kultusministers am 8. Juli d. J. im Preußischen Landtag hat der Minister durch einen Erlaß vom 7. Juli d. J. angeordnet, daß auch die wegen körperlicher Schwäche vom Grundschulbesuch befreiten Kinder unter den gleichen Bedingungen wie die Schüler der Grundschule schon nach 8jährigem Schulbesuch zur Aufnahmeprüfung für eine mittlere oder höhere Schule zugelassen werden können. Damit jedoch diese Bestimmung nicht verallgemeinert und zur Umgehung des Grundschulgesetzes ausgenutzt wird, ist in jedem Einzelfalle ein eingehendes amtsärztliches Zeugnis über die gesundheitliche Entwicklung des Kindes vom schulpflichtigen Alter ab mit einem Bericht über den bisherigen Unterrichtsgang des Kindes dem Ministerium vorzulegen, das sich die Entscheidung in jedem Einzelfalle vorbehalten hat.

Kleinhandelspreise für Lebensmittel und Hausbedarfsartikel. Die Statistische Korrespondenz veröffentlicht soeben eine Uebersicht über die häufigsten Kleinhandelspreise wichtiger Lebensmittel und Hausbedarfsartikel in der zweiten Hälfte des Monats Juni in Durchschnittsziffern und fügt Vergleichszahlen aus der ersten Hälfte Juni, aus der zweiten Junihälfte 1924 sowie aus dem ganzen Monat Juni 1913 bei. Wie der Amtliche Preußische Pressedienst auf Grund dieser Uebersicht mitteilt, kostete Roggengraubrot im Berichtshalbmonat je Kg. 40,1 RPf., gegen 26,9 RPf. in der zweiten Hälfte Juni des Vorjahres und gegen 29,1 RPf. gegen Juni 1913; Weißbrot (Semmel) kostete 77,0 (61,4; 52,6) RPf. Für Weizenmehl zahlte man 48,9 (34,1; 37,3) RPf. Für Reis 58,3 (48,2; 49,1) RPf. Für alte Speisekartoffeln wurden 11,5 (11,3; 7,9), für Spinat 51,0 (56,8; —), für Eßbutter 385,5 (321,9; 262,0) und für Margarine 158,8 (128,1; —) RPf. gefordert. — Das Kilogramm Schellfische kostete 105,2 (76,5; —), das Kg. Zucker 71,9 (78,2; 50,8) RPf. Für ein Hühnerei wurden 12,8 (11,7; 7,4), für ein Liter Vollmilch 25,8 (23,9; 20,9) RPf. verlangt. Gebrannter Kaffee wurde mit 702,1 (627,6; 316,8), Speisesalz mit 15,2 (14,4; 20,7) RPf. bezahlt. Von sonstigen Hausbedarfsartikeln seien erwähnt: Steinkohlen (Hausbrand) kosteten für 1 Zentner frei Keller 193,5 (231,6; 140), Braunkohlenbriketts 153,8 (173,7; 109,2), Brennholz 256,8 (245,0; —) RPfg. Koch- und Leuchtgas wurde mit 19,4 RPf. für 1 Kbm. bezahlt gegen 20,9 bezw. 20,8 in der gleichen Zeit des Vorjahres. 1 Kwst. Elektrizität (Licht) kostete 45,4 (46,9; —), 1 Liter Petroleum 33,8 (34,2; 20,5) und 1 Kg. Kernseife 112,1 (105,5; —) RPf.

= **Die Kraftwagen-Gesellschaft Ruhr—Wupper** hat 4 Stück dreiachsige Wagen und 3 Stück zweiachsige Wagen in Bestellung gegeben. Mit der Eröffnung der Strecke Barmen — Horath — Herzkamp — Schee — Sprockhövel — Hattingen — Bochum und Hattingen — Blankenstein — Herbede — Witten rechnet man zu Anfang Oktober. Träger der Gesellschaft sind der Kreis Hattingen und die Städte Barmen, Bochum und Witten. Der Kreis Schwelm macht bei dieser rein kommunalen Gesellschaft nicht mit.

* **Parkhauskonzert des Städtischen Orchesters.** Bei günstiger Witterung findet heute, Mittwoch, nachmittags 3,45 Uhr ein Parkhauskonzert des Städtischen Orchesters statt. Unter Leitung von Konzertmeister Rudolf Loos kommen Werke von Konzak, Joh. Strauß, Fessel, Wallace, Gungl und Kreutzer zur Aufführung. (Siehe Anzeige.)

□ **M.-G.-V. „Einigkeit".** Die große Sängerfahrt unserer „Einigkeit" nach dem Süden geht am 1. August mit einer Dauer von 8 Tagen vor sich. Die Vorbereitungen zu einem gewaltig großen Unternehmen sind beendet. Das geradezu planvolle Reiseprogramm liegt in allen Einzelheiten fest. Diese Fahrt wird wie alle bisherigen ein weiteres Ruhmesblatt in der Geschichte des Vereins sein. Am 1. August frühmorgens geht's im Sonderwagen am ganzen Rhein entlang über Frankfurt nach der Meistersinger-Stadt Nürnberg als erste Etappe. Hier ist ein zweitägiger Aufenthalt vorgesehen. Dann folgt die Bierstadt München ebenfalls mit zweitägigem Aufenthalt. Weiter gehts sodann in die Berge, wo uralte Riesen mit ihren schneebedeckten Häuptern grüßen. Zuletzt geht die Fahrt an den herrlichen Bodensee, der von Lindau bis Konstanz zu Schiff überquert wird. Am 8. August wird dann durch den Schwarzwald die Heimfahrt angetreten. Ueber den Verlauf der geplanten Konzerte usw. werden wir später berichten. Da unsere „Einigkeit" ihr gesangliches Können hier des öfteren unter Beweis gestellt hat, dürfen wir ihr getrost die gesangliche Vertretung unserer Stadt Bochum auch draußen überlassen.

k. **Weinlaufe im U. P.** Vielen Wünschen entsprechend, hat die Direktion unter gütiger Mitwirkung der „Bösen Buben" nachmittags ab 4 Uhr eine „Mokka-Teestunde" eingelegt; anschließend abends 8 Uhr einen Unterhaltungsabend. (Das Nähere s. Inserat.)

=v= **Circus Straßburger,** dessen Gastspiel mit berechtigter Spannung hier erwartet wird, trifft nun am nächsten Sonnabend hier ein. Abends pünktlich 7½ Uhr findet die Eröffnungsvorstellung statt. Für unsere Stadt wird dies insofern ein großes Ereignis sein, als Circus Straßburger dafür bekannt ist, das reichhaltigste Programm, den herrlichsten Marstall und die prächtigsten Raubtiergruppen zu besitzen. Ebenso bietet die angegliederte Völkerschau das Interessanteste, das man sich denken kann. Inder, Japaner, Mongolen, Singhalesen, Feueranbeter, Araber, Marokkaner, Riffkabylen, Tunesier, Türken, Beduinen u. a. m., so das richtige farbenprächtige, exotische Gepräge. Interessant ist ferner die Mitarbeit von riesigen indischen Elefanten, welche zum Drücken und Schieben der schweren Circuswagen verwendet werden. Der Vorverkauf liegt in den Händen des Herrn Wilh. Rühler, Kortumstr. 5, Tel. 465, woselbst die Eintrittskarten ohne jeden Aufschlag zu haben sind.

Q **Verstöße gegen die Steuerabgabeverordnung.** In der Berufungsinstanz wurde der Inhaber eines Möbelabzahlungsgeschäftes von hier wegen Verstöße gegen die Steuerabgabeverordnung zu 300 und 500 Mark verurteilt.

Q **Unterschlagung.** Das erweiterte Schöffengericht verurteilte den vorbestraften Markthändler Bernhard F. von hier wegen Unterschlagung zu 2 Monaten Gefängnis.

Konzertreise der vereinigten Volkschöre Bochum-Gelsenkirchen.

Die Volkschöre Bochum und Gelsenkirchen, welche unter der gemeinsamen künstlerischen Leitung von Hermann Esser (Essen) stehen und welche uns schon wiederholt Proben ihres künstlerischen Könnens aufgezeigt haben, unternahmen vom 27. bis 30. Juni eine viertägige Sängerreise nach Wiesbaden und Darmstadt. Bei schönstem Wetter konnte sie von Anfang bis zu Ende durchgeführt werden und brachte sowohl für den Dirigenten als auch für die beteiligten Sänger und Sängerinnen viel Ehre und Erfolg. In Wiesbaden fangen die Vereine am Samstag im Kursaal und am Sonntag im Kurgarten bei selten schönem Wetter vor einer vieltausendköpfigen Zuhörerschaft, wogegen in Darmstadt die Beteiligung der Arbeiterschaft am Gartenfest, bei dem der Verein auftrat, mehr als 20 000 Besucher aufwies. Die Rückreise wurde durch eine Dampferfahrt von Mainz nach Köln beschlossen. Die Reise wird allen Beteiligten unvergeßlich sein. Wie die Ruhrsänger und ihre Leistungen seitens der dort erscheinenden Presse und ihrer Kunstkritiker bewertet worden sind, zeigen uns die äußerst günstigen Berichte der Presse. „Darmstädter Tageblatt" (29. 6. 25): Ein Konzert der Vereinigten Volkschöre Bochum-Gelsenkirchen fand abends unter der künstlerischen Leitung Hermann Essers (Essen) statt. Das Programm war nicht allzu lang, dafür aber erstklassig zusammengestellt und die Leistungen waren ausgezeichnet. Schon zu Beginn konnte man merken, daß der Dirigent seine Sänger fest in der Hand hatte, daß der Zusammenklang der über 250 Frauen- und Männer-Stimmen an Harmonie und Exaktheit nichts zu wünschen übrig ließ. Der achtstimmige gemischte Chor beschloß mit dem Vortrag des Psalm 91 (F. Mendelssohn-Bartholdy) den ersten Teil. Hatte schon der Gesamtchor mit dem Vortrag der angeführten Werke durchaus bewiesen, daß seine gesanglichen Leistungen in Auffassung der Werke und Vortrag auf beachtenswerter Höhe standen und höchste Anerkennung verdienen, so wurde dieses Urteil durch die folgenden Vorträge noch mehr gerechtfertigt. Robert Schumanns „Sommerlied" (Opus 146, Nr. 4) und „Im Walde" (Opus 75, Nr. 2) sowie Johann Brahms „In stiller Nacht" und „Waldesandacht" (Op. 62, Nr. 3) fanden bei den dankbaren Zuhörern solchen Beifall, daß sich die Sänger und Sängerinnen zu einer Zugabe entschließen mußten.

Aus dem Landkreise Bochum.

zr. **Weitmar,** 14. Juli. Zeche „Flora". Als eigenartige Neuabteufung einer Zeche besteht hier am Orte die neue „Flora", die auf dem Mutungsfelde des Kammerherrn von Weitmar an der Hattinger Straße einen primitiven Förderungsbetrieb eingerichtet hat. Ein elektrischer Haspel bringt die Wagen einzeln mittels eines Bremsberges, der in dem tonnlägigen Schachte des Flözes „Wasserfall" eingerichtet ist, an den „Schacht", der mit einem normalen Tiefbauschachte nur den Namen gemeinsam hat. In Ketten hängend, wird der Wagen dann einige Meter hoch bis zur Hängebank gezogen. Die Verfrachtung geschieht per Achse im Landabsatz.

* **Querenburg,** 14. Juli. Die Auszahlung der Gelder für die Sozialrentner, Kleinrentner und Kriegshinterbliebenen erfolgt am Donnerstag, 16. Juli, nachmittags von 3 Uhr ab in der Gemeindeverwaltung.

* **Hordel,** 14. Juli. Bergmannslos. Auf der Zeche „Hannover", Schacht 1-2 in Hordel wurde der Reparatur-Zimmerhauer Wilh. Baudisch, wohnhaft in Günnigfeld, durch herabfallendes Gestein getötet.

gg. **Langendreer,** 13. Juli. Statistisches. In der Gemeinde Langendreer haben im zweiten Vierteljahr 1925 54 Eheschließungen stattgefunden. In derselben Zeit wurden 122 Kinder geboren. Totgeburten waren acht zu verzeichnen. Gestorben sind in der Gemeinde 93 Personen einschl. 26 auswärtige. Von den Gestorbenen waren 50 männlichen und 43 weiblichen Geschlechts. Unter den Todesursachen nahm die Lungentuberkulose mit 11 Fällen die erste Stelle ein. Neunmal war die Todesursache gewaltsame Einwirkung (Verunglückung). 10 Kinder starben im Alter bis zu einem Jahr. — Feuermeldestellen. Um auch nach eingetretener Dunkelheit das schnelle Auffinden von Feuermeldestellen möglich zu machen, wird die Bewohnerschaft Langendreers darauf aufmerksam gemacht, daß in der Nähe dieser Meldestellen vorhandene Straßenlaternen mit roten Scheiben versehen sind.

k. **Werne,** 14. Juli. Der M.-G.-V. Eintracht Werne feierte im Saale des Herrn Höhn (Zur Deutschen Flotte) sein diesjähriges 1. Hauptkonzert. Wie vorauszusehen war, war der Saal sehr gut besetzt, ein Zeichen, welcher Beliebtheit der Verein sich erfreut. Der festgebende Verein brachte zunächst das Vortragsstück: „Das stille Tal", das in einem schönen, zartduftigen Piano gesungen wurde. Ihm folgten „Heimkehr", eine Uraufführung von dem anwesenden Komponisten H. Sippel, Bochum, und die „Drei Worte des Glaubens" von Zöllner. In allen Sätzen löste der Chor seine Aufgabe blendend. Alle Stimmen hielten ihre Tonreinheit. Die vielen dynamischen und rhythmischen Schwierigkeiten kamen gut zum Vortrag. Im zweiten Teil sang der Verein „Die Ernte" von Schwartz. Hier lösten die Sänger ihre Aufgabe vollkommen. Wenn auch einige Stimmen abfielen, so war doch im Ganzen die Wiedergabe eine sehr gute. „Ernte" und „Die drei Worte" waren die Glanzleistungen des Abends. Zum Schluß ertönten die beiden lustigen Liedchen „Tanz im Walde" und „Der Spielmann". Ein starker Beifall zwang zu einer Zugabe. Schließlich mußte der Komponist, Musiklehrer Hans Sippel, Bochum, und der Dirigent, Herr A. Lippert, Witten, sich öffentlich zeigen, damit ihnen die Glückwünsche überreicht werden konnten.

Aus der Nachbarschaft.

* **Wanne-Eickel,** 14. Juli. Jugendliche Räuber. Auf dem Bahnhof wurden drei Burschen im Alter von 10—12 Jahren beobachtet, als sie sich verdächtigerweise an einem Automaten beschäftigten und mittels eines Nachschlüssels den Geldkasten öffneten und den Inhalt entwendeten. Der eine konnte von einem Reisenden gefaßt werden, während die beiden anderen sich aus dem Staube machten. Sie sind jedoch erkannt und werden der Bestrafung nicht entgehen. Wie das Verhör ergab, sollen die Burschen schon längere Zeit dieses unsaubere Handwerk betrieben haben.

Aus den Provinzen.

s. **Essen,** 14. Juli. Unter der Maske der Wohltätigkeit. Der Bürogehilfe Georg Schwabe aus Altenessen hat in der letzten Zeit dreiste Schwindeleien mit bedeutendem Erfolge unter der Maske der Wohltätigkeit in der hiesigen Stadt verübt. Er hatte sich gefälschte Listen angelegt, mit denen er Sammlungen für Kriegerwaisen und Kriegerveteranen von 1864, 1866 und 1870-71 veranstaltete. Diese gefälschten Sammellisten legte er vermögenskräftigen Leuten, insbesondere Geschäftsleuten vor und vereinnahmte nennenswerte Geldbeträge. Nach den bisherigen Feststellungen hat der Schwindler 5—6000 Goldmark eingenommen, die er in die eigene Tasche steckte. Es besteht aber der begründete Verdacht, daß die von ihm verübten Betrügereien einen noch erheblicheren Umfang angenommen haben als bisher festgestellt werden konnte. Die Kriminalpolizei hat die Ermittlungen in die Wege geleitet.

Q. **Recklinghausen,** 14. Juli. Ein „gemeingefährlicher" Hahn. Von der Gemeingefährlichkeit eines Hahnes gibt eine Begebenheit Zeugnis, die durch Vergleich außergerichtlich geregelt ist. In der Weidestr. Nr. 3 zu Recklinghausen übte ein Hahn in seinem Hühnerhof eine Tyrannenherrschaft aus, die ihm schließlich die Todesstrafe einbrachte. Betrat einer den Hof, mochte es ein Kind oder gar ein Erwachsener sein, so stürzte der angriffslustige Hahn auf ihn und suchte ihn mit seinem spitzen Schnabel zu verletzen. Der streitbare Hahn war in der ganzen Nachbarschaft gefürchtet. Eines Tages betrat nun das 5jährige Söhnchen des Kraftwagenführers Gr. den Hof. Sofort wurde es von dem Hahn angefallen. Das Kind lief fort zur Straße, der Hahn hinterdrein. Das Kind kam zu Fall. Der Hahn stürzte sich auf dasselbe und hackte ihm das linke Auge aus. Durch Operation mußte das Auge vom Arzte entfernt werden. Mit Gewalt mußte das wütende Tier von dem Kinde vertrieben werden. Alsbald nach der Tat wurde der Hahn im Interesse der Sicherheit der dortigen Gegend geschlachtet.

wl. **Buer,** 14. Juli. Der Reichspräsident als Ehrenpate. Dem Bergmann Karl Kraska in Buer wurde der neunte Sohn geboren. Der Reichspräsident von Hindenburg übernahm die Ehrenpatenschaft und überwies dem Vater ein namhaftes Geldgeschenk.

wl. **Barmen,** 14. Juli. Barmen beantragt eine neue Autobuslinie. Die Stadt Barmen beantragte bei den Regierungen in Düsseldorf und Arnsberg die Genehmigung zum Betrieb einer Autobuslinie von Elberfeld über Barmen, Hottenstein, Haßlinghausen, Hiddinghausen und Bommern nach Witten.

wl. **Köln,** 14. Juli. Der 750000ste Besucher der Jahrtausendausstellung. Am Montag vormittag 11,15 Uhr traf der 750 000ste Besucher der Jahrtausendausstellung ein. Es ist der Bandwirker Emil Schneider aus Elberfeld. Beigeordneter Dr. Meerfeld stellte ihm im Ehrenhof dem anwesenden Publikum vor und überreichte ihm als Angebinde eine Kiste feiner Zigarren. Bei Feststellung des Namens stellte sich heraus, daß Schn. mit einer Gruppe von Mitgliedern des Deutschen Schneiderverbandes in Elberfeld zum Besuch der Ausstellung hierhergekommen ist. Diese hohe Besuchsziffer ist erreicht worden, nachdem die Ausstellung gerade acht Wochen eröffnet ist.

wl. **Koblenz,** 14. Juli. Festnahme eines langgesuchten Eisenbahndiebes. Endlich ist es gelungen, einen langgesuchten D-Zugdieb festzunehmen, der es verstand, Reisende auf ganz raffinierte Weise zu bestehlen. Er war gerade wieder im Begriff, einem Reisenden im Gedränge die Brieftasche aus der inneren Rocktasche hervorzuziehen. Bei ihm wurde eine ganze Anzahl Schmuckgegenstände gefunden, die aus Taschendiebstählen herrühren dürften. Der Verbrecher wird von verschiedenen Polizeidirektionen gesucht.

wl. **Koblenz,** 14. Juli. Der Stand der Reben. Der Stand der Reben Anfang Juli ist folgender: Rheingau 2,3, übriges Rheingebiet 2, Nahe 2,1, Mosel, Saar und Ruwer 2,6, Ahr 2, alle übrigen Weinbaugebiete 2,5. Der Gesamtrebenstand im Deutschen Reich ist 2,5. Man befürchtet weiteres Umsichgreifen der Reblaus und des roten Brandes.

Eingesandt.

(Für Mitteilungen unter dieser Rubrik übernimmt die Schriftleitung nur die preßgesetzliche Verantwortung.)

Weitmar zur Eingemeindungsfrage.

In Weitmar scheint man tatsächlich nur Wert auf eine Zwangseingemeindung zu legen, da man keine Maßnahmen trifft, um sich dieser Gefahr durch ernsthafte Verhandlungen zu entziehen; oder was liegen sonst für andere Gründe vor, daß die Eingemeindung nicht voranschreitet? Bei nüchterner Betrachtung der Eingemeindungsfrage stellt sich heraus, daß Bochum ein sehr großes Interesse an der Vergrößerung seines Gebiets hat. Weitmar dagegen hat vor allen Dingen in der augenblicklichen schlechten Wirtschaftslage sehr um die Aufrechterhaltung seiner Selbständigkeit zu kämpfen. Wenn nun nicht die Regierung die kommunale Neuregelung des Industriegebiets beschlossen hätte, so hätte Weitmar bei den Eingemeindungsverhandlungen trotz der finanziellen Lage noch ein gewisses Uebergewicht, das die Stadt Bochum durch irgendwelche sachlichen Zugeständnisse wettmachen müßte. Ja, dieses Uebergewicht ist in gewissem Sinne noch so lange vorhanden, wie eine Entscheidung der Regierung noch aussteht. Deshalb liegt es für die Gemeinde Weitmar im Vorteil der Allgemeinheit, dieses zu erkennen und durch möglichst schnelle Verhandlungen auszunutzen.

Aus dieser Lage ergibt sich zwangsläufig, daß für Weitmar der günstigste Zeitpunkt, die Verhandlungen mit Erfolg durchzuführen, die Zeit vor der Bereisung des Industriegebiets durch die Regierungskommission war. Dies hat meines Wissens nur ein Vertreter der äußersten Rechten erkannt und in einer Gemeinderatssitzung ausgesprochen. Nun ist diese günstigste Gelegenheit ungenutzt verstrichen und man scheint auch noch die jetzige weniger günstige Lage ungenutzt verstreichen lassen zu wollen. Warum ist nun die Angelegenheit verschleppt worden? Meines Erachtens nur darum, weil nach Ansicht der Linken und wohl auch eines Teils des Zentrums nicht der richtige Mann die Verhandlungen in Weitmar führt. Also spielen hier keine sachlichen, sondern nur persönliche Gründe eine Rolle, die unter dem Deckmantel des Allgemeinwohls verborgen werden. Man muß sich über das Zentrum wundern. Ist es vergessen, daß schon einmal die Volksstimmung in der Partei drei Vertreter, die mit der Linken gegangen sind, dadurch gemaßregelt hat, daß sie nicht wieder aufgestellt wurden?

Wer nun Gelegenheit hatte, die beiden vorletzten Gemeinderatssitzungen anzuhören, wird meinen Eindruck bestätigen können. Es wurde hier eine Opposition gegen den c. Amtmann getrieben, die nur darauf hinauslief, dem c. Amtmann das Leben so schwer zu machen, daß er evtl. aus freien Stücken seinen Posten jemand anders zur Verfügung stellte. Vor allen Dingen bemühte sich der Gemeindevorsteher krampfhaft, sich mehr zur Geltung zu bringen, um zu erkennen zu geben, daß er die entscheidende Persönlichkeit sei, mit der man rechnen müsse. Der von der Linken und dem einen Teil des Zentrums dem c. Amtmann gemachte Vorwurf, er hätte die Interessen der Gemeinde dadurch mit Füßen getreten, daß er die finanzielle Lage der Gemeinde über die Gebühr als verzweifelt hinstelle und damit die notwendige schnelle Eingemeindung begründe, fällt auf die Urheber zurück, da diese, wohl aus persönlichen Gründen, die günstigen Gelegenheiten vorübergehen lassen. Der Amtmann hat nicht die schlechte Lage verschuldet, sondern hat sie vorgefunden. Er brauchte auch aus einer Tatsache, die aller Welt bekannt war, kein Hehl zu machen. Seine Gegner haben das Wohl der Gemeinde nicht im Auge, wenn sie nicht noch schnellstens versuchen, das Versäumte nachzuholen. Persönliche Belange dürfen keine Rolle spielen, da die Allgemeinheit durch deren Durchdrückung keinen Vorteil hat.

Es wäre interessant, zu erfahren, aus welchem Grunde in der letzten Gemeinderatssitzung der Punkt Eingemeindung nicht in öffentlicher Sitzung verhandelt worden ist. Befürchteten die Herren wohl, daß der Erfolg ihrer Vergnügungsreise für allzuviele Ohren nicht genügend sei, um die entstandenen Kosten zu rechtfertigen? Denn ein Mißerfolg muß es gewesen sein, sonst hätte man schon mehr von der Berliner Reise gehört. Man hätte doch mindestens damit gerechnet, daß der Innenminister den Weg frei gemacht hätte. -y-

Vermischtes.

Das 50jährige Geschäftsjubiläum in der Fürstlichen Brauerei Köstritz (urkundlich bestehend seit 1543), feiert am 15. Juli 1925 die Firma R. Zersch. Im Jahre 1875 übernahm der verstorbene Oekonomierat Rudolf Zersch diese Brauerei mit einem Jahresausstoß von 3000 Hektoliter. Dank seiner Fähigkeit und seinem organisatorischen Weitblick entwickelte er diese zu einem blühenden Unternehmen, dem die alte Braustätte bald zu eng wurde. Im Jahre 1905 wurde der Grund zu einer neuen Brauerei gelegt, die im Jahre 1907, nachdem der Reorganisator der Brauerei verstorben war, von den Söhnen übernommen wurde. Diesen gelang es, das übernommene Erbe nicht nur zu behüten, sondern weiter auszubauen, sodaß die Brauerei heute mit einem Ausstoß von weit über 100 000 Hektoliter einer der bedeutendsten, wenn nicht die größte Brauerei Thüringens ist. Bis in alle Gaue Deutschlands bekannt, ist das Hauptprodukt der Brauerei, das altberühmte Köstritzer Schwarzbier. Neben diesem Spezialbier stellt die Brauerei auch helle und dunkle Biere her, die sich ebenfalls weit über die engeren Heimatgrenzen großer Beliebtheit erfreuen. Möge es der hochgeachteten und angesehenen Firma beschieden sein, auch auch in weiter Zukunft sich gleich stolzer Erfolge erfreuen zu dürfen.

Angebote von besonderer Beachtung!

„Vorev" Reklame. R.G.M. No.

Friedrichstraße 9a
das Spezialhaus für gute
Herren- und Jünglings-Bekleidung
gibt Ihnen Gelegenheit sich gut anzuziehen.
Wir verkaufen zu **Kassapreisen ohne jeden Aufschlag** und geben Ihnen auf Wunsch **ein mehrmonatliches Ziel.**
Wir sind nicht mit Abzahlungsgeschäften zu vergleichen

Friedrichstraße 9a
das Spezialhaus für gute
Herren- und Jünglings-Bekleidung
gibt Ihnen Gelegenheit sich gut anzuziehen.
Wir verkaufen zu **Kassapreisen ohne jeden Aufschlag** und geben Ihnen auf Wunsch **ein mehrmonatliches Ziel.**
Wir sind nicht mit Abzahlungsgeschäften zu vergleichen

A. Wolters

Vornehmes Musikgeschäft / Grammophone in allen Ausführungen und Preislagen / Pfaff-Nähmaschinen / Erstklassige Fahrräder Ersatzteile und Reparaturen

Friedrichstraße 9 Fernruf 1161

Aug. Bracht

Kortumstr. 12 **Bochum** Tel. 1979

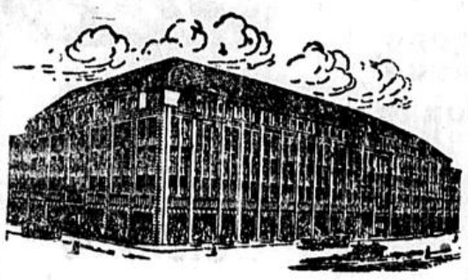
Spezial-Hut- u. Mützengeschäft

Schülermützen
für Gymnasium und Oberrealschule 1 und 2.

Haus- u. Küchen-Geräte

Herde, Oefen
Waschmaschinen

Peter Schlipper, Bochum
Kortumstr. 2 Telefon 984



Gebrüder
Alsberg
Aktiengesellschaft
Bochum

Das Warenhaus für Alle!

65 Spezial-Abteilungen
unter fachmännischer Leitung.
31 Schaufenster.

★

Große Verkaufs-Auslagen
in allen Stockwerken.

★

Ständig wechselnde Sonder-Veranstaltungen.

Blumenhalle Nizza

Inh. **Joh. Cornelius**
Kortumstr. 17 **Bochum** Fernruf 1852
Blumen u. Dekorationen
für alle Gelegenheiten.
Blumenspenden-Vermittlung nach allen Plätzen des In- und Auslandes.

Wilh. Bohlmann

Bochum, Alleestr. 47
Fernsprecher 124, 158

Linoleum
Tapeten
Teppiche

Teppiche / Dekorationen
Gardinen
finden Sie in unübertroffener Auswahl in jeder Preislage im
Teppichhaus Cieslak
Hattingerstr. 14 Industriehaus

Schütze Deine Familie

durch **Beitritt zum**
Deutschen Sterbehilfe-Versicherungs-Verein
Unter Reichsaufsicht
Bezirksverwaltung Westfalen-Nord-West, Bochum, Albertstraße 34. Fernruf 938.

Verlangen Sie weitere unverbindliche Aufklärung

Schröder & Baum

Tapeten, Wandstoffe, Linoleum
Größtes Spezial-Geschäft Deutschlands
Friedrichstr. 11. Friedrichstr. 11.

Zentralheizungen

★

H. L. Knappstein

Zu günstigen Bedingungen

kaufen Sie **Waren aller Art** nur erstklassiger Fabrikate zu vorteilhaftesten Preisen bei
Wilhelm Fiege, Uhrmacher,
Friedrichstraße 35 Telefon 2
Eigene best eingerichtete Werkstatt.



CLEMENS

Das Haus der guten Qualitäten

Bochum, Hochstrasse

Eintragungen
in das Handelsregister des Amtsgerichts in Bochum

Am 20. Juni 1925.

Bei **Georg Neuwirth** zu Bochum. Das Handelsgeschäft ist übergegangen auf die Kaufleute Rudolf Sintermann und Wilhelm Franzmeier, beide zu Bochum, die es unter der bisherigen Firma weiterführen. Der Uebergang der in dem Betriebe des Geschäfts begründeten Forderungen und Verbindlichkeiten auf die Gesellschaft ist ausgeschlossen. Offene Handelsgesellschaft seit 30. Juni 1925. Die Prokura des Fräuleins Klara Neuwirth ist erloschen. H. R. A. 1397.

Am 1. Juli 1925.

a) Bei **Arnold & Matthaei G. m. b. H.** zu Bochum. Die Gesellschafterversammlung vom 16. Juni 1925 hat die Umstellung beschlossen, das Stammkapital auf 6000 RM. festgesetzt und die Erhöhung des Stammkapitals um 4000 RM. beschlossen. H. R. B. 243.

b) Bei **Westdeutsche Industrie-Gesellschaft Carl Michalski & Co.** zu Bochum. Die Gesellschaft ist aufgelöst. Liquidator ist Dr. jur. Eugen Schneider zu Bochum. H. R. A. 1334.

Am 3. Juli 1925.

a) Die **Firma Petri & Co.** zu Bochum und als deren Gesellschafter Kaufmann Julius Salomon zu Langenfeld und Meister Robert Petri zu Bochum. Offene Handelsgesellschaft seit 1. Juli 1925. H. R. A. 2118.

b) Bei **Firma Hesse & Co.** zu Eickel. Der Sitz der Firma ist nach Essen verlegt. H. R. A. 1853.

Am 4. Juli 1925.

Bei **Gebr. Kuhmichel Aktiengesellschaft** zu Riemke. Die Hauptversammlung vom 23. Juni 1925 hat den § 7 Satz 2 des Ges.-Vertrages geändert wie folgt: Besteht der Vorstand aus mehreren Personen, so sind sie nur gemeinschaftlich zur Vertretung der Gesellschaft berechtigt. Wilhelm Kuhmichel ist durch Tod aus dem Vorstande ausgeschieden, die Kaufleute Wilhelm Amelounx und Erich Kuhmichel, beide zu Herne, sind zu Vorstandsmitgliedern bestellt; dem Kaufmann Heinrich Neuhaus zu Sevinghausen ist Prokura erteilt worden. Die Prokura des Kaufmanns Wilhelm Amelounx ist erloschen. H. R. B. 252.

Am 6. Juli 1925.

a) Bei **Gebr. Lüdinghaus** zu Bochum. Kaufmann Hermann Polenz ist aus der Gesellschaft ausgeschieden. H. R. A. 1682.

b) Bei **Adolf Stumpf Nachfolger** zu Bochum. Das Handelsgeschäft ist im Erbgang übergegangen auf die Witwe Buchhändler Heinrich Hofacker, Natalie geb. Dibillon, die es unter der bisherigen Firma weiterführt. Die Prokura der Natalie Hofacker ist erloschen. H. R. A. 80.

Am 7. Juli 1925.

a) Bei **H. Soennecken G. m. b. H.** zu Gerthe. Die Gesellschafterversammlung vom 30. Juni 1925 hat die Umstellung beschlossen und das Stammkapital auf 500 RM. festgesetzt. H. R. B. 497.

b) Bei **Volks-Bau G. m. b. H.** zu Bochum. Die Gesellschafterversammlung vom 3. Juli 1925 hat beschlossen, die Gesellschaft aufzulösen. Die Firma ist erloschen. H. R. B. 318.

Am 10. Juli 1925.

Die Firma **Egon Kesseler G. m. b. H.** zu Bochum. Gegenstand des Unternehmens ist der Vertrieb von technischen Artikeln, insbesondere die Fortführung des bisher von dem verstorbenen Kaufmann Egon Kesseler zu Bochum betriebenen, nicht eingetragenen Handelsgeschäftes. Das Stammkapital beträgt 5000 RM. Geschäftsführerin ist Witwe Kaufmann Egon Kesseler, Emmy Johanna geb. Lehmann zu Bochum. Gesellschaft mit beschränkter Haftung. Der Gesellschaftsvertrag ist vom 29. Juni 1925. Nicht eingetragen aber veröffentlicht wird: Die Gesellschafterin Witwe Kaufmann Egon Kesseler, Emmy Johanna geb. Lehmann zu Bochum hat Waren und eine Büroeinrichtung auf ihre Stammeinlage eingebracht. Der Geldwert, für welchen diese Einlage angenommen wird, beträgt 3634,50 RM. Die Bekanntmachungen der Gesellschaft erfolgen nur durch den Deutschen Reichsanzeiger. H. R. B. 569.

Zwangsversteigerung 14 K. 7/25

Gemarkung Querenburg Flur 1 Nr. 950/133, groß 12,75 a,
Flur 1 Nr. 951/133, groß 3,19 a,
Bebauter Hofraum mit Hausgarten, Markstraße 27,
Nutzungswert 285 Mark.
Eigentümerin: Firma Fischer u. Co. in Bochum.
Versteigerungstermin: 29. Juli 1925, vorm. 10½ Uhr, an der Gerichtsstelle, Zimmer 23.
Bochum, den 14. Mai 1925.
Das Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Auf Grund der Vorschrift in Nr. 4 des Erlasses des Herrn Ministers der geistlichen u. Unterrichtsangelegenheiten vom 6. November 1913 setze ich nach Anhörung der Ortsschulbehörden und im Einvernehmen mit den Herren Kreisschulräten die diesjährigen Sommerferien an den Volksschulen in den Schulverbänden Bladenhorst, Altenbochum, Laer, Querenburg, Somborn und Stockum vom 31. Juli 1925 nach Schluß des planmäßigen Unterrichts bis einschließlich den 28. August 1925 fest.

Für die Schulen in den übrigen Schulverbänden des Kreises greifen die Festsetzungen der Ferien für die höheren Schulen ohne weiteres Platz.

Bochum, den 13. Juli 1925.

Der Landrat: I. V. Reinke.

Bekanntmachung.

Wir machen hierdurch bekannt, daß wir Herrn Bankdirektor a. D. J. Metz in Gelsenkirchen für den Bezirk der Industrie- und Handelskammer zu Bochum als öffentlich angestellten Büchersachverständigen beeidigt haben.

Die Beeidigung ist auf Grund von Vorschriften erfolgt, die in unserer Geschäftsstelle von Interessenten eingesehen werden können.

Bochum, den 13. Juli 1925.

Industrie- und Handelskammer zu Bochum.

Verordnung
über die Einführung des Erlaubniszwanges zum Handel für Vollmilch, Magermilch und Sahne für die Gemeinde Gerthe.

Auf Grund der Verordnung des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft zur Aenderung der Regelung des Verkehrs mit Milch vom 6. Juni 1924 (Reichsgesetzblatt I S. 643), sowie der Ausführungsanweisung des Ministers für Landwirtschaft, Domänen und Forsten (Ministerialblatt der landwirtschaftlichen Verwaltung Nr. 28 vom 12. Juli 1924) wird mit Zustimmung des Regierungspräsidenten von Arnsberg für das Gebiet der Gemeinde Gerthe folgendes angeordnet:

§ 1.

Der Handel mit Vollmilch, Buttermilch, Magermilch und Sahne im Bezirk der Gemeinde Gerthe und zwar sowohl der Großhandel bezüglich der Einfuhr mit Vollmilch, Buttermilch, Magermilch und Sahne als auch der Kleinhandel mit eingeführter oder im Gemeindebezirk gewonnener Vollmilch, Buttermilch, Magermilch und Sahne bedarf der Erlaubnis.

§ 2.

Die Erlaubnis kann nur versagt werden,

1. wenn der Antragsteller die für den Handel mit Milch erforderliche Sachkenntnis oder Zuverlässigkeit nicht besitzt,
2. wenn die zum Milchhandel bestimmten Räumlichkeiten und Einrichtungen den polizeilichen Vorschriften nicht entsprechen und
3. wenn anzunehmen ist, daß der Antragsteller nicht eine Mindestmenge von insgesamt 250 Ltr. Vollmilch, Magermilch und Sahne im Tagesdurchschnitt in den Verkehr bringt.

§ 3.

Die erteilte Erlaubnis kann zurückgenommen werden, wenn sich nachträglich Umstände ergeben, die die Versagung der Erlaubnis rechtfertigen würden.

§ 4.

Für die Erteilung und Zurücknahme der Erlaubnis wird ein Milchausschuß eingesetzt, der sich wie folgt zusammensetzt:

1. aus dem Landrat oder dessen Stellvertreter oder Beauftragten als Vorsitzender,
2. aus 4 von dem Gemeindevorstande nach Anhörung der Industrie- und Handelskammer und Landwirtschaftskammer ernannten Beisitzern, von denen 2 Vertreter der Landwirtschaft und 2 Vertreter des Milchhandels sein müssen, und deren Stellvertreter.

Der Milchausschuß entscheidet einschließlich des Vorsitzenden in einer Besetzung von 5 Mitgliedern, von denen 2 Vertreter der Landwirtschaft und 2 Vertreter des Milchhandels sein müssen.

§ 5

Gegen die Versagung oder die Zurücknahme der Erlaubnis steht dem Betroffenen binnen einer Ausschlußfrist von zwei Wochen die Beschwerde an den Regierungspräsidenten zu.

§ 6.

Zuwiderhandlungen gegen die Bestimmungen dieser Verordnung werden auf Grund des § 4 der Verordnung zur Aenderung der Regelung des Verkehrs mit Milch vom 6. Juni 1924 mit Gefängnis bis zu drei Monaten und mit Geldstrafe oder mit einer dieser Strafen bestraft.

Neben der Strafe kann auf Einziehung der Erzeugnisse erkannt werden, auf die sich die strafbare Handlung bezieht, auch wenn sie dem Täter nicht gehören.

§ 7.

Diese Verordnung tritt mit dem 15. Juli 1925 in Kraft. **Die auf Grund der Milchverordnung des Kreises vom 15. Juni 1924 erteilten Genehmigungen zum Handel mit Milch werden zurückgezogen.**

Anträge auf Erlaubnis zum Milchhandel sind der unterzeichneten Stelle bis zum 20. Juli 1925 einzureichen.

Gerthe, den 14. Juli 1925.

Der Gemeindevorsteher: Neumann.

C. O. Loer Kammerjäger
gerichtl. ver. Sachverst. und Gutachter
Bochum
Friedrichstr. 2 Telefon 2905

„Ich war am ganzen Leibe mit Flechten behaftet, welche mich durch das ewige Jucken Tag und Nacht peinigten. In 14 Tagen hat Zucker's Patent-Medizinal-Seife das Übel beseitigt. Diese Seife ist Hunderte wert. Serg. M." Dazu Zuckoh-Creme (nicht fettend und fetthaltig). In allen Apotheken, Drogerien und Parfümerien erhältlich.

Union-Palast
Bochum
Rottstr. 29 Tel. 534/2938
Nur noch Mittwoch und Donnerstag 8 Uhr
Der große Lachschlager:
Die Prinzessin vom Nil.
Operette in 3 Akten
Musik von Victor Holländer
Marey Brion in der Titelrolle.
Ermäßigungskarten Abschnitt 2 u. 3 Gültigkeit.
Vorverkauf ab 4 Uhr
Freitag 8 Uhr Erstaufführung
Hanni geht tanzen

Union-Palast
Weinklause
Rottstr. 29. I. Etage
Ab Mittwoch den 15. Juli 1925 4 Uhr
Mocca-Stunde
unter Mitwirkung der Bösen-Baden Kurt Görting und Ary Dohmann.
Ab 8 Uhr Unterhaltungsabend

Leinoel
sämtliche
Farbwaren
stets zum billigsten Tagespreis
Carl Bohlmann,
Bochum, Kortumestraße 4, Fernruf 826.

Für
Gartenfeste
empfehle mein enorm großes Lager in
Lampions
verschiedenfarbig
Guirlanden
Papiertaschen
Wiederverkäufer und Wirte erhalten Preisermäßigung
Mummelthey's Centralbuchhandlung
Bochum, Obere Marktstr. 31.

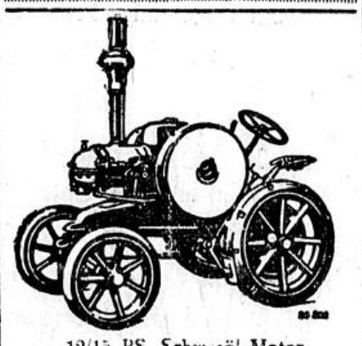
Original Miele's
Wasch-maschinen
zu herabgesetzten Preisen.
Teilzahlung gestattet
Gerhard Paefgen
Bochum, Maarbrückerstr. 9, Ecke Humboldtstr.
Telefon 2882.

Brautschleier und Brautkränze
Grün, Silber u. Gold
Bochumer Blumenhalle
Bochum, Gr. Beckstraße 22

Krätze
entsetzlich. Hautjucken besonders Nachts wo alle Hilfe versagte heilt ohne Schmierkur, ohne Berufsst. Auskunft kostenlos. Bellessem, Wanne I. W. Overhoffstraße 8.

Modell-Complets Kostüme-Mäntel Kleider bis zu 50 % ermäßigt
beispiellos billig bis zum Schluß
sind wir in unserem
SAISON-AUSVERKAUF
Letzter Tag: Montag, den 20 Juli
Gebr. Kaufmann
Bochum. Damen-Konfektion Ob. Marktstr. 35

Detektive Auskunftei
Rhenania
Hattingerstr. 11 im Bürohaus Bochum
Fernsprecher 5127
I. Institut des Ruhrgebietes
Ermittelungen
Beobachtungen
Auskünfte
über Firmen und Personen
Sonder- und Privatauskünfte
Maßgebende Empfehlungen.


12/15 PS. Schweröl-Motor
„Bulldog"
Fabr. H. Lanz, Mannheim.
Leistungsfähig, sparsam, betriebssicher
Alleinverkauf:
Fritz Hirsch, Ingenieurbüro, Essen-Bredeney. Telefon 611 u. 612.

Wenn Sie einen billigen u. doch guten
Klubsessel
kaufen wollen, dann besichtigen Sie mein
Musterlager Antoniusstr. 1 a.
Dort finden Sie eine große Auswahl in nur selbstgefertigten Klubsesseln in allen Arten und Formen.
Spezialwerkstatt für moderne Klub- und Ledermöbel
Kaspar Diemel
Bochum,
Antoniusstr. 1a Hernerstr. 81

Erfinder – Vorwärts
strebende gute Verdienstmöglichkeit! Aufklärung und Anregung geben Broschüre „Einneuer Geist" gratis durch Erdmann & Co., Berlin, Königgrätzer Str. 71.

Apfelwein
beste Qualität
3/4 Liter m. Flasche und Steuer 60 Pfg.
Albert Janzik neben der Christusk.

Kaffee Hackert
Bochum, Hellweg 1
Diese Woche Spezialität:
Frische Aprikosen-Torte
mit Schlagsahne.

Kohlen und Koks
Anthrazitkohlen
von Zeche Langenbrahm liefern prompt
Gustav Gräfe G. m. b. H.
Bochum, Buddenbergstr 9. Telefon 122

2 gut möbl. Zimmer
in herrschaftlich. Hause sofort zu mieten gesucht. Angebote an
Maschinenbau-Aktiengesellschaft Balcke
Martenplatz 5.

Damen und Herren
die eine entsprechende Barkaution stellen können, werden zum Besuch der Kundschaft als Kassierer und Verkäufer für meine Filialen, die sich in vielen Städten befinden, gesucht.
Waschmaschinenfabrik Kampmann
Mülheim (Ruhr), Bruchstr. 43/45.
Angebote sind zu richten an die Verkaufsstell. in Mülheim (Ruhr) Althofstr. 42 (am Kaiserplatz).

Tüchtige Bürokraft,
flott in Stenographie, Schreibmaschine u. Rechnen, sofort gesucht. Vorstellungen Mittwoch, 10–12 Uhr vormittags, 3–5 Uhr nachmittags.
Landwirtschaftlicher Kreisverein.
Kaiserstr. 45. Telefon 524.

Tüchtiger Dirigent
für evgl.-gemischten Chor gesucht.
Angebote bis Freitag den 17. Juli an die Gesch. dieser Ztg. u. Nr. 33398.

Donnerstag morgen trifft wieder ein großer Transport Ostfriesischer
Kühe
bei uns ein.
N. u. M. Röttgen,
Wattenscheid Telefon 1353.

Gustav Reinke
Bochum, Uhlandstr. 4
Telefon 1819
Aelteste und leistungsfähigste
Spezial-Möbel-Beiz- und Polier-Werkstatt
am Platze.
Alle in dieses Spezialfach einschlagenden Arbeiten sowie Neubauten und Renovierungen werden preiswert und sauber ausgeführt.
Referenzen stehen zu Diensten.

Wenig gebrauchter
Salon-Flügel
erstklassiges Fabrikat, sehr preiswert zu verkaufen
Pianohaus Hilger, Essen,
im Keramikhaus.

Bindfaden, Wäscheleinen,
reiner Hanf in jeder Länge
Hängematten
prima Handarbeit
Seilerwaren
Th. Schulz Nf.
Wellenbrink 15.

Gebrauchtes Pferdegeschirr
billig abzugeben.
Bochum-Ehrenfeld Joachimstraße 15.

Ehevermittlung „Fortuna"
Frau B. Wysocki
Bochum.
Märkischestr. 10 1 t
Gegründet 1913
älteste von Rheinland und Westfalen vermittelt vorn., sowie Eben jed. Stand reell und diskret.
Damen m. Ausstattung und Wohnung stets vorgemerkt
Auch Sonntags geöffnet.
Rückporto erbeten

Bad Soden-Werra
Katarrhe Asthma
Kurbeginn: 15. April

Stellen-Angebote

Ackerknecht
der landw. Arbeit. gut versteht, bei gut. Lohn sofort gesucht.
L. Backhaus, Gerthe-Hiltrop.

Sauberes
Mädchen
für einige Stunden vormittags gesucht.
Kronenstraße 1, 2. Etage rechts.

Für sofort anständig.
Fräulein
für Buffet gesucht gewünscht werden gute Zeugnisse und Vorkenntnisse.
Müser-Bräu
Herne, Bahnhofstr. 11.

Älteres Mädchen
welches zu Hause schlafen kann für alle Hausarbeiten sofort gesucht.
Hermannshöhe 34, part. rechts.

Alleinmädchen
gesucht in allen Hausarbeiten auch Kochen erfahren, kinderlieb.
Frau Ulla Wiesecke, Bochum, Kanalstr. 26.

Zur Abschaffung des obligatorischen Mahnverfahrens.

Von Rechtsanw. Dr. W. H. Stern-Charlottenburg.

Als im Kriege sich mehr und mehr ein Mangel an richterlichen Beamten fühlbar machte, wurde durch Kriegsnotverordnung vom 9. 9. 15 für die Amtsgerichtsprozesse das obligatorische Mahnverfahren eingeführt. Das Mahnwesen war bis dahin keineswegs allzu beliebt; zwar war die Möglichkeit, durch Zahlungsbefehl eine Forderung oder „vertretbare Sachen", d. h. eine bestimmte Zahl von ganz gleichen Gegenständen, z. B. Münzen fremder Währung und dergl. schon seit vielen Jahrzehnten durch die Zivilprozeßordnung geschaffen worden. Man hatte aber im allgemeinen die Erfahrung gemacht, daß böswillige Schuldner, d. h. solche, die nicht zahlen können oder wollen, dieses Verfahren nur dazu benutzen, um unnötig Widerspruch zu erheben und so eine Entscheidung hinauszuschieben. Man glaubte aber, von diesen Bedenken absehen zu können; die Tatsache, daß in den ganzen Jahren, bis zum Kriege vielleicht die Hälfte aller in den Amtsgerichten anstehenden Termine dadurch endeten, daß der Kläger Versäumnis-Urteil gegen den nicht erschienenen Beklagten nahm, führte maßgebende, ministerielle Instanzen — ein hauptsächlicher Rufer in diesem Streite war der Staatssekretär Nügel — zu der Auffassung, es sei also ganz überflüssig geworden, daß überhaupt ein Termin zur mündlichen Verhandlung angesetzt worden war, dasselbe würde man auch dadurch erreichen können, daß eben das Mahnverfahren, die Möglichkeit, durch Zahlungsbefehl einen gerichtlichen Schuldtitel zu bekommen, überhaupt für alle Amtsgerichtssachen, die auf Zahlung von Geld oder Leistung vertretbarer Sachen gerichtet war, zu einem Zwang wurde. Man hätte dann aber mindestens auch dafür sorgen müssen, daß jeder Schuldner, der gegen einen Zahlungsbefehl Widerspruch erhoben hat, dies schriftlich begründen müßte, und daß im Falle ungenügender schriftlicher Begründung sein Widerspruch verworfen worden wäre. So weit aber von dem Grundsatz der mündlichen Verhandlung abzugehen, getraute man sich damals und in der Folgezeit noch nicht, und so waren die Nachteile dieser Verordnung größer als die Vorteile. Der Gläubiger, der in genauer Kenntnis, daß es seinem Schuldner noch darauf ankam, die Sache hinzuziehen, eine Klage einreicht, weil er wußte, daß der Schuldner sich vor Gericht hüten würde, unsinnige Einwendungen zu erheben, daß er aber bestimmt gegen seinen Zahlungsbefehl Widerspruch erheben würde, weil das nichts kostet, und zu keiner geistigen Anstrengung verpflichtet, der konnte trotzdem nichts weiter machen; es erging eben auf jede Klage Zahlungsbefehl seit dem 9. 9. 15 und nur unter ganz bestimmten Voraussetzungen werden davon Ausnahmen gemacht. Dieser Zustand hat also fast 10 Jahre gedauert, sodaß in der Zwischenzeit die Geschäftswelt mehr und mehr dazu überging, von vornherein Zahlungsbefehle zu beantragen, da man wußte, daß auch die schönste Klage doch nur dazu führte daß das Amtsgericht erst einmal einen Zahlungsbefehl an den Schuldner sandte, bis man eben in den sauren Apfel biß und versuchte, die Arbeit des Gerichts zu beschleunigen, daß man nach Möglichkeit hierbei die Formulare vorher ausfüllte.

Nach Beendigung der Inflationszeit und dem damit verbundenen Eintritt der allgemeinen Wirtschaftsnot wurden die Klagen der Geschäftsleute über das obligatorische Mahnverfahren immer stärker. In den ganzen, zwischen 1915—1924 liegenden Jahren waren ja die Mängel des Mahnverfahrens nicht so fühlbar geworden, weil ja die Klagen auf Zahlung von Geld nicht mehr so im Vordergrunde der Gerichtspraxis standen. Man klagte in der Zwischenzeit um Besitz von Wohnungen, auf Lieferung von Waren und bestimmten Gegenständen und dergl.; aber das täglich sich mehr entwertende Geld war ja das Streitobjekt bei den Gerichten Jahre und Jahre lang ziemlich in den Hintergrund getreten. Nun aber, da es wieder stabiles Geld gab, wollte auf einmal wieder jeder Geschäftsmann, jeder Kaufmann sein Geld eintreiben; die Zahl der Zahlungsbefehle bei den deutschen Amtsgerichten häuften sich unheimlich. War der Zahlungsbefehl ergangen und dem Schuldner zugestellt, so legte dieser Widerspruch ein, weil er wußte, daß er dadurch den unangenehmen Besuch des Gerichtsvollziehers um einen Monat, ja vielleicht auch noch länger hinausschieben konnte, und der Gläubiger hatte den Schaden davon.

Das soll nun anders werden. Man wird nun wieder, um die Sachen zu beschleunigen, auch beim Amtsgericht Zahlungsklagen erheben, man wird innerhalb der üblichen Frist Termine bekommen, und in diesen Terminen wird es sich zeigen, ob der Schuldner ernsthaft einen Einspruch zu bestreiten wagt oder ob er nur leere Ausflüchte sucht. Wer glaubt, daß sein Schuldner nicht böswillig, sondern nur zahlungsschwach ist, kann ja trotzdem weiterhin den Zahlungsbefehl beantragen. Er wird ja damit auch in vielen Fällen zum Ziele kommen. Allen denen aber, die mit böswilligen Schuldnern zu tun haben, wird jetzt wenigstens einigermaßen geholfen sein. Und was sagen dazu die Richter und die mittleren Beamten, die mit richterlichen Geschäften beauftragt sind, die sogenannten „Rechtspflegeorgane?" Es wird sich wohl im großen und ganzen zeigen, daß die etwaige Mehrbelastung gleichwertig ist, die in den vergangenen Jahren dadurch entstand, daß erst einmal ein Zahlungsbefehl erfolgte, der Schuldner hier grundlos Widerspruch erhob und gegen ihn dann ein Termin auf Versäumnisurteil erging.

Gerichtszeitung.

Der Rekord eines Einbrechers.

s. Dem erweiterten Schöffengericht in Essen wurde kürzlich ein Einbrecher vorgeführt, der für sein Lebtag rettungslos dem Zuchthaus verfallen ist. Es ist der sog. Bergmann Josef Dulisch, ein Mann im Alter von 46 Jahren. Sein reichhaltiges Strafregister setzt im Jahre 1899 ein und besteht vorwiegend aus Einbruchsstrafen. Die letztverflossenen Jahre sind ausschließlich mit Zuchthausstrafen ausgefüllt. Der Mann hält den Rekord, was die Freiheitsstrafen anbelangt, und hat sogar den gefährlichsten Ein- und Ausbrecher des Ruhrgebiets, des Schlossers Jäckel, geschlagen. So etwa 50 Jahre an Einzelstrafen hat er bislang auf dem Rücken. Damit aber wird er sich sicher noch nicht begnügen; denn außer den ihm jetzt zur Last gelegten Einbrüchen harren noch verschiedene weitere der gerichtlichen Aburteilung. Also Josef Dulisch hat mit seinen Helfershelfern, die sich einstweilen noch der goldenen Freiheit erfreuen, weil sie es rechtzeitig verstanden haben, von der Bildfläche zu verschwinden, wieder einmal eine Anzahl nächtlicher Einbruchsdiebstähle ins Werk gesetzt. Eines Nachts drang er mit zwei Spießgesellen in die Wohnung des Dr. Keßler in Wanne ein und erbrach sämtliche Schränke und Kommoden. Die Einbrecher legten ihre reiche Beute zusammen und waren im Begriffe, mit ihr abzuziehen, als sie plötzlich gestört wurden, sodaß sie Hals über Kopf die Flucht ergreifen mußten. Zu ihrem Schmerz mußten die Diebe ihre wertvolle Beute im Stich lassen. Dulisch wurde auf der Flucht ergriffen, während es den beiden Helfershelfern gelang, unerkannt zu entkommen. In einem anderen Falle erbrachen sie nächtlicherweile die Wohnung des Arztes Dr. Middelschulte in Gelsenkirchen. Nachdem sie sich zunächst an den vorhandenen Speisen gütlich getan hatten, ging es in aller Seelenruhe an die Ausräumung der Wohnung. Sie erbeuteten Silberzeug, sonstige Gegenstände aller Art und auch ein Scheckbuch. Zeitweilig verlegte der Einbrecher den Schauplatz seiner Taten auch nach Mitteldeutschland. So verübte er eines Nachts bei dem Sanitätsrat Dr. Danziger in Ballenstedt im Harz einen Einbruch und erbeutete ein Dutzend silberne Löffel, eine goldene Nadel, Eßgerät und Wertsachen aller Art. Selbst ein Mädchenpensionat in Gernrode zog ihn an. Aus ihm holte er sich auf einem nächtlichen Raubzuge Lebensmittel und andere Gegenstände. Bei einem Gutsbesitzer in Harsleben bei Halberstadt drang er in den Keller ein und räumte mit den Lebensmittelvorräten und was er sonst noch vorfand, gründlich auf. Auch auf dem Gebiete der Urkundenfälschung und des Betruges wußte der gefährliche Bursche sich zu betätigen. Eines Tages erstand er bei einem Schmiedemeister in Gelsenkirchen einen Ofen, den er mit einem Scheck, lautend auf die Sparkasse in Gelsenkirchen, bezahlte. Das Scheckformular hatte er aus dem Scheckheft genommen, das er bei dem Dr. Middelschulte in Gelsenkirchen erbeutet hatte. Der Schmiedemeister nahm den Scheck, den der Angeklagte mit einer gefälschten Unterschrift versehen hatte, gutgläubig und ahnungslos an, mußte aber, als er den Scheck einlösen wollte, die bittere Erfahrung machen, daß der gefälschte Scheck angehalten wurde. Das Gericht verurteilte den gefährlichen Menschen wegen fünf Einbruchsdiebstählen und wegen Urkundenfälschung in Verbindung mit versuchtem Betrug zu 8 Jahren Zuchthaus und 10 Jahren Ehrverlust. Damit hat der Mann, der bereits zweimal aus der Strafanstalt ausgebrochen ist, bislang rund ein halbes Jahrhundert Zuchthaus an Einzelstrafen voll gemacht.

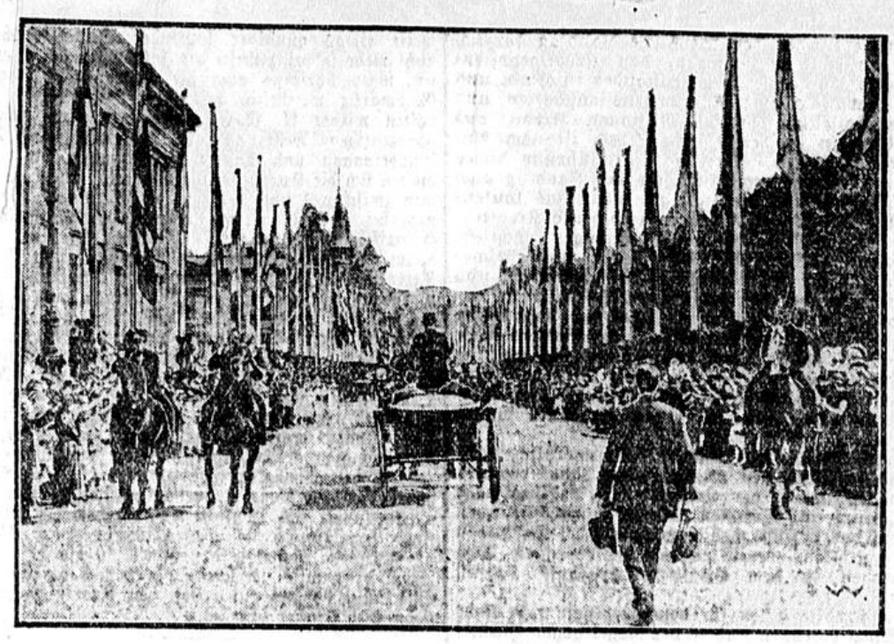
Kunst und Wissen.

Ein berühmter westfälischer Künstler der Gegenwart.

Aus Westfalen sind im Laufe der Jahrhunderte viele bedeutende Männer hervorgegangen, die in ihrer Art bahnbrechend auf den verschiedenen Gebieten des Geisteslebens wirkten. Nicht nur ein Armin, einen Herzog Widukind, einen Kaiser Heinrich I. und Otto den Großen nennen wir unsere Landsleute, sondern auch einen Walter von Plettenberg und die Gründer vieler hanseatischer Kolonien, die im Ostseegebiet von dem altehrwürdigen Lübeck, einer Westfalengründung ausgingen. Neben dem Verfasser des Heliand besitzen wir eine große Anzahl geistig hervorragender Männer und Frauen, die auf den verschiedenen Gebieten des Geistes Bahnbrechendes leisteten. Wir erinnern nur an den Bildhauer Kaspar von Zumbusch, an den vortrefflichen Kenner mittelalterlicher Kunst, Prof. Lübke, an die Bahnbrecher regen wirtschaftlichen Lebens im westfälischen Industriegebiet an die Dichter Freiligrath und Annette von Droste-Hülshoff, Juristen, Pädagogen und Theologen, die sich einen großen Namen unter ihren Zeitgenossen erworben haben. Nur auf einem Gebiete schien uns die Natur stiefmütterlich behandelt zu haben, nämlich auf dem der Tonkunst. Wir Niedersachsen sind nüchtern und ruhig denkende und arbeitende Deutsche, die der konkreten Wirklichkeit mehr zugeneigt sind als den idealen Höhen der Poesie und Tonkunst. Zwar nennen wir die zwei Romberg und die drei Fürstenau aus Münster unsere musikalischen Landsleute, aber Musiker, wie sie das Thüringer Land sie mehrfach hervorgebracht hat, besitzen wir nicht. Doch ist die musikalische Kunst auf unserer roten Erde in neuerer Zeit durch Fr. Kiel, den Komponisten des Oratoriums Christus, und in neuester Zeit durch den großen Orgelvirtuosen Middelschulte vertreten. Letzterer, eine amerikanische Berühmtheit, in Chikago wohnend, durch die größten Ehrungen ausgezeichnet, weilt gegenwärtig im deutschen Vaterlande, konzertiert in Berlin und hat am 12. Juni in der Reinoldikirche in Dortmund eine Probe seines weltberühmten Könnens abgelegt. Er ist geboren 1864 in Heeren bei Kamen und widmete sich anfangs dem Lehrerberuf. Seine musikalische Ausbildung erhielt er auf dem Seminar in Soest, aber von Anfang an zog es ihn mächtig zu seinem Lieblingsberuf, der Musik hin, und so übernahm er eine Stellung als Organist an einer der Kirchen Berlins, besuchte die Hochschule für Musik und wurde später Dozent an derselben. Hier unterrichtete er eine große Zahl von amerikanischen Schülern und Schülerinnen, die ihren begabten Lehrer aufforderten, mit ihnen über den Ozean zu gehen und in einer Großstadt Nord-Amerikas sich niederzulassen. Middelschulte wählte das große Chikago, eine halbdeutsche Stadt, und fand hier einen ausgedehnten Wirkungskreis. Er ist Professor an der Universität am dortigen Konservatorium und genießt in ganz Nordamerika den Ruf eines der bedeutendsten und geistvollsten Orgelspielers. Mannhaft trat er während des Weltkrieges für das Recht seines deutschen Vaterlandes ein und erwarb sich dadurch manche Feindschaft. Trotzdem verlieh ihm die Universität Chikago das Ehrendoktorat. Der Künstler weilt augenblicklich, einer Einladung der deutschen Regierung folgend, in der Reichshauptstadt. Welchen Anklang sein virtuoses und geistvolles Spiel desgl. seine Kompositionen dort gefunden haben, beweist am besten die Rezension einer Berliner Zeitung vom 31. Mai, in welcher sich Dr. Friedrich Schwabe über den Künstler so äußert: „Mit der C-moll-Passacaglia von J. S. Bach und einer chromatischen Fantasie und Fuge aus der eigenen Feder, zeigte der Künstler, daß seine überragende, virtuose Meisterschaft noch immer wie früher bewundernswert ist. Namentlich die virtuosen Aufgaben stellende eigene Komposition ließ ihn alle Register ziehen und sich mit staunenswerter Gewandtheit auf dem königlichen Instrumente tummeln und dabei gibt es sicher bequemere Orgeln als das Instrument in der Hochschule. In der Bach'schen Passacaglia bewährte sich vor allen Dingen die ernste Musikerschaft, das tiefschürfende Darstellungsvermögen Middelschultes." Freuen wir Landsleute des begnadeten Künstlers mit dem recht westfälischen Namen uns, daß ihm solche glänzenden Erfolge in der alten und neuen Welt beschert sind!

Professor Dr. Hans F. Helmolt 60 Jahre alt. Professor Dr. Hans F. Helmolt, einer der bekanntesten und angesehensten Geschichtsforscher Deutschlands feierte kürzlich seinen 60. Geburtstag. Geboren 1865 in Dresden, studierte er an den Universitäten Leipzig und Bonn. 12 Jahre wirkte er in der Redaktion des Bibliographischen Instituts Leipzig. Später war er Redakteur in Dresden und München, Chefredakteur der Weser-Zeitung in Bremen und der Frankfurter Nachrichten in Frankfurt a. M. Seit 1923 gehört er dem Redaktionsverband des „Berliner Westen" in verantwortlicher politischer Position an. Der Jubilar ist Mitglied der Historischen Gesellschaft in Berlin, der Gesellschaft für Erdkunde in Berlin, des Historischen Vereins für Niedersachsen in Hannover usw.; der Orientalischen Gesellschaft in München gehört er als korrespondierendes Mitglied an. Helmolt blickt auf ein reiches geschichtwissenschaftliches Schaffen zurück, durch das er sich weithin größte Achtung errungen hat.

Amundsens Empfang in der norwegischen Hauptstadt Oslo.



Am Sonntag, den 5. 7. 1925 landete die Amundsen-Nordpol-Expedition in Oslo. Die Kriegsschiffe donnerten Salut und unter dem Jubel der Bevölkerung ging dann die Fahrt durch die geschmückte Stadt zum König, der die Nordpol-Fahrer in einer Audienz empfing. Unser Bild zeigt die Wagen mit den Nordpol-Fahrern in den reich geschmückten Straßen auf dem Wege zum König.

Das sonderbare Testament.

In England starb kürzlich ein Mann, der auf den Tod nicht vertragen konnte deutschen Meeretich und spanische Zwiebeln. Sonst aber war er ein Menschenfreund durch und durch. In seinem Städtchen war er wohl gelitten, besonders bei den Kindern, denen es immer einen riesigen Spaß bereitete, wenn er auf den öffentlichen Spielplätzen erschien. Dies war im Grunde genommen, nicht gerade von dem alten Herrn beabsichtigt; denn er kam mit einem äußerst ernsten Dokument in einer ebenso ernsten Angelegenheit. Nachdenklich und gemessenen Schrittes suchte er die Plätze auf, wo sich das kleine Völkchen tummelte. Kaum hatten die Jungens und Mädels die altbekannte Gestalt erblickt, dann stürzten sie lustig auf ihn zu. Sie kannten den Spaß, der ihnen bevorstand. Der alte Herr las sein Testament. Mit tiefer ernster Stimme sprach er Satz für Satz daraus laut und ausdrucksvoll zu der kichernden, scheinheiligen Zuhörerschar. Er erzählte ihnen, wieviel Geld er solchen Kindern vermacht habe, die hübsch brav zur Sonntagsschule gehen, die sich stets gut betragen, die artig und sparsam sind. Nachdem der wunderliche Alte seine erzieherische Tätigkeit auf diese Art und Weise eine geraume Zeit ausgeübt hatte, starb er. Als sein Testament geöffnet wurde, ergab sich, daß außer den Belohnungen für brave, artige Kinder auch noch andere Vermächtnisse darin enthalten waren. Erst einmal war ein Kampffonds gegen die Einfuhr von deutschem Meeretich und spanischen Zwiebeln vorgesehen, ferner Stiftungen für den Stadtrat, damit er sich bei seinen anstrengenden Beratungen Zigarren, Zigaretten und erfrischende Getränke zugute kommen lassen könne. Das Preisaussetzen hat dem alten Herrn sicherlich die meiste Freude gemacht, denn es finden sich in seinem Testament Prämien für dasjenige Brautpaar, das die höchste Einlage auf der Sparkasse habe und eine jährlich auszuzahlende Prämie an denjenigen Züchter, der das fetteste Schwein auf den Markt bringe. Beiden, die sparsamen Brautleute und die fetten Schweine, sind am reichlichsten bedacht worden; sie scheinen dem alten Herrn besonders am Herzen gelegen zu haben. Doch auch für seine Grabinschrift war er besorgt. Nach seiner Angabe sollte sie lauten: „Hier liegt der Mann, der am glücklichsten auf dieser Welt lebte, der immer Gutes tat, die Betrübten tröstete, und der niemals einen falschen Rat gab". So schön auch das Testament war, befolgt wurde es nicht. Die englische Gerichtsbehörde übernahm Zensordienste. Die schönsten Stellen strich sie — wie gewöhnlich. Die Schweine- und die Brautprämie, denn sie wollte es nicht zulassen, daß vielleicht eine reiche Partie noch besonders belohnt werde. Auch den schönen Grabspruch änderte sie um. Der Satz mit den freundlichen Ratschlägen, die nie falsch waren, sollte wegbleiben. Somit nahm man dem alten Philanthropen die Möglichkeit, die Menschen auch noch über das Grab hinaus zu erfreuen und zu belügen.

Buntes Allerlei.

ck. **Er vermacht sein Kopfweh!** Ein merkwürdiges Vermächtnis wurde dieser Tage dem Hauptkrankenhaus von Birmingham zuteil. Ein Landrat aus Warwickshire hat nämlich dem Krankenhaus seine Leiche vermacht unter der ausdrücklichen Bedingung, daß man sie sezieren soll, um die Ursache seines Kopfwehs herauszubekommen, „dieser unbarmherzigen Geißel, die mein Glück seit meiner frühesten Erinnerung zerstört hat". Diese merkwürdige Bestimmung ist nur eine von vielen derartigen Vermächtnissen, die besonders in England, dem Lande des Spleens, nicht selten sind. Die berühmteste Stiftung dieser Art stammt wohl von dem bekannten Philosophen Jeremias Bentham, der bestimmte, daß sein Skelett, bekleidet mit den Sachen, die er in der letzten Zeit seines Lebens getragen, und mit einem besonders aus Wachs angefertigten Kopf ausgestattet, in dem medizinischen Museum der Londoner Universität aufgestellt werden solle. Dort ist das Skelett noch heute zu sehen.

ck. **Unnötige Enthaltsamkeit.** Der gefeierte Schauspieler, der zu einem Gastspiel in die kleine Stadt gekommen war, saß an der Abendtafel bei seinen Wirten, die ihn aufgenommen hatten, nur sehr wenig. Auf die besorgte Frage der Hausfrau, ob es ihm nicht schmecke, erwiderte er, daß er vor dem Auftreten stets nur wenig zu sich nehme, weil er dann besser spiele. Die Hausfrau blieb zu Hause, um noch alles mögliche vorzubereiten, während der Hausherr der Vorstellung beiwohnte. „Nun, wie war's?" fragte die Frau, als ihr Gatte heimkam. „Er hätte garnichts essen dürfen", lautete seine lakonische Antwort.

dt. **Ein Fluß fließt in der Mitte am schnellsten.** Streut man auf die Oberfläche Papierschnitzel, so kann man sehen, daß sie in der Mitte schneller als an den Ufern fortgetragen werden. Uebrigens läßt sich dasselbe auch beobachten, wenn Wasser durch eine Röhre strömt; auch hier nimmt die Strömung von außen nach innen zu. Es beruht dies auf der sog. gleitenden Reibung, welche an der festen Wand der Röhre bezw. am Ufer stattfindet. Die Flüssigkeit erfährt an den festen Wänden bei ihrer Bewegung einen Widerstand; durch seine Ueberwindung entsteht Reibung und dabei wird ein Teil der Bewegungsenergie verbraucht, die Bewegung kann hier also nicht so schnell erfolgen wie im Inneren, wo diese gleitende Reibung fortfällt und nur die „innere Reibung" der Teilchen aneinander herrscht.

Humor.

(Aus den „Meggendorfer Blättern".)

Der Zug des Herzens. „Nein, Frida, einem ungeliebten Manne würde ich nie die Hand reichen!"

„Bah, Romanphrase! Wenn nun ein Krösus käme?"

„Den würde ich eben lieben."

Die Freundin. „Es ist unerhört! Mein Bräutigam hat mir ein — Lexikon des guten Tones geschenkt! — Aber ich räche mich durch Aufhebung unserer Verlobung!"

„Das ist doch keine Rache, liebe Rosa. — Schneide das Buch nicht auf — und heirate ihn — —!"

Zukunftsbild. „Warum heiraten Sie noch immer nicht?"

„Weil ich noch keine Wohnung habe!"

„Da ziehen Sie doch einstweilen zu den Schwiegereltern."

„Ach, die wohnen ja selbst noch bei den Schwiegereltern."

Donnerstag morgen trifft wieder ein großer Transport Ostfriesischer
Kühe
bei uns ein.
N. u. M. Rötigen,
Wattenscheid
Telefon 1353.

Gustav Reinke
Bochum, Alleestr. 4
Telefon 1813
Aelteste und leistungsfähigste
Spezial-Möbel-Beiz- und Polier-Werkstatt
am Platze.
Alle in dieses Spezialfach einschlagenden Arbeiten sowie Neubauten und Renovierungen werden preiswert und sauber ausgeführt.
Referenzen stehen zu Diensten.

Neuwiggebrauchter
Salon-Flügel
erstklassiges Fabrikat, sehr preiswert zu verkaufen
Pianohaus Hilger, Essen,
im Keramikhaus.

Bindfaden, Wäscheleinen,
reiner Hanf in jeder Länge
Hängematten
prima Handarbeit
Seilerwaren
Th. Schulz M.
Wellenbrink 15.

Gebrauchtes Pferdegeschirr
billig abzugeben.
Bochum-Ehrenfeld
Joachimstraße 15.

Ehevermittlung
„Fortuna"
Frau B. Wysocki
Bochum,
Märkischestr. 10 pt
Gegründet 1913
älteste von Rheinland und Westfalen vermittelt vorn., sowie Eben jed. Standes reell und diskret.
Damen m. Aussteuer und Wohnung stets vorgemerkt
Auch Sonntags geöffnet.
Rückporto erbeten

Asbach Uralt
Pralinen

Handel / Industrie / Verkehr.

Deutsche Bank Filiale Bochum

Wilhelmstraße 20. Fernspr. 4070—4074.

Telegramm-Adresse Deutschbank.

Amtliche Berliner Devisen-Kurse

Alles in Reichsmark.

Für drahtl. Auszahl		Zuteil.	14. Juli Geld	14. Juli Brief	13. Juli Geld	13. Juli Brief	Parität
Holland	Guld.	100%	168.16	168.68	168.12	168.54	0.175
Belgien	Frank	100%	19.49	19.53	19.55	19.59	0.80
Norwegen	Kron.	100%	75.13	75.31	73.51	73.69	1.120
Dänemark	"	100%	87.11	87.33	86.11	86.33	1.125
Schweden	"	100%	112.73	113.01	112.71	112.99	1.125
Italien	Lire	100%	15.43	15.44	15.81	15.85	0.85
England	Pfund	100%	20.390	20.442	20.390	20.442	20.40
Amerika	Doll.	100%	4.19	4.20	4.19	4.20	4.20
Frankreich	Frank	100%	19.65	19.69	19.75	19.79	0.80
Schweiz	"	100%	81.46	81.56	81.44	81.64	0.81
Spanien	Pes.	100%	60.77	60.93	60.82	60.98	0.80
Dtsch.-Oes.	Kro	100%	59.05	59.19	59.05	59.19	0.80
Tsch.-Slow	"	100%	12.43	12.47	12.43	12.47	0.81
Ungarn		100%	5.59	5.19	5.89	5.91	5.18

Bei den Devisenkursen kommen in Betracht für New-York und London eine Einheit, für Amsterdam, Brüssel, Christiania Kopenhagen, Stockholm, Italien, Paris, Schweiz, Spanien Prag 100 Einheiten, für Wien und Budapest 100 000 Einheiten

Die Lage im Ruhrbergbau im Juni.

Die in den letzten Monatsberichten geschilderte Lage des Ruhrbergbaues hat sich nicht gebessert. Es wird sogar befürchtet, daß der Höhepunkt der Bergbaukrise noch nicht erreicht ist, weshalb weitere Einschränkungen der Verkaufsbeteiligungen durch die „Ruhrkohle A.-G." vorgenommen werden.

Der Absatz der Kohlensorten für die Industrie ist nach wie vor schlecht. Auch ist das Geschäft nach den Auslandsbezirken (Elsaß-Lothringen, Schweiz und Oesterreich) infolge des äußerst scharfen Wettbewerbes nicht leicht. Die Lagerbestände haben sich unter diesen Verhältnissen nicht verringern können. Sie belaufen sich auf rund 10 Millionen Tonnen. Von diesen 10 Millionen Tonnen entfallen 6,5 Millionen Tonnen auf die Zechen und der Rest auf die Syndikatslager. Bei einem jetzigen Kohlenpreise von 15 Mk. die Tonne bedeutet das, daß für rund 150 Millionen Mark Kohlen im Ruhrrevier lagern. Diese Lagerung stellt eine ungeheure Belastung des Bergbaues dar, und es muß bezweifelt werden, ob der Bergbau sie aus eigener Kraft tragen kann. Tatsächlich sind sowohl Inlands- als auch Auslandskredite in Anspruch genommen worden. Inlandskredite werden nur kurzfristig (Monatskredite) gegeben, die mit Rücksicht auf die lange Lagerung prolongiert werden müssen. Die Kreditgewährung erfordert sehr hohe Zinsen, was wiederum das Verlustgeschäft des Bergbaues erklärt. Einzelne Bergwerksgesellschaften haben diese Kohlenmengen gegen Auslandskredite verpfändet, wobei zwar Koksmengen voll, Kohlenmengen dagegen nur zum Teil bewertet worden sind, was weitere Belastungen darstellt.

Die Zechen, die bisher ganz oder teilweise stillgelegt wurden, waren fast durchweg südliche Randzechen. In neuerer Zeit ist jedoch festzustellen, daß die Stillegungen bezw. Einschränkungen über den Kreis der südlichen Randzechen hinausgreifen und auch Werke erfaßt haben, die mehrere tausend Arbeiter beschäftigen (zum Beispiel Wiendahlsbank, Hamburg und Franziska). Die Zahl der mit Verlust arbeitenden Zechen wächst ständig, und es ist daher mit weiteren Stillegungen und Einschränkungen zu rechnen. Folgende Zechen sind bis jetzt ganz oder teilweise stillgelegt worden: Wiendahlsbank, Hamburg, Franziska, Deutschland, Uhlenberg, Deutschland, Beust, Alte Haase, Johannesfegen, Alte Haase, Barmen, Kleine Windmühle, Rottekampsbank, Bergmann (Ver. Tannenberg), Vincenz, Aufgottgewagt und Ungewiß, Feigenbaum, Mühlhausen I, Neugottsegnedich, Wolfsbach, Uebereinkunft, Anna und Sybilla (von Taugenicht weiter abgebaut), Beharrlichkeit, Gekrönte Antonia, Hermanns gesegnete Schiffahrt, Königskrone, Die Kanzel, Hammerstein, Ver. Gewalt und Gottvertraut, Plätzgesbank, Hector, Tinsbank, Hesselbecke, Stöcker Dreckbank, Helene Gertrud, Ohnverzagt, Neuglück und Nachtigall, Westende I/II.

In der Lohnordnung und Arbeitszeit im Ruhrbergbau sind während des Berichtsmonats keine Aenderungen eingetreten. Die Wagengestellung für Kohlen ist im Monat Juni täglich die gleiche geblieben, wenn auch gegen Ende des Monats eine kleine Besserung zu bemerken war. Sie beträgt durchschnittlich 22 500. Störungen in der Wagengestellung und in der Beförderung der beladenen Wagen sind nicht vorgekommen.

Die Kreditfrage im Einzelhandel.

Nachdem die monatelangen Bestrebungen des gewerblichen Mittelstandes, aus Staatsmitteln Kredite zur Verfügung gestellt zu bekommen, z. Zt. dadurch einen gewissen Abschluß erfahren haben, daß nunmehr festzustehen scheint, daß über die in Aussicht gestellten Beträge vorerst keine weiteren Mittel bewilligt werden, dürfte es angängig sein, die Kreditfrage im Einzelhandel nochmals grundsätzlich zu behandeln.

Die Reichsregierung hatte bekanntlich für das Reich einen Kredit von 30 Millionen zur Verfügung gestellt, von dem jedoch nur 24 Millionen zur Auszahlung gelangen, da vorab die angeblich von der Post in Süddeutschland für gleiche Zwecke verausgabten 6 Millionen abgezogen werden sollen. Des weiteren hat der preußische Landtag kürzlich einen Antrag angenommen, den Kreditgenossenschaften des preußischen Mittelstandes in Stadt und Land, darunter auch Konsumgenossenschaften und Warengenossenschaften 50 Millionen Kredit aus Staatsmitteln zu bewilligen. Jedoch ist nach Ansicht des Finanzministers die Durchführung dieses Antrages solange unmöglich, bis der Landtag auch die nötigen Mittel bewilligt hat, denn aus laufenden Mitteln könnten Preußen und seine Kreditinstitute die 50 Millionen nicht aufbringen. Schließlich wird noch darüber verhandelt, aus Reichsmitteln für die Kleinindustrie, das Handwerk und den Einzelhandel des besetzten Gebietes besonders etwa 10 Millionen Mark zur Verfügung zu stellen. Die zurzeit hierüber schwebenden Verhandlungen lassen jedoch noch keine Behauptung über die endgültige Höhe zu. Auch kann noch garnicht mit Bestimmtheit gesagt werden, ob diese Verhandlungen überhaupt zu einem Ergebnis führen werden.

Günstigenfalls kann demnach der gewerbliche Mittelstand im Reich mit 84 Millionen Mark rechnen, von denen, wenn der Landtag die Deckungsfrage lösen sollte, auf Preußen besonders 50 Millionen und auf das besetzte Gebiet nochmals 10 Millionen Mark entfallen, wenn die noch schwebenden Verhandlungen zu dem erhofften Ergebnis führen sollten.

Die Kredite sollen für den einzelnen nicht über 1000 Mark betragen und in der Regel gegen Wechsel gegeben werden. Die Wechsel sollen eine Laufzeit von 3 Monaten, höchstens aber 6 Monate haben, wobei ausdrücklich betont wird, daß eine Verlängerung nicht erfolgt. Der Zinsfuß wird ca. 11 Prozent pro anno betragen. Es ist anzunehmen, daß auch die übrigen Beträge, die außer den 24 Millionen in Aussicht gestellt sind, zu ähnlichen Bedingungen zur Verfügung gestellt werden.

Es ist einleuchtend, daß die geringen Summen, die von den schon an sich durchaus unzureichenden Kreditmitteln auf den Einzelhandel entfallen, in keiner Weise geeignet sind, dem kreditsuchenden Einzelhändler wirksam zu helfen. Die Kredite sind viel zu kurzfristig, als daß sie nennenswerte Erleichterungen bringen könnten. Gerade diejenigen, die sie am nötigsten haben, werden nur sehr unwahrscheinlich nach den Bedingungen als kreditwürdig befunden werden, sodaß also tatsächlich die leistungsschwachen Firmen sich arg in ihren Hoffnungen getäuscht sehen werden. Wenn man dies alles berücksichtigt, dann kommt man nur schwer an dem Eindruck vorbei, daß es sich bei dieser ganzen Kreditaktion viel mehr um eine Beruhigungsabsicht mit schönen Gesten handelt, um den guten Willen zu zeigen, als um tatsächlich ernst gemeinte Maßnahmen, die den stark überlasteten mittelständlerischen Einzelhandel über den Berg hinweghelfen sollen.

Es kann in diesem Zusammenhang nicht auf den Hinweis verzichtet werden, daß es unbedingt notwendig ist, von Lieferantenseite dem Einzelhandel langfristigere Zahlungsziele einzuräumen. Der Einzelhandel kämpft seit Monaten dafür, daß ihm wieder die Friedensbedingungen von den Lieferanten zugestanden werden. Leider ist er jedoch noch immer weit von dem gesteckten Ziel entfernt. Der Einzelhandel ist heute auf Kredit angewiesen und da für ihn das Gegebene der Personalkredit ist, muß er mit allen Kräften auf die Zugestehung von Lieferantenbedingungen hinarbeiten, die seiner augenblicklichen Lage entsprechen.

* **Trefftag der Dortmunder Eisen- und Metallbörse.** Der nächste Trefftag der Dortmunder Eisen- und Metallbörse findet am Freitag, 17. Juli, nachm. 3½ Uhr, im Lindenhof zu Dortmund statt.

* **Allgemeine Elektrizitätsgesellschaft Berlin.** Die Aktien der A. E. G. erfuhren an der Börse eine sensationelle Steigerung von etwa 5 Proz. gegenüber der letzten Notierung. Im Zusammenhang hiermit verlautete an der Börse neben Dividendenschätzungen, die wohl als verfrüht bezeichnet werden dürfen, daß das Geschäftsjahr erst am 30. Sept. schließt, daß der A. E. G. der Bau des neuen Elektrizitätswerks der Stadt Berlin in Stralau übertragen worden sei. Wie der DAZ hierzu erfährt, steht allerdings die Uebertragung dieses Baues in sicherer Aussicht. Ueber die ziffermäßige Höhe des Objekts, die an der Börse mit 50 Mill. genannt war, lasse sich Bestimmtes noch nicht sagen.

* **Glückauf-Brauerei A.-G. in Gelsenkirchen.** Im Prospekt über 1 440 000 Mk. neue Stammaktien heißt es: Der Absatz der Gesellschaft hat sich in den verflossenen 8 Monaten des laufenden Geschäftsjahres gegenüber dem gleichen Zeitraum des Vorjahres wesentlich gehoben. Falls nicht weitere Arbeitseinschränkungen in der Bergbau- und Eisenindustrie eintreten und die Witterungsverhältnisse den Bierabsatz nicht ungünstig beeinflussen, glaubt die Gesellschaft für das laufende Geschäftsjahr die Verteilung einer Dividende in Aussicht stellen zu können.

Berliner Börsenbericht.

w. **Berlin,** 14. Juli. Die schon beim gestrigen Verkehrsschluß hervorgetretene Befestigung übertrug sich auch auf die heutige Börse. Das Interesse der Spekulation, welche durch die vom stillgelegten Rentenmarkt abgewanderten Makler verstärkt ist, wandte sich wiederum den schon gestern bevorzugten Elektrizitäts-, Kali- und chemischen Aktien zu, und griff später auch auf Montanwerte und auf die anderen Gebiete über. Man glaubte in Börsenkreisen, die Lage der weiterverarbeitenden Industrie auf Grund darüber vorliegender teilweise etwas günstiger lautenden Situationsberichte nicht mehr so pessimistisch als bisher beurteilen zu dürfen, wozu übrigens auch die weiter leichte Lage am Geldmarkte wesentlich beitrug. Die führende Rolle hatten wieder A. E.-G.-Aktien mit einer ungefähr 3prozentigen Besserung auf den gebesserten Bestellungseingang und Dividendenhoffnungen hin. Sonst hielten sich die Kursbesserungen durchschnittlich im Rahmen zwischen 1 und 2 Proz., erreichten aber doch auch noch bei einigen anderen Papieren, wie Akkumulatoren, Elektrische Licht und Kraft, Telephon Berliner, Kahlbaum, Ostwerke, Continental Kautschuk und Deutsche Petroleum 3 Proz. Montanwerte schlossen sich der Besserung nur zögernd an. Die Kursbildung war anfänglich hier uneinheitlich. Auch später gingen die Erholungen über 1 Proz. kaum hinaus. Schiffahrts- und Bankaktien zogen von der Stimmungsbesserung mit bis zu 1 prozentigen Kursbesserungen ebenfalls Nutzen. Das Geschäft ließ sich zeitweise zwar etwas lebhafter an, blieb aber vorwiegend doch überwiegend spekulativ. Später wurde die Haltung wieder unsicherer bei leicht abbröckelnden Kursen. Von Rentenwerten waren Vorkriegshypothekenpfandbriefe 10 bis 20 Pf. höher, Goldpfandbriefe zumeist unverändert. Am Geldmarkte führte das reichliche Angebot von Tagesgeld zu einer Ermäßigung des Satzes hierfür von 8½ bis 9½ Prozent, Monatsgeld nominell 10 bis 11½ Proz. Am Devisenmarkte nahmen Oslo und Kopenhagen ihre Steigerung wieder auf. Von den Frankendevisen lag namentlich Italien schwächer.

w. **Berlin,** 14. Juli. (Produktenmarkt.) Die Befestigung der Weltmarktpreise wirkte auch auf den hiesigen Produktenmarkt zurück und veranlaßte ein Anziehen der Julinotierungen für Weizen und Roggen im Lieferungsgeschäft, wobei die Deckungen der Mühlen eine Rolle spielten. Roggen in neuerer Ware, wie Julilieferung ohne Nachfrist nur vereinzelt angeboten, wurde mit Aufgeld bezahlt. Für Lieferung während der ersten Augusthälfte vermehrt sich das Angebot, doch sind die hohen Forderungen hierfür nur schwer durchzusetzen. In Gerste hielt das starke Angebot in neuer Winterware an. In Hafer erfolgten heute größere kontraktliche Andienungen von Clipped-Hafer. Für Mais, Mehl und Futterartikel war bei stillem Geschäft die Haltung überwiegend fest.

Getreidemärkte.

* **Essen,** 13. Juli. Es wurden für 100 Kilogramm franko Essen in Goldmark notiert: Weizen inl. 24,25, Roggen, inl. 19,75, Gerste, inl. 20,50, Weizen, ausl. 27,50—30,50, Roggen, ausl. 23—25, Hafer, ausl. 20—24, Gerste, ausl. 23—25, Mais, runder 23—23,50, Weizenmehl 33,50—34, Weizen-Bäckermehl 36,75—37, Roggenmehl (70proz.) 29,50—30, Weizenkleie 12—14,50, Weizen-Vollmehl 14,50 bis 15,50, Zuckerschnitzel (Steffen) 20. Tendenz: Die Lage für nahe Ware war fest bei ruhigem Geschäft. Auf dem Kartoffelmarkte wurden notiert: Speisekartoffeln (gelbfleischige) 6,30—6,50 je Zentner. Tendenz: Angebot deckte die Nachfrage; Preise schwankend.

* **Duisburg,** 13. Juli. An der Getreidebörse wurden notiert: Inl. Weizen 24,25—24,50, inl. Roggen 19,75—20, ausl. Weizen 28—31, ausl. Roggen 23—25, ausl. Hafer 19,50—24, ausl. Gerste 23—25, La Platamais 20,50, Cinquantine-Mais 24, Weizenbäckermehl 36,25—36,50, Weizenmehl 33,50, Roggenmehl 29,50, Weizenbollmehl 14,50—15,50, Weizenkleie 11,75—14,75, Roggenkleie 12,50—13, Steffens Zuckerschnitzel 20 Mk. für die 100 Kilo Frachtlage Duisburg. Tendenz: Fest, Käufer zurückhaltend.

Viehmärkte.

* Dortmund, 13. Juli. (Schlachtviehmarkt.) Auftrieb: 725 Großvieh, 661 Kälber, 169 Schafe, 2202 Schweine. Bezahlt wurden für 100 Pfund Lebendgewicht: Ochsen: a) 64—65, b) 59—63, c) 52 bis 58, d) 43—51; Bullen: a) 54—56, b) 46—53, c) 35—45; Färsen und Kühe: a) 64—65, b) 58—63, c) 47—57, d) 32—46, e) 18—31; Kälber: b) 77—79, c) 70—76, d) 55—69, e) 40—54; Weidemastschafe: a) 50—53, b) 30—49; Schweine: a) 84—85, b) 84 bis 85, c) 82—83, d) 80—81, e) 76—79, f) 70—78 Mk. Marktverlauf: Großvieh sehr langsam mit Ueberstand, sonst mittel.

* **Essen,** 13. Juli. (Schlachtviehmarkt.) Auftrieb: Großvieh 503, hiervon 54 Ochsen, 132 Bullen, 232 Färsen und Kühe, 85 gering genährtes Jungvieh (Fresser), 926 Kälber, 168 Schafe, 3317 Schweine. Preise für 100 Pfund Lebendgewicht. Ochsen: 1a 62—66, 2a 55—60, 3a 46—52; Bullen 1a 52—55, 2a 47—50, 3a 40—44; Färsen und Kühe: 1a 60—63, 2a 56—58, 3a 50—54, 4a 43—46, 5a 28—38, gering genährtes Jungvieh (Fresser) 35—40; Kälber: Doppellender, feinster Mast 85—100, 1a 65 bis 75, 2a 54—60, 3a 40—50; Weidenmastschafe: 1a 50—55, 2a 35—45; Schweine mit 20 Proz. Tara: a) 83—84, b) 81—82, c) 78—80, d) 75—78, e) und f) 70—74. Tendenz: langsam, Großvieh Ueberstand.

* **Köln,** 13. Juli. (Schlachtviehmarkt.) Auftrieb: 1236 Stück Großvieh, darunter 489 Ochsen, 75 Bullen, 672 Färsen und Kühe, 1387 Kälber, 105 Schafe, 3918 Schweine. Es kosteten im Großhandel 100 Pfund Lebendgewicht (niedrigster und höchster Preis): Ochsen 40—64, Bullen 40—88, Färsen und Kühe 20—62, Kälber 50—105, Schweine 72—89. Tendenz: Großvieh beste Tiere über Notiz, sonst Ueberstände; Kälber ziemlich lebhaft und geräumt; Schweine ruhig und geräumt.

Dresdner Bank Humboldtstraße 10.

Ausführung aller bankmäßigen Geschäfte

Eigenkapital 100 Millionen Reichsmark.

Annahme von Depositen-Einlagen zu zeitgemäßen Zinssätzen.

Berliner Börsen-Kurse vom 14. Juli 1925.

Berlin, den 14. Juli 1925.

	14.	13.		14.	13.		14.	13.		14.	13.
	in Bill. %										
Bankaktien			Bing Nürnberg	56.6	56.5	GothaerWaggon	37.0	35.5	Oeking Stahlw.	59.0	59.0
Barmer Bankv.	1.2	1.2	Boch. Gußstahl	71.4	68.7	Hackethal Draht	58.5	58.0	Orenst. u. Koppel	63.5	63.3
Berl. Handelsges.	120.4	120.0	Böddingh. Reim.	00.0	00.0	Hannov. Masch.	77.5	78.0	Phönix Bergw.	87.0	85.1
Comm. u. Privatb.	97.0	97.0	Böhler & Co.	00.0	29.0	Hannov. Waggon	4.0	4.0	Phönix Braunk.	34.0	34.0
Darmst. Bank	118.2	118.0	Bösperde Walz.	50.1	50.0	Harburger Eisen	55.2	68.0	Herm. Poege	46.1	45.2
Deutsche Bank	120.2	120.0	Braunk. u. Brik.	97.0	95.0	Harkort Bergw.	62.7	62.2	Reisholz Papier	15.7	15.7
Disconto-Ges.	108.0	107.75	Braunsch. Kohle	115.2	116.0	Harpen. Bergw.	110.5	138.8	Rhein. Braunk.	128.0	124.5
Dresdner Bank	101.7	101.5	Bremer Vulkan	63.0	58.5	Hartmann Masch.	52.0	51.5	Rhein. Metallw.	0.0	000.0
Ges. Cred.-Anst.	000.0	000.0	Buderus Eisen	52.2	51.5	Heckmann C.	70.5	70.0	Rhein. Stahlw.	68.8	67.5
Reichsbank	125.2	124.0	Busch Lüdensch.	37.5	37.0	Hemm. Portl.-C.	100.5	100.0	Rh.-Westf. Kalk	123.0	127.0
Brauereiaktien			Busch Waggon	53.7	53.5	Hilpert Masch.	41.2	41.2	Rombach. Hütte	57.0	56.4
Schultheiß Patzenh.	122.6	120.	Chem. F. Buckau	73.5	70.25	Hirsch Kupfer	96.5	95.4	Rositzer Braunk.	101.5	100.0
Boch. Viktoria	59.0	58.0	Chem. Grünau	116.5	115.2	Hohenlohe	00.0	00.0	Rositzer Zucker	48.0	48.0
Dortm. Aktien	117.7	119.5	Chem. F. Heyden	62.5	60.7	Howaldswerke	13.1	13.3	Rütgerswerke	87.1	87.0
Dortm. Union	65.2	65.5	Chem. Weiler	113.5	112.2	Höchst. Farben	117.2	115.0	Sächs. Gußstahl	70.5	67.3
Dortm. Ritter	147.5	148.5	Chem. Ind. Gels.	70.0	71.0	Hösca Stahlw.	94.7	94.4	Sächsische Werke	73.5	71.0
Glücka. Gelsenk.	75.0	00.0	Cons. Schalke	00.0	00.0	Humboldt Masch.	43.0	42.0	Sächs. Cartonf.	43.0	43.0
Müser Langendr.	57.5	58.0	Daimler Mot.	55.0	54.1	Ilse Bergbau	95.2	94.4	Salzdetfurth	28.7	28.3
Schleg.-Scharp.	102.0	100.0	Delmenh. Linol.	116.0	116.2	Junghans Gebr.	69.2	68.9	Sarotti Schokol.	124.2	126.0
Wicküler-Küpp.	135.0	000.0	Dessauer Gas	85.5	83.7	Kahla Porz.	69.2	67.1	Scheidemandel	12.4	12.4
Schiffahrtsaktien			Dtsch.-Atl. Tel.	8.2	8.5	Kali Aschersleb.	124.5	119.7	Schuckert Co.	61.2	58.7
Dtsch.-Austr. D.	00.0	00.0	Dtsch.-Luxemb.	65.7	64.5	Klöckner	72.5	71.1	Schwelm. Eisen	120.0	120.0
Hamb.-Am. Pak.	55.2	53.5	Dtsch. Erdöl	96.5	94.75	Köln Neuessen	65.0	65.0	Seebeck Schiff	42.5	42.5
Hamb.-Südamer.	81.9	80.75	Dtsch. Gl. u. Spieg	38.5	38.0	Köln-Rottweiler	91.3	89.4	Siemens Halske	76.2	74.0
Hansa-Dampfs.	80.6	79.25	Dtsch. Kabel	66.5	66.0	Körting Gebr.	73.7	72.2	Stettiner Vulkan	43.2	43.6
Kosmos	00.0	52.0	Deutsche Kali	30.5	30.0	Küppersbusch	130.0	132.5	Hugo Stinnes	72.5	72.5
Nordd. Lloyd	59.0	58.0	Deutsche Masch.	54.3	54.5	Lahmeyer & Co.	74.2	72.0	Stöhr Kamm g.	30.5	30.5
Industrieaktien			Dtsch. Schachtb.	48.0	47.5	Laurahütte	48.2	46.5	Stoewer Nähm.	75.5	76.0
Aachener Leder	31.5	30.2	Dresdn. Gardin.	70.2	69.5	Lothr. Portl.-C.	0.0	0.0	Stolberg Zinkh.	104.0	101.2
Aachener Spinn.	0.20	0.25	Dürkopp	70.5	70.2	Lüdensch. Met.	37.9	36.2	Thale Eisen	0.0	0.0
Adlerwerke	59.0	58.0	Dynamit Nobel	77.3	75.4	Magd. Bergw.	56.5	56.2	Thoerls Oel	53.2	53.2
A.-G. f. Anilin	117.5	116.0	Elektr. Braunk.	70.0	69.0	Mannesm. Mulag	00.0	64.2	Tuchf. Aachen	00.0	39.0
Alexand.-Werk	75.5	76.0	Elberf. Farben	117.0	116.2	Mannesmann	77.6	75.4	Ver. Dtsch. Nick.	93.5	92.2
Allg. Elektr.-Ges.	101.0	97.0	Elektr. L. u. Kr.	100.6	97.2	Mansfeld. Bergb.	54.5	61.7	V. Glanzst. Elbf.	331.0	331.7
Ammondorf. Pap.	121.2	120.0	Eschw. Bergw.	121.5	122.0	Mark Portl. Cem.	00.0	0.0	Vogtländ. Masch.	3.3	3.8
Anglo Continent.	98.0	98.0	Essener Steink.	71.0	71.2	Masch. Baum	61.0	61.0	Vorwohl. Pth.-C.	85.0	81.0
Annalter Kohle	19.2	19.2	Faber Bleistift	85.1	85.0	Maschin. Buckau	30.0	77.0	Wanderer Fahr.	124.0	122.0
Annener Gußst.	37.2	00.0	Fahlb. List & Co.	58.5	57.0	Maschin. Kappel	20.0	20.0	Wahrst. Gruben	156.5	156.0
Augsb. Nürnberg	105.7	105.6	Feldmühle Pap.	62.5	62.5	Mayer Herm. T.	65.2	65.2	Westreg. Alkali	21.0	19.8
Bad. Anilin	127.7	126.2	Flensb. Schiffsb.	43.0	43.5	Dr. Paul Meyer	37.5	38.0	Westfalia Eisen	49.0	50.0
Baloke Masch.	1.8	1.8	Gaggenau. Eisen	00.0	00.0	Meyer Kauffm.	00.0	63.0	Westf. Drahtw. L.	68.5	68.5
Baroper Walz.	12.0	14.0	Ludwig Ganz	56.0	54.75	Motoren Deutz	48.0	47.7	Westf. Kupfer	43.5	48.0
Basalt-A.-G.	85.1	86.0	Gelsenk. Bergw.	0.00	0.07	Mülh. Bergw.	100.5	102.0	Wicking Zement	74.0	73.5
Bedburger Woll.	60.0	60.0	Gelsenk. Gußst.	55.2	55.6	Nation. Autom.	90.2	90.0	Wickrath Leder	00.0	00.0
Bemberg Bmw.	170.0	172.0	Gerresh. Glash.	43.0	45.0	Neckarwerke	76.5	75.7	Wittener Gußst.	81.0	80.5
Carl Herz. Evek.	00.0	110.0	Gladb. Textil	60.5	60.0	Neptun Schiffsw.	0.00	0.00	R. Wolf	00.0	44.0
Bergm. Elektr.	76.7	71.1	Gladb. Wollind.	44.0	44.0	Niederlaus. Kohl.	101.0	100.5	Zeitzer Maschin.	118.7	118.7
Berl.-Anh.-Mas.	0.0	0.0	Glas Schalke	79.0	78.00	Nordd. Wollkäm.	99.0	98.5	Zellstoff Waldhof	9.6	9.4
			Goldschmidt	130.0	130.0	Oberschl. Bed.	54.0	53.5	Zwickau. Masch.	72.7	72.2
			Görlitz. Waggon	83.7	81.0	Oberschl. Caro	49.0	48.9	Dtsch.-Ostafr.-G.	5.0	5.5
				38.0	39.5	Oberschl. Koks	75.6	73.7			

Neues aus aller Welt.

Ein gefährliches Spielernest ausgehoben. Einem schweren Angriff waren in der Nacht Beamte des Spielerdezernates bei der Aushebung eines Lokals in der Dragonerstraße in Berlin ausgesetzt. Aus dem Publikum waren über das Treiben an dieser Stelle schon wiederholt Beschwerden eingegangen. In der Nacht entschloß sich daher eine Streife, einmal gründlich aufzuräumen. Kurz nach 12 Uhr gelang es den Beamten, die aufgestellten Spanner zu täuschen und an die Tür heranzukommen. Die Spieler schlugen mit Biergläsern, Aschenbechern und dergl. auf sie ein. Ein Schreckschuß hatte nicht die geringste Wirkung. Die Schüsse und das Geschrei lockten auf der Straße eine große Menschenmenge an, die zum größten Teil gegen die Beamten Stellung nahm. Ein Ueberfallkommando der Schutzpolizei mußte die Menge zerstreuen. In dem Lokal befanden sich 33 Personen, 25 konnten nach der Wache gebracht und festgestellt werden.

Brutaler Ueberfall. Sechs bereits vorbestrafte Burschen hatten ein 22jähriges geistesschwaches Mädchen von einem Familienfest vor die Stadt Frankenthal gelockt. Dort haben sie das Mädchen in brutaler Weise überfallen, so daß es sich in ärztliche Behandlung begeben mußte. Die Täter wurden verhaftet und in das Landgerichtsgefängnis eingeliefert.

Durch Auspuffgase getötet. Der Ingenieur Karl Weithase (Wien) unternahm in Begleitung seiner Braut und einiger Bekannten einen Ausflug nach Greifenstein. Bei der Rückfahrt auf einem größeren Motorboot stellten sich bei ihm Kopfschmerzen und Brechreiz ein, so daß er sich schließlich in einen Nebenraum begab. Als er nach längerer Zeit nicht zurückkehrte, suchten ihn seine Freunde und fanden ihn in einer dichten Wolke von Auspuffgasen des Benzinmotors tot am Boden liegen. Die Untersuchung ergab, daß die Auspuffleitung aus dem Motorraum direkt seitlich ins Freie gelegt war, so daß die Bordwand durchbrach.

Stiftung für deutsche Gelehrte. Der stellvertretende Präsident der J. Hopkins Universität Dr. Ames machte die Mitteilung, daß der Bankier James Speyer 50 000 Dollar gestiftet habe, um hervorragenden Naturwissenschaftlern aus deutschen Universitätskreisen den Besuch der Hopkins zu erleichtern.

Briefkasten.

Ottomar D., Wanne. Wenn man von „punischer Treue" spricht, so ist das ironisch gemeint. Punische Treue bedeutet daher nichts anderes als Untreue!

Leser 1889: Ob es ein Buch gibt mit sämtlichen deutschen Rufnamen und ihrer Bedeutung, wollen Sie wissen? Ein solches Buch ist in der Reclamschen Universal-Bibliothek erschienen; jeder Buchhändler besorgt es Ihnen.

Amateurphotograph, Röllinghausen: Blitzlichtpulver für Momentaufnahmen können Sie wie folgt herstellen: drei Gewichtsteile gepulvertes übermangansaures Kali werden mit vier gleichen Teilen Magnesiumpulver gemischt.

Sch. 35. Die größte Tiefe des Meeres beträgt 9947 Meter. Sie ist 154 Seemeilen südöstlich von Tokio zu finden.

Linda R. in Wattenscheid. Das Testament ist wegen Formmangels ungültig. Haben Sie denn nicht gemerkt, daß das Datum fehlte? Die Erben sind also an dieses Testament nicht gebunden und es tritt, wenn es angefochten wird, die gesetzliche Erbfolge ein.

„Dänische Süßigkeiten". Zur isländischen Flottenspeise braucht man keinen geschlagenen Rahm, wohl aber eine Schale mit auf Eis festgefrorener süßer Sahne. Man nimmt für zehn Personen gerechnet sieben Eiweiße und verschlägt sie mit sieben Eßlöffeln voll weißen Stachelbeergelees zusammen, so lange bis die Verbindung steifer Schnee geworden ist. Man süße das Eiweiß vor dem Schlagen mit etwas Vanillezucker und würze es mit ein wenig Zitronensaft. Nun formt man den Schnee auf einer Schüssel zu einem Spitzberg und setzt ihn vorsichtig auf die geeiste rohe Sahne, garniert mit großen kandierten Stachelbeeren und legt einen Kranz gespritzte Schlagsahne rundum. (Und das soll ausgezeichnet schmecken!)

Niedriger Hängen! Diese Redensart stammt von Friedrich dem Großen. Als Friedrich eines Tages über den Marktplatz ritt, fand er dort das Volk um ein von seinen Widersachern aufgehängtes Bild, das ihn lächerlich machen sollte, versammelt. Als er von diesem Bilde erfuhr, rief er aus: „Man soll es niedriger hängen, damit es das Volk besser sehe."